

FRIEDRICH GERHARD HOHMANN

Paderborner Geldinstitute vom 18. Jahrhundert bis 1945*

Die Geschichte der Paderborner Geldinstitute ist erstmals von Paul Schubert in der 1970 erschienenen Heimatchronik des Kreises Paderborn dargestellt worden.¹ Der Überblick beruht im wesentlichen auf den Veröffentlichungen und Angaben der damals bestehenden Institute, die in dem Werk auch selbst zu Wort kamen.² In der vorliegenden Arbeit soll nun versucht werden, aus der archivalischen Überlieferung und der bank- und landesgeschichtlichen Literatur ein umfassendes Bild der in Paderborn ansässigen Banken, Sparkassen und Kreditgenossenschaften vom 18. Jahrhundert bis 1945 zu gewinnen und das Wirken ihrer Inhaber und Leiter in Wirtschaft und Gesellschaft der Stadt, aber auch ihr Ausgreifen über den Paderborner Raum hinaus darzustellen.

I. Im 18. Jahrhundert

Die Stadt Paderborn war bis 1802 Hauptstadt des Fürstbistums Paderborn, das man seit der Barockzeit auch das Hochstift nannte. Es reichte von Salzkotten bis Beverungen, von Stukenbrock bis Fürstenberg. Der Fürstbischof residierte im Schloß Neuhaus. Fast alle Paderborner Fürstbischöfe des 18. Jahrhunderts hatten mehrere Bistümer inne und nutzten Neuhaus allenfalls als Nebenresidenz. Paderborn war Sitz der Behörden, der Gerichte und einer Universität. Das Hochstift war ein Ständestaat; die drei Landstände waren das Domkapitel, die Ritterschaft und die Städte. Das Domkapitel betrachtete sich als den Erbherrn des Hochstiftes; es verlangte wie die Ritterschaft zur Aufnahme in einer Ahnenprobe die Abstammung von adligen Ururgroßeltern und hatte das Recht der Bischofswahl. Die Landstände konnten als Landschaft Kredite aufnehmen.³

Ein „Verzeichnis von Paderb. Landschaft aufgenommenen Capitalien“ aus dem Jahre 1758 nennt als Gläubiger der Landstände unter anderen die Domkapitel zu Paderborn und Osnabrück, die Domdechanten Freiherr von Weichs und

* Vortrag vor dem Verein für Geschichte und Altertumskunde Westfalens, Abteilung Paderborn, am 18. 10. 1983.

1 Paul *Schubert*, Die Wirtschaft des Kreises Paderborn, in: Wolfgang *Leesch*, Paul *Schubert*, Wilhelm *Segin*, Heimatchronik des Kreises Paderborn, Heimatchroniken der Städte und Kreise des Bundesgebietes Bd. 37, Köln 1970, S. 255-326.

2 a. a. O., S. 329-348.

3 Friedrich *Jacobs*, Die Paderborner Landstände im 17. und 18. Jahrhundert, in: WZ 93, 1937, II, S. 42-112, bes. S. 91, 110; Friedrich Gerhard *Hohmann*, Das Hochstift Paderborn- ein Ständestaat, Heimatkundliche Schriftenreihe 6/1975, Volksbank Paderborn 1975. Hans H. *Blotevogel*, Zentrale Orte und Raumbeziehungen in Westfalen vor der Industrialisierung, Veröffentlichungen des Provinzialinstituts für Westfälische Landes- und Volksforschung, Reihe I, Heft 19, Münster, Paderborn 1975, S. 218ff.

Freiherr von Fürstenberg zu Münster, den Domkürster von Mengersen zu Hildesheim, die Frau Drostin von Westphalen, das Stiftsfräulein von Korff zu Freckenhorst, den Bürgermeister Wilkotte und den Hofrat von Pein in Paderborn, andere Anleger in Warendorf, Osnabrück, Kassel und Paderborn. Die Beträge von 200 bis 3 000 Reichstalern, insgesamt 32 738 Reichstaler 30 Silbergroschen, wurden mit 4 % verzinst. Die Zinsen zahlte der Landschatzeinnehmer aus.^{3a} Der Landschatzeinnehmer und Weinhändler Bartholomäus Gleseker erbaute 1779 das Haus Markt Nr. 14 neben dem Westportal der Gaukirche; auch der Stern, ursprünglich am Westausgang des Liboriberges, heute in den Anlagen am Le-Mans-Wall, aus dem Jahre 1778 verdankt ihm seine Entstehung.^{3b}

Ein bedeutender Paderborner Bankier des 18. Jahrhunderts war Bartholomäus Craß, 1676 geboren als Sohn des Johann Craß aus Wiedenbrück und der Anna Maria Gleseker aus Paderborn. Er heiratete 1709 Anna Maria Wilkotte aus Paderborn. Craß handelte mit Waren verschiedenster Art, in der Hauptsache mit Wolle, und beschickte jährlich die großen Messen in Frankfurt am Main und Leipzig. Mit seinem eigenen Vermögen von 6000 Reichstalern und dem ebenso großen seiner Frau errichtete er 1716 nahe dem Paderborner Rathaus das Haus Schildern Nr. 5, das heute der Sparkasse dient. In seinem Testamente vermachte er 1736 seiner ältesten Tochter 35 000 Reichstaler, seiner jüngeren 16 000. Durch Diebstahl kamen 10 000 Reichstaler abhanden. Das Warenlager hatte einen Wert von 24 000 Reichstalern, Buchschulden betragen 15 000, Verluste 20 000. Bei seinem Tode waren vorhanden: das Mobiliar, Silber, ein Garten vor dem Westerntor, der Erbzehnte zu Busch und Eggeringhausen im Werte von 16 000 Reichstalern, aber nicht die 700 Reichstaler, die das aufwendige Begräbnis kostete. Seine älteste Tochter heiratete den Paderborner Vizekanzler Lemmen, die jüngere den Generalkammerdirektor von Falkenberg und nach dessen Tod den französischen Gesandten beim Reichstage in Regensburg, Graf Buat. Falkenberg stellte 1755 eine Rechnung auf. Craß hatte 54 446 Reichstaler ausgeliehen, vor allem an den Adel des Landes, aber auch an das Hochstift 9346 Reichstaler, an die Stadt Paderborn 1550, an Offiziere und Beamte, Domherren, Weltgeistliche, Bürger, Handwerker und Bauern aus Paderborn und seiner Umgebung. Voraussichtlich verloren waren 13 634 Reichstaler, 25 % des ausgeliehenen Kapitals. Das Geschäft wurde nach dem Tode des Bartholomäus Craß nicht weitergeführt, da Craß keinen Sohn hinterlassen hatte. Die jüngere Tochter blieb kinderlos, so ging das Vermögen in der Nachkommenschaft der ältesten Tochter nach und nach unter. Johann Christoph Craß, ein jüngerer Bruder des Bankiers, wurde Weihbischof, wirkte eine Zeitlang am kaiserlichen Hofe und

3a Nordrhein-Westfälisches Staatsarchiv Münster, Fürstentum Paderborn, Landstände Nr. 53.

3b Paul *Michels*, Paderborner Inschriften, Wappen und Hausmarken, Studien und Quellen zur westfälischen Geschichte, Bd. 1, Paderborn 1957, zitiert: Inschriften, S. 249ff.

wurde in den Adel erhoben. Seine Gedenktafel befindet sich an der Nordseite des Querschiffs der Gaukirche.⁴

Im 18. Jahrhundert bedienten sich die Landesherren vielfach sogenannter Hoffaktoren, reicher Juden. Im Hochstift Paderborn war kein Hoffaktor ansässig, doch waren auswärtige Juden als Bankiers und als Heereslieferanten für die Paderborner Fürstbischöfe tätig. 1675 betrieben zwei Söhne des Herforder Juden Levi Levi die bischöfliche Münze. 1704 wirkte Leffmann Behrens in Hannover als Hofbankier des Paderborner Fürstbischofs Franz Arnold von Wolff-Metternich, dessen Wahl zum Fürstbischof von Münster er im Jahre 1708 finanzierte. Als Heereslieferanten begegnen im 18. Jahrhundert der württembergische Geheime Finanzrat Joseph Süß Oppenheimer, Hertz Feidel aus Ichenhausen und der kölnische Hoffaktor Baruch Simon sowie der Lippstädter Schutzjude Jakob Levi.⁵ Auch im Hochstift Paderborn gab es Juden. Für den Paderborner Fürstbischof waren die Juden eine unentbehrliche Einnahmequelle, aus der er neben beträchtlichen Summen für Geleitbriefe sowie alljährliche Tributzahlungen und Steuern noch zahlreiche andere Abgaben aller Art bezog. Während der Bischof aus Finanzgründen an einer größeren Anzahl von Juden im Lande interessiert war, strebten vor allen die Städte des Hochstifts immer wieder eine Begrenzung an.⁶

Im Original-Juden-Glaitd (Geleit) des Fürstbischofs Franz Arnold aus dem Jahre 1704 wurden 133 Familienväter namentlich genannt. In Wirklichkeit lebten damals 165 jüdische Familien im Hochstift, von denen 160 mit Einzelgeleitbriefen versehen waren, außerdem 12 unverheiratete Schulmeister, die keinen Geleitbrief brauchten, insgesamt 959 Personen, davon in der Stadt Paderborn 11 Familien mit 51 Personen. In der Sedisvakanz von 1719 beschränkte das Domkapitel in der von ihm erlassenen Judenordnung die Zahl der Juden auf 125 Familien im Fürstbistum, allein in den Städten des Hochstifts wohnten in diesem Jahre schon 132 Familien. In der nächsten Sedisvakanz 1761 stellte das Domkapitel 250 Familien den Generalgeleitbrief aus. Im Jahre 1763 wohnten gegen 300

4 Paul Michels, Paderborner Kaufmannsfamilien des 18. Jahrhunderts, in: Festschrift der Volksbank Paderborn anlässlich ihres 50jährigen Bestehens im Jahre 1947, S. 34-37; ders., Bankhaus Craß, Das Haus Schildern 5 und seine Bewohner, in: Denkschrift der Kreissparkasse Paderborn zu ihrem hundertjährigen Bestehen im Jahre 1948, Paderborn 1948, S. 27-30; ders., Inschriften, S. 92-96, 211f.

5 Heinrich Schnee, Die Hoffinanz und der moderne Staat, 6 Bde., Berlin 1953-1967, Dritter Bd. 1955: Die Institution des Hoffaktorentums in den geistlichen Staaten Norddeutschlands, an kleinen norddeutschen Fürstenhöfen, im System des absoluten Fürstenstaates, S. 74-81.

6 Rudolf Mubs, Die jüdische Gemeinde in Borgentreich 1646-1941, in: Stadt Borgentreich 1280-1980, hrsg. v. Franz Mürrmann, Borgentreich 1980, S. 221-252, hier S. 226; Berthold Altmann, Die Juden im ehemaligen Hochstift Paderborn zur Zeit des 17. und 18. Jahrhunderts, Diss. (MS) Freiburg 1924; Hildegard Kraft, Die rechtliche, wirtschaftliche und soziale Lage der Juden im Hochstift Paderborn, in: WZ 94, 1938, S. 101-204; Arno Herzig, Judentum und Emanzipation in Westfalen, Veröffentlichungen des Provinzialinstituts für westfälische Landes- und Volkskunde, Reihe 1, Heft 17, Münster 1973, S. 1f.; Alfred Heggen, Staat und Wirtschaft im Fürstentum Paderborn im 18. Jahrhundert, Studien und Quellen zur westfälischen Geschichte Bd. 17, Paderborn 1978, S. 100.

jüdische Familien im Hochstift. Als die Landstände 1795 die Beschränkung der Juden auf 125 Familien forderten, wie sie in der Judenordnung von 1719 vorgesehen war, lehnte Fürstbischof Franz Egon von Fürstenberg dies ab.⁷

Die Juden in der Stadt Paderborn wohnten noch 1721 in entlegenen Winkeln. Erst in der letzten Hälfte des 18. Jahrhunderts wechselten sie ihre Wohnungen, und zwar in die Nähe der Synagoge, die 1764 erstmals genannt wurde und um 1800 an der Padergasse (heutige Hausnummern 4-6) lag. Von 1766 bis 1783 erwarben Juden in der Marktkirchpfarre 20 Häuser. Der Marktkirchpfarrer beklagte sich 1783 über den dadurch bedingten Ausfall der Stolgebühren.⁸

Die Juden lebten davon, Geld auf Zinsen auszuleihen, von der Pfandleihe und dem damit verbundenen Trödelhandel. Sie handelten aber auch mit Juwelen, Korn, Vieh, Leinwand und (Woll-)Tuchen.⁹

Fürstbischof Franz Arnold setzte im Geleitsbrief von 1704 als Wochenzins für alle ausgeliehenen Gelder ohne Unterschied auf ihre Höhe und Leihzeit $\frac{1}{2}$ Pfennig auf einen Reichstaler fest, als $9\frac{1}{36}\%$ jährlich. Die vom Domkapitel 1719 erlassene Judenordnung regelte den Zinsfuß dahin, daß von allen Kapitalien über 10 Reichstaler 6% Zinsen genommen werden durften, für die kurzfristigen Darlehen unter 10 Reichstalern der Wochenzins von $9\frac{1}{36}\%$ bestehen blieb. Fürstbischof Clemens August von Wittelsbach erhöhte auf Eingaben der Juden hin die Zinssätze: Seine Verordnung vom 8. Juni 1720 setzte den Zins für alle Darlehen bis 25 Reichstaler auf 10% fest. Bei Kapitalien bis 100 Reichstaler wurden dem Gläubiger 8% und bei noch höheren 6% als gesetzlich zu nehmende Entschädigung zuerkannt. Nun teilten die Juden große Kapitalien in Teilbeträge, deren Höhe 25 Reichstaler nicht überstieg. Auf Beschwerden aus der Bevölkerung ordnete Clemens August in einem Edikt vom 27. März 1752 an, daß die in verschiedenen Schuldscheinen aufgeführten Darlehen bei der Berechnung der Zinsen in einer Schuldsomme zusammengefaßt werden mußten. Danach durften die Zinsen von den Teilbeträgen nicht mehr als 6% betragen. Der Fürstbischof veröffentlichte und bestätigte nun die Regelung der Judenordnung von 1719. Doch die Vorsteher der Juden bewirkten bereits am 16. Juni 1754 eine Verfügung, die die 1720 genehmigten Zinssätze wieder einführte. Fürstbischof Wilhelm Anton von der Asseburg setzte dann am 11. Oktober 1764 für alle ausgeliehenen Kapitalien 6% als Höchstgrenze des Zinses fest. Als „christliche Zinsen“ galten 5%. 1784 wurden teilweise nur 4% jährlich berechnet.¹⁰ Noch 1798 und 1801 klagten die Landstände über die Erhebung der höchsten Zinsen von den kleinsten Darlehen.¹¹

7 *Altmann*, S. 12f., Zahl 1704: S. 182.

8 a. a. O., S. 241 Anm. 40; *Kraft*, S. 189, 193.

9 *Altmann*, S. 92-155, *Kraft*, S. 155-174.

10 *Altmann*, S. 94ff., 99; *Kraft*, S. 156f. Ein Reichstaler hatte 24 Groschen, ein Groschen 12 Pfennige, ein Taler also 288 Pfennige.

11 *Jacobs*, S. 103.

Im Siebenjährigen Kriege erhöhte Kurfürst Clemens August die Schutzabgabe der Juden; Landesherr und Landstände forderten von der Judenschaft Kontributionen. Wegen der steigenden Geldbedürfnisse machten die Landstände auch bei den Juden Anleihen, die diese ihnen geben mußten. Das erste im Jahre 1759 aufgenommene Darlehen betrug 8 356 Reichstaler. Es wurde von der ganzen Judenschaft des Hochstiftes aufgebracht. Im folgenden Jahre verlangten die Landstände ein weiteres Darlehen. Da das Vermögen vieler Juden erschöpft war, konnten sich an der Zeichnung nur einige zahlungs- und kapitalkräftige Familien beteiligen.

Für die Anleihe zeichneten:

1. die Judenschaft	3 000 Rthlr.
2. Josef Abraham aus Paderborn	4 000 Rthlr.
3. Melchior Bacharach aus Paderborn	2 000 Rthlr.
4. Isaak Bacharach aus Paderborn	4 000 Rthlr.
5. Melchior Bacharach aus Paderborn	1 000 Rthlr.
6. Salomon Levi aus Paderborn	1 100 Rthlr.
7. Benedict Josef aus Beverungen	1 000 Rthlr.

Gesamtsumme 16 100 Rthlr.¹²

Durch den Siebenjährigen Krieg und den Reichskrieg von 1792 gegen Frankreich stieg die Schuldenlast beträchtlich. Nach dem Sonderfrieden von Basel 1795 sicherte eine preußische Oberservationsarmee nördlich einer Demarkationslinie, die südlich des Hochstiftes verlief, die Neutralität Norddeutschlands. Paderborn und Hildesheim, beide unter dem Fürstbischof Franz Egon von Fürstenberg, mußten ein Zwölftel der Unterhaltungskosten für die Observationsarmee, und zwar in Naturalien, tragen. Nun stiegen die Schuldenlasten so hoch, daß das Hochstift kaum die Zinsen aufbringen konnte. Die Landstände machten Schwierigkeiten, mußten aber wegen der drohenden Haltung Preußens doch zustimmen. Die Landstände bekamen nirgendwo mehr Kredit gewährt, so daß nur die Kunde vom bevorstehenden Frieden das Hochstift vor dem finanziellen Untergang bewahrte.¹³

II. In der Übergangszeit

1802 fiel das Hochstift als sogenanntes Entschädigungsland an den König von Preußen. Paderborn verlor seine Hauptstadtfunktionen, es wurde Sitz eines Landrates, der einer Kriegs- und Domänenkammer in Münster unterstellt wurde,

¹² Kraft, S. 145.

¹³ Jacobs, S. 93.

die eine Deputation in Paderborn unterhielt.¹⁴ Die Beamten des Hochstifts wurden übernommen, einige von ihnen erhielten den preußischen Adel, so der Hof- und Regierungsrat Georg Anton von Hartmann. Dessen Vater war mit dem Fürstbischof Wilhelm Anton von der Asseburg 1763 von Osnabrück nach Paderborn gekommen, Hof- und Regierungsrat und, als Geheimer Referendar, Leiter der Geheimen Kabinettskanzlei geworden.¹⁵

Das „Erbfürstentum“ Paderborn hatte im Jahre 1802 insgesamt 96 920 Einwohner, die Stadt Paderborn 4 752, davon 175 Juden, 3,7%.¹⁶ Die preußischen Beamten fanden den Judenanteil im Hochstift Paderborn, etwa 5 % der Bevölkerung, hoch. In Peckelsheim waren es 12,4 %, in Warburg 9,8 %, in Beverungen 9 %. In den Städten gab es 1802 insgesamt 1334 Juden, in denen der Grafschaft Mark nördlich der Ruhr nur 63, südlich der Ruhr sogar nur 28. Der Reichsfreiherr vom und zum Stein, mit der Eingliederung der westfälischen Entschädigungslande beauftragt, meinte 1802, eine der Voraussetzungen zur Verbesserung der Lage sei, daß „die Juden nach den Grundsätzen des Judenreglements anno 1752 in Hinsicht auf ihren Aufenthalt, ihre Vervielfältigung und ihr Gewerbe behandelt“ würden, da sie für das Land äußerst nachteilig seien.¹⁷

1807 gelangte das Erbfürstentum Paderborn an das neue Königreich Westphalen unter Napoleons Bruder Jérôme in Kassel. Durch königliches Dekret vom 27. Januar 1808 wurden die Juden mit der übrigen Bevölkerung im Königreich Westphalen gleichgestellt. Im selben Jahre wurde durch königliches Dekret auch „allen Bürgern jüdischer Religion die Annahme eines bestimmten Familiennamens“ zur Pflicht gemacht. Auf Verfügung der Regierung vom 26. August 1808 wurden in Paderborn 24 männliche und 20 weibliche erwachsene Juden in die Bürgerschaft aufgenommen. Die Gebühren betragen summarisch 130 Taler Bürgergeld und 1 Taler 9 Silbergroschen Einschreibegeld für jede Person.¹⁸ Der Unterpräfekt von Elverfeldt, zuvor Paderborner Domherr und preußischer Landrat, schrieb am 29. April 1808 dem Präfekten, „der wenige noch mögliche Handelsverkehr“ könne „auch nicht eher zur Wirklichkeit kommen, als bis das Übergewicht des jüdischen Schacherhandels, das Hausieren fremder Krämer nach und nach in die erforderlichen und billigen Grenzen beschränkt ist“.¹⁹

14 Friedrich Gerhard *Hohmann*, Geschichte der Verwaltung des Kreises Paderborn, in: Landkreis Paderborn, Paderborn 1968, zit.: Kreis, S. 9-88, bes. S. 9-15.

15 *Michels*, Inschriften, S. 44f.

16 Stefanie *Reekers*, Beiträge zur Darstellung der gewerblichen Wirtschaft Westfalens um 1800, in: Westfälische Forschungen Bd. 17, Münster 1964, S. 83-151, hier: S. 90f.

17 *Reekers*, S. 91; Freiherr vom *Stein*, Briefe und Amtliche Schriften, Bd. I., Stuttgart 1957, Nr. 508.

18 Wilhelm *Richter*, Der Übergang des Hochstifts Paderborn an Preußen, in: WZ 62, 1904, II, S. 163-235; WZ 63, 1905, II, S. 1-62; WZ 64, 1906, II, S. 1-65; WZ 65, 1907, II, S. 1-112; hier: WZ 64, 1906, II, S. 31f.; Liste im Stadtarchiv Paderborn (StAP) A 1291.

19 *Richter*, WZ 64, 1906, II, S. 44ff.; Elverfeldt: Dietrich *Wegmann*, Die leitenden staatlichen Verwaltungsbeamten der Provinz Westfalen, Veröffentlichungen der Historischen Kommission Westfalens XXIIa, Münster 1969, S. 267f.; *Hohmann*, Kreis, S. 14-25.

Zu den Juden, die das Bürgerrecht erwarben und einen Familiennamen annahmen, gehörte auch Meyer David, geboren 1769, der mit Sara Selig verheiratet war. Er betrieb an der Warmen Pader 13, heute Paderschänke, eine Handlung mit Ellenwaren und hatte ein gutes Vermögen. Im Paderbornschen Intelligenzblatt Nr. 38 vom 17. September 1808 findet sich: „Daß ich Meyer David auf die Pader No. 499. ferner unterzeichne Meyer Paderstein, wird hierdurch einem geehrten Publico ergebenst bekannt gemacht. Meyer Paderstein.“²⁰ Auch sechs andere Paderborner Juden waren Ellenhändler, im Hochstift Paderborn gab es 1802 77. Sie waren in den Städten ansässig, reisten über Land, um die Flachsverarbeiter aufzusuchen, und kauften die Stoffe der ländlichen Hausweber auf. Sie handelten aber auch mit anderen Waren und liehen Geld.²¹

Lehmann Aron, bei der Aufnahme in die Bürgerschaft als jemand bezeichnet, der ein „Negotiationsgeschäft“ betrieb, wurde Commissionair und Haupt-Collecteur der in Braunschweig für das ganze Königreich Westphalen neuerrichteten Ersten General-Classen-Lotterie. Unter dem 14. August 1808 gab er dies als „Königlich Westphälisches Commissions-Bureau des Fulda-und-Werra-Departements“ im Paderbornschen Intelligenzblatt bekannt. Unter dem 1. September zeigte er darin an, daß er von nun an Lehmann Aronheimer zeichnen werde.²² 1809, dann in einer Lotterie-Anzeige vom 16. Dezember 1811, erschienen in der ersten Nummer des Intelligenzblattes 1812, bezeichnete Aronheimer sich als Banquier, er wohnte an der Neuhäuser Straße (Nr. 422).²³ Er starb 1831.²⁴

Zu den Juden, die das Bürgerrecht erhielten, gehörten auch die Familien Spanier, Düsterberg und Bacharach. Bendit Spanier hatte eine Handlung mit Ellenwaren, Joseph Spanier auch eine Handlung, Abraham Selig, der sich nun Düsterberg nannte, ebenfalls, David Bacharach eine Handlung mit Ellenwaren und Spezerei.²⁵ Am 1. September 1808 gaben Joseph Spanier und die Gebrüder M. u. N. Spanier, A. Selig Düsterberg und D. Bacharach bekannt, daß ihnen das Commissionsbüro der Lotterie „zum Canton Neuhaus“, dem späteren Amte, anvertraut worden sei, die Lose aber auch bei ihnen, den „Hauptcollecteurs“, in Paderborn zu haben seien.²⁶

In einem Einwohnerverzeichnis aus dem Jahre 1809, dem ersten mit Berufsangaben, finden sich in Paderborn zwei „Capitalisten“, also Personen, die von dem Ertrage ihres Kapitals leben konnten: Georg Anton von Hartmann und Ignaz

20 StAP, A 1291; Paderbornsches Intelligenzblatt a. a. O. Sp. 1174

21 *Reekers*, S. 161; Friedrich-Wilhelm *Henning*, Vorindustrielles Gewerbe und wirtschaftlicher Wandel im Paderborner Land im 19. Jahrhundert, in: Vortragsreihe der Gesellschaft für Westfälische Wirtschaftsgeschichte e. V., Heft 25, Dortmund 1982, S. 5-41, S. 18 (hier: 74 Ellenhändler).

22 Intelligenzblatt Nr. 34, 20. 8. 1808, Sp. 1071f., No. 36, 3. 9. 1808, Sp. 1100.

23 a. a. O., Nr. 1, 4. 1. 1812, S. 22.

24 Nordrhein-Westfälisches Staatsarchiv Detmold (StADT) M9, Land- und Stadtgericht Paderborn, Testament Nr. 143 Lehmann Aronheimer.

25 S. Anm. 18, 20.

26 Intelligenzblatt Nr. 36, 3. 9. 1808, Sp. 1100f.

Adolph von Natorp. Hartmann erwarb in diesem Jahre das Oberhaus der beiden Rittersitze in Nordborchen, den heutigen Mallinckrodthof.²⁷

In der Zeit des Königreichs Westphalen erfolgte durch Dekret vom 23. Januar 1808 die Bauernbefreiung. Das Obereigentum des Grundherrn wurde gegen Entschädigung, die persönliche Abhängigkeit der Bauern entschädigungslos aufgehoben. Eine Ablösung durch Landabgabe war nicht vorgesehen. Die Zahl der Bauern, die nun ihre Höfe von den grundherrlichen Lasten befreiten, blieb gering. Die Ablösung sollte bis zum Ende des Jahrhunderts dauern und auch für die Geschichte der Geldinstitute wichtig werden.²⁸

III. Von der Rückgliederung an Preußen bis zum Vormärz

1813/15 fiel das Hochstift an Preußen zurück, es gehörte dann zum Regierungsbezirk Minden der neuen Provinz Westfalen und erhielt 1816 ein Oberlandesgericht, dessen Bezirk über den der Königlichen Regierung in Minden noch hinausging.²⁹ 1821 wurde das Bistum Paderborn durch die Bulle „De salute animarum“ neu umschrieben. Es umfaßte nun die Regierungsbezirke Minden und Arnsberg, die Staaten Lippe und Waldeck und weite Gebiete Mitteldeutschlands um Magdeburg, Heiligenstadt und Erfurt. Die Universität, 1818/19 zugunsten der neuen in Bonn aufgehoben, blieb in ihrer alten Funktion als Ausbildungsstätte des Diözesanklerus erhalten.³⁰

Im Bankwesen dominierte im neunzehnten Jahrhundert auch in Paderborn zunächst der Privatbankier. Die meisten Privatbanken gingen aus anderen Geschäftszweigen hervor, die dann meist noch einige Zeit neben dem Bankgeschäft weiterbetrieben wurden. In Köln etwa nahmen um die Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert drei Handelshäuser das Kreditgeschäft auf: die Seidenweberei und Seidenhandlung von Johann David Herstatt, die Wein-, Häute- und Baumwollhandlung von Abraham Schaaffhausen und die Spedition und Leder-, Wein- und Eisenwarenhandlung von Johann Heinrich Stein.

Daneben trat nun im 19. Jahrhundert der reine Privatbankier, der unter Einsatz eigenen Kapitals unter unbeschränkter Haftung seines ganzen Vermögens Bankgeschäfte an einem Orte betrieb und keine Filialen an fremden Orten hatte, sondern dort seine Geschäfte durch eine befreundete Bank besorgen ließ.³¹

27 StAP A 4762, Populationsliste 1809; Werner *Brune*, Die berufsständische Gliederung der Bevölkerung Paderborns und die Struktur ihrer Haushalte nach der Populationsliste von 1809, Staatsarbeit (MS) Paderborn 1982, S. 93; Johannes *Schäfers*, Zur Geschichte von Nordborchen, Paderborn 1937, S. 183f.

28 *Richter*, WZ 64, 1906, II, S. 27ff.

29 *Hohmann*, Kreis, S. 20f.

30 Friedrich Gerhard *Hohmann*, Domkapitel und Bischofswahlen in Paderborn von 1821 bis 1856, in: WZ 131, 1971, S. 365-450, hier: S. 365f.

31 Karl Erich *Born*, Geld und Banken im 19. und 20. Jahrhundert, Kröner Taschenausgabe 428,

Als Bankier begegnet in Paderborn im Jahre 1814 Friedrich von Hartmann. Von den Söhnen des 1809 als Capitalist bezeichneten Hof- und Regierungsrates Georg Anton von Hartmann wurden der älteste, Matthias Anton, Oberlandesgerichtsrat in Münster, Joseph Landrat des Kreises Büren, Hermann und Bernhard Kanoniker des Busdorfstiftes Paderborn, das 1810 aufgehoben wurde, Karl Herr auf Nordborchen und Hamborn, Friedrich und Bernhard Bankiers in Paderborn und Bielefeld. Seine Tochter Pauline heiratete den Landrentmeister Johann Baptist Gleseker zu Paderborn, dessen Vater das Haus neben der Gaukirche erbaut hatte, seine Tochter Bernardine 1816 den preußischen Steuereinsammler Detmar von Mallinckrodt.³² Dieser war als Sohn eines Dortmunder Bürgermeisters preußischer Beamter geworden, im Königreich Westphalen Direktor der direkten Steuern gewesen und nun Direktor der direkten und indirekten Steuern in Paderborn, Minden, Ravensberg, Corvey und Rietberg. 1818 wurde er Regierungsvizepräsident in Minden, 1823 in Aachen. Seinem Schwager, dem Landrat Joseph von Hartmann, der Grundbesitz im Kreise Büren nachweisen mußte, half er 1822 bei der Erwerbung des aufgehobenen Augustiner-Chorherrenstiftes Böddeken, das er später selbst übernahm.³³

Friedrich Wilhelm von Hartmann war 1784 geboren und hatte als Taufpaten den Fürstbischof Friedrich Wilhelm von Westphalen, in dessen Stellvertretung der Vizekanzler Johann Anton Friedrich Meyer fungierte.³⁴ Als Paderborn am 9. November 1813 durch den Generalmajor von Borstel wieder für Preußen in Besitz genommen war, beteiligte sich die Einwohnerschaft an der Finanzierung der freiwilligen Jägerformationen, der Freikorps. In einem Ende Januar 1814 im Paderbornschen Intelligenzblatt veröffentlichten „Verzeichniß der zur Ausrüstung unvermögender Freywilligen dargebrachten patriotischen Beyträge“ wird „Herr Banquier v. Hartmann“ mit einem Beitrag von 50 Reichstalern genannt.^{34a}

Als nach der Rückkehr Napoleons von Elba das Militärgouvernement zwischen Weser und Rhein am 31. März 1815 zu Beiträgen zur Ausrüstung freiwilliger Jäger aufforderte, übertrug die Paderborner Regierungskommission die Empfangnahme und Verwaltung der aus der Provinz Paderborn (mit Einschluß des Corveyer und Rietberger Landes) zu erwartenden Gelder einer Kommission, die aus dem früheren Bürgermeister Hesse, dem Hofkammerrat

Stuttgart 1977, zitiert: Geld, S. 48, 55; Hans *Pohl*, Das deutsche Bankwesen (1806-1848), in: Deutsche Bankgeschichte Bd. 2, Frankfurt/Main 1982, S. 18-22, 27-33.

32 *Gotha*, Briefadl. Taschenbuch 1907, S. 271ff., *Michels*, Inschriften, S. 45f., *Schäfers*, S. 185f., Hermann *Daltrop*, Die Familie Daltrop im Paderborner Land, bearb. von Clemens *Steinbicker*, in: Beiträge zur westfälischen Familienforschung Bd. 40, 1982, S. 109-176, S. 155ff., 162; Bernhard als Busdorfkanoniker: Mechthild *Niggemeier*, Die Säkularisation des Kollegiatstiftes zum Busdorf in Paderborn 1810, in: WZ 129, 1979, S. 267-339, S. 297.

33 Wolfgang *Leesch*, Geschichte der Steuerverfassung und -verwaltung in Westfalen seit 1815, in: WZ 131/132, 1981/82, S. 413-494, S. 429-432, 488, 490.

34 *Michels*, Inschriften, S. 44.

34a Intelligenzblatt Nr. 5, 29. 1. 1814, S. 79f.

Daltrop, dem Bankier von Hartmann und den Kanonikern Meyer und Vüllers bestand.³⁵ Heinrich Anton Hesse hatte 1798 das Haus Westernstraße 26 errichtet, dessen Fassade sich seit 1956 am Domplatz 16 befindet.³⁶ Der Hofkammerrat Josef Daltrop war Postmeister und besaß den Gasthof „Zum römischen Kaiser“ am Kettenplatz, dem heutigen Marienplatz.³⁷ Der frühere Busdorfkanoniker Ignaz Liborius Meyer gründete 1824 den Verein für Geschichte und Altertumskunde Westfalens.³⁸

Friedrich von Hartmann, der im Zusammenhang mit den freiwilligen Jägern 1814 erstmals als Bankier begegnet, heiratete 1816 Maria Anna Daltrop, eine Tochter des Postmeisters. Man bezeichnete ihn als „Trapezita seu cambiarius“, als Geldwechsler, Bankier. Bis zur Einführung der Mark als Währung des Deutschen Reiches im Jahre 1873 spielte das Wechseln der verschiedenen Währungen noch eine große Rolle. Friedrich von Hartmann betrieb sein Bank- und Wechselgeschäft an der Hauptwache im Rathause, am Rathausplatz 14.³⁹ Er war zugleich einer der drei Großhändler in Paderborn, die mit Wolle, Hanf, Korn und Leinsaat handelten.⁴⁰

Als in Paderborn 1827 ein Jägerclub gegründet wurde, gehörte Friedrich von Hartmann ihm ebenso an wie seine Brüder Hermann, der frühere Busdorfkanoniker, der nun Marienloh besaß und dort die Kirche stiftete, und Karl, Ökonomierat auf Nordborchen. Aus dem Jägerclub entstand 1828 die Harmonie-Gesellschaft, die es ihren Mitgliedern ermöglichen sollte, „im Kreis gebildeter Personen mit geringen Kosten Erholung durch den Genuß erlaubter Lebensfreuden zu finden“. Gründungs-Mitglieder der Harmonie waren der Bankier, der Kanonikus und der Gutsbesitzer von Hartmann.⁴¹ Friedrich von Hartmann wurde in den Gemeinderat von Paderborn gewählt, der aus 16 Personen bestand.⁴² Sein Bruder Bernhard, der wie Hermann bis 1810 Busdorfkanoniker gewesen war, leitete nun eine Bielefelder Filiale des Bankhauses Fritz von Hartmann.⁴³ Über die von Hartmannschen Banken in Paderborn und Bielefeld

35 a. a. O., Nr. 16, 22. 4. 1815, S. 372, Publicandum der Kgl. Preußischen Regierungskommission Paderborn vom 15. 4. 1815.

36 *Michels*, Inschriften S. 254f.

37 *Daltrop*, S. 131f., Hans-Joachim *Behr*, Quellen zur Postgeschichte im Nordrhein-Westfälischen Staatsarchiv Münster, in: *Neue Beiträge zur Geschichte der Post in Westfalen*, Red. Wilhelm *Fleitmann*, Münster 1982, S. 7-12, S. 9.

38 S. in diesem Bande S. 129-154: Bernd *Mütter*, Die westfälische Landesgeschichtsforschung zwischen Aufklärung und Historismus und die Gründung des Altertumsvereins in Paderborn 1824.

39 *Michels*, Inschriften, S. 45.

40 Adolf *Trende*, *Aus der Werdezeit der Provinz Westfalen*, Münster 1933, zitiert: *Trende*, S. 202, 207.

41 150 Jahre Harmonie-Gesellschaft Paderborn 1828-1978, Paderborn 1978, S. 11-13, 55-60.

42 Alfred *Bruns* (Hrsg.) *Westfalenlexikon 1832-1835*, Nachdrucke zur westfälischen Archivpflege 3. Münster 1978, S. 178, 180f.

43 a. a. O., S. 136, R. *Drenkmann*, *Beiträge zur Geschichte der Banken und ihrer benachbarten*

erfahren wir manches aus den Briefen eines Sohnes des Bürener Landrates, Hermann von Hartmann, der 1826 in das Bielefelder Bankhaus eintrat, in dem auch sein Vetter Hugo von Hartmann tätig wurde, ein Sohn des Oberlandesgerichtsrates Matthias Anton von Hartmann in Münster.⁴⁴

Hermann von Hartmann schied 1838 aus der Firma aus und ging als Kaufmann nach Java. Von der Reise und aus Ostindien schrieb er seiner Familie Briefe, in denen er auf seine Bielefelder Zeit zurückblickte. Er hielt seinen Onkel Bernhard für „nicht im Stande, das geringste zu tun, indem er nicht lesen, schreiben und rechnen kann“.⁴⁵ Hugo aber sei „in kaufmännischen Sachen so unordentlich, daß sie auf die Dauer, wenn sie keinen guten Commis [Angestellten] annehmen oder sich selbst nicht bessern, schwerlich mit Gewinn und Ehre durchkommen werden“.⁴⁶ Bernhard und Hugo kannten ihr eigenes Geschäft nicht, meinte Hermann später, auf seine Warnungen habe man nicht gehört. 1832/33 trafen Unglücke das Bielefelder Bankhaus.⁴⁷ Friedrich von Hartmann schloß 1834 einen zehnjährigen Vertrag mit seinem Bruder.⁴⁸

1832 firmierte die Bank als Fritz von Hartmann, Bank und Wechselgeschäft, Markt 1,⁴⁹ 1834 als Fritz von Hartmann et Compl(ementäre), also als Kommanditgesellschaft; Gesellschafter waren nach dem Gesellschaftsregister Bernhard und Hugo von Hartmann.⁵⁰ Diese Bank und das im Jahre 1832 in Bielefeld etablierte Wechselgeschäft A. W. Dreier konnten den etwa 36 Leinenhandlungen auch nicht annähernd genügen.⁵¹

Bernhard von Hartmann heiratete 1834 Charlotte Heymann, die Ehe blieb kinderlos, er starb 1862.⁵² Hugo von Hartmann warb vergebens um Friedrich von Hartmanns Tochter Auguste, die dann den damaligen Paderborner Landrat Klemens Freiherr von Wolff-Metternich heiratete, der 1842 Regierungspräsident in Potsdam wurde. Hugo von Hartmann plante dann, Pauline von Mallinckrodt, die Tochter Detmars, zu heiraten, und „später, wenn der alte M. nicht mehr ist, nach Böddecken als Ökonom zu gehen und dann das M. Vermögen nach Weise von Onkel Fritz zu verwalten“.⁵³

Kreditgebilde in der Stadt Bielefeld, in: Das Buch der Stadt, hrsg. vom Magistrat der Stadt Bielefeld (E. Schoneweg), Bielefeld 1926, S. 480-485, hier: S. 482 (setzt erst 1834 ein.).

44 Hans Peter Wehlt, Hermann von Hartmann, Kaufmann in Java, Briefe an die Eltern, in: WZ 130, 1980, S. 245-290.

45 a. a. O., S. 254.

46 a. a. O., S. 251.

47 a. a. O., S. 260.

48 a. a. O., S. 282, *Drenkmann*, S. 482.

49 Westfalenlexikon, S. 136.

50 *Drenkmann*, S. 482.

51 Hans Schmidt, Vom Leinen zur Seide, Die Geschichte der Firma C. A. Delius & Söhne und ihrer Vorgängerinnen und das Wirken ihrer Inhaber für die Entwicklung Bielefelds, Lemgo 1926, S. 371.

52 Wehlt, S. 254, Anm. 24, S. 282, Anm. 84.

53 a. a. O., S. 254; Wolff-Metternich: *Hohmann*, Kreis, S. 29-38, *Wegmann*, S. 349.

Hermann verlangte es nicht mehr nach einem sicheren Bestehen „wie in Bielefeld, wo man einen großen Herrn spielt und nichts wie Wind vor der Hoftür ist, wo man der Rentmeister von knauserigen Ohms ist und noch dabei das Seinige risquieren muß“.⁵⁴

Er empfahl seiner Familie 1838: „Wenn Ihr das Capital, so in Bielefeld steht, *sicher* anlegen könnt, wie z. B. bei Mallinckrodt in Böddeken, so tuet es und ziehet es im Laufe von 1-2 Jahren zurück.“⁵⁵ 1839 resümierte er: „Ich kannte Hugo zu wenig, allein Fritzens schlechtestes Probestück seiner Freundschaft und Verwandtschaft ist dieses anscheinende Sorgen für seine beiden *neveux* [Neffen] gewesen. Gott wird ihm schon in seinem zeitlichen Geldbeutel, wo er das feinste Gefühl hat, vergelten, daß er mich so seinen Wünschen und Interessen opferte.“⁵⁶

Hugo von Hartmann verlobte sich 1844 mit Wilhelmine Niemann, einer Leinenhändlerstochter aus Bielefeld, deren Mutter eine Möller vom Kupferhammer in Brackwede war. Auf die Nachricht von der Verlobung schrieb Hermann von Hartmann: „Das neueste familien-Ereignis mit Vetter Hugos Verlobung mit einer Niemann hat mich angenehm überrascht und ist mir lieb, wird er doch dadurch in den Stand gesetzt, die firma, worin ich 12 Jahre gearbeitet habe, aufrecht zu erhalten und mit Ende dieses Jahres, wenn der 10jährige contract mit Fritz [von Hartmann in Paderborn] aufhört, die Stange zu halten und nicht gezwungen sein, dem Herrn Fritze noch höhere jüdische procente zu bezahlen. Der Herr Onkel wird nun langsam einsehen lernen, daß seine beiden Vettern ohne sein Geld und seine Töchter fertig und unabhängig werden können. Ob indessen bei dem Möller aufm Kupferhammer bei den vielen Kindern ein sehr bedeutendes Vermögen zu erwarten ist, möchte ich wohl bezweifeln; das Urteil von dessen Vermögensumständen war zu meiner Zeit sehr verschieden.“⁵⁷

Friedrich von Hartmanns Tochter Bernardine heiratete 1845 Georg von Mallinckrodt, den ältesten Sohn Detmars.⁵⁸

Das preußische Ministerium des Innern erteilte 1816 dem aus Koblenz stammenden Johann Nepomuk von Schwerz, der später im Auftrage des Königs von Württemberg in Hohenheim die erste deutsche landwirtschaftliche Lehranstalt gründete, den Auftrag, „die Königlichen Staaten in Westfalen und am Rhein zu bereisen und über dasige bäuerliche und landwirthschaftliche Verhältnisse Bericht zu erstatten“.⁵⁹ Nach einer zweijährigen Besichtigungsreise reichte er eine „Beschreibung der Landwirthschaft in Westfalen und Rheinpreußen“ ein, die

54 *Wehlt*, S. 259.

55 a. a. O., S. 251.

56 a. a. O., S. 261.

57 a. a. O., S. 282.

58 *Daltrop*, S. 158, 162.

59 Johann Nepomuk von *Schwerz*, Beschreibung der Landwirtschaft in Westfalen, Faksimiledruck nach der Ausgabe von 1836, Münster-Hiltrup o. J., S. III.

1836 in Stuttgart erschien. In dem Abschnitt über das Fürstentum Paderborn berichtete er auf vier Seiten über das „*Judenwesen*“. Der Jude gibt dem wohlhabenden Bauern „den stärksten Credit, dringt ihm Waaren auf, nimmt mitunter Zahlungen an, notirt fleißig in sein Buch; rechnet aber erst nach 5 bis 6 Jahren und zwar dann ab, wenn er sicher ist, daß der Borger den wechselseitig betriebenen Verkehr zu übersehen nicht mehr im Stande ist . . .“

Der Hebräer, welcher wöchentlich wenigstens zweimal die umliegenden Dörfer durchstreicht, um seinen Verkehr zu treiben, kennt daher genau den jedesmaligen von ihm aufgespürten Zustand der Einwohner, vorzüglich derjenigen, welche an der Vermögensschwindsucht leiden. Diese besucht er am fleißigsten. Findet er bei einem noch einen kleinen Fruchtvorrath, noch ein brauchbares gegen ein fehlerhaftes zu vertauschendes Pferd, die Haut von einem Stück Vieh, eine Ziege, ein Kalb etc. – so verläßt er das Haus bestimmt nicht eher, bis er entweder für die alte Schuld reichlich befriedigt ist, oder gegen verlegene Waare die letzten Fettfedern ausgerupft hat . . .

Der bei weitem größte Nachteil, welchen die Juden dem Landmanne zufügen, besteht in den Geldvorschüssen, welche sie während des Sommers, auf die noch zu hoffende Erndte, den Landwirthen leisten. Gewöhnlich sind diejenigen, welche dergleichen Vorschüsse nehmen, in einer bedrängten Lage; diese benutzend schreibt nun der Jude die Bedingungen vor, unter denen er sich zum Borgen verstehen will, und da kann man leicht erachten, wie diese ausfallen . . .“⁶⁰

1825 gab es folgende Juden in den fünf Kreisen des Paderborner und Corveyer Landes:

Kreis	In den Städten		Auf dem platten Lande		Summe
	mit Staatsbürgerrecht	ohne	mit Staatsbürgerrecht	ohne	
Paderborn	101	117	61		279
Büren			432		432
Warburg	323		951		1274
Höxter	247		325		572
Brakel	278		159	19	456
Summe	949	117	1928	19	3013
		1066		1947	

Zwei Drittel der Juden wohnten also auf dem platten Lande. Die Kreise Höxter und Brakel wurden 1832 zum Kreise Höxter zusammengeschlossen.

Da die Klagen über die Juden aus den verschiedensten Gebieten Westfalens sich

60 a. a. O., S. 395-398; Fettfedern: an der fetterzeugenden Bürzeldrüse auf der Oberseite der Schwanzwurzel von Vögeln.

häuften, sammelte Oberpräsident von Vincke die Berichte aus den verschiedenen Teilen der Provinz. Dem ersten Provinziallandtag von 1826 ließ er einen Referentenentwurf zur Judenfrage vorlegen. Die vom Landtag gefaßten Beschlüsse, die auf die „Hebung des moralischen und sittlichen Zustandes der Juden“, die Entziehung des Bürgerrechtes, Verbot des Erwerbs von Grundbesitz auf zehn Jahre, Eingrenzung des Wuchers und Aufteilung in andere Berufszweige zielten, wurden als Anträge dem König eingereicht.⁶¹

Wenn vor 1825, so schrieben 151 Paderborner Bürger 1838 ihrem Magistrate, „jemand einem Juden etwas in Versatz gab“, so mußte er „von einem Anlehen ad 1 Reichstaler wöchentlich 1 Silbergroschen Zinsen zahlen“. ⁶² Ein Taler aber hatte in Preußen seit 1821 30 Silbergroschen, also betrug der Zinssatz 173 %.

Nach dem Muster der Leihhausanstalt und Sparkasse zu Elberfeld wollte die Regierung zu Minden bereits 1822 ein solches Institut in Paderborn einrichten. Oberpräsident von Vincke förderte den Plan. Am 18. Januar 1823 genehmigte der Gemeinderat die Satzung der Leihbank und Sparkasse; er übernahm die Garantie für beide Institute namens der Stadt. Das Projekt wurde am 8. Juli 1823 vom Minister des Inneren, von Schuckmann, bestätigt. Die Armenkommission hatte der Stadt ein Darlehen zu gewähren, das die Stadt als Fundationskapital vor allem für die Leihbank zuschießen mußte; es wurde von ihr mit 3000 Reichstalern angefordert und kostete 5 % Zinsen. Die Leihbank und Sparkasse nahm am 1. Juli 1825 den Betrieb auf. Nach der Genehmigung der Satzung war sie die älteste in Westfalen, nach der Eröffnung die dritte, denn 1824 hatte eine Sparkasse in Soest, am 1. April 1825 eine in Bielefeld den Betrieb aufgenommen.

Der Vorstand der Leihbank und Sparkasse bestand aus dem Stadtdirektor Brandis als Vorsitzendem, dem Kanonikus Mertens als Mitglied der Armenkommission und zwei Mitgliedern des Gemeinderates. Rendant war der Stadtsekretär Trettner. Samstags nachmittags von 14 bis 17 Uhr versammelte sich der Vorstand im Kassenlokal im Rathaus zur Annahme und Rückzahlung von Einlagen; die Leihbank war montags und donnerstags von 9 bis 12 Uhr geöffnet. Pfänder wurden zu zwei Drittel des Wertes beliehen, der von eigens bestellten Taxatoren bestimmt wurde. Die Anleiher mußten 12,5 % Zinsen zahlen. Die Verzinsung der Einlagen begann mit einem Reichstaler und betrug jährlich 4% % oder einen Silbergroschen für einen Reichstaler. Später ging der Zinssatz auf 2½ % zurück. Die Überschüsse mußten an die Armenkasse abgeführt werden.⁶³

61 Wilhelm *Steffens*, Oberpräsident Vincke und der erste Provinziallandtag 1826 zur Judenfrage in Westfalen, in: Westfalen Bd. 23, 1938, S. 95-104, hier S. 103; *Herzig*, S. 33ff.; Ulrich *Ernst*, Die sozial- und wirtschaftsgeschichtliche Entwicklung des Kreises Warburg im 19. Jahrhundert, Studien und Quellen zur westfälischen Geschichte Bd. 19, Paderborn 1980, Exkurs: Die Juden im Kreis Warburg, S. 31-35; dazu kritisch: Rudolf *Muhs* in Westfalen Bd. 60 I, 1982, S. 281-284.

62 StAP A 1344 f., 470, Schreiben vom 28. 7. 1838, weitere Akten dort A 1345-1361.

63 Intelligenzblatt Nr. 53, 2. 7. 1825, S. 875f., Franz *Filter*, 25 Jahre Städtische Sparkasse Paderborn, Paderborn 1928, darin S. 5-18: Die alte „Leihbank und Sparkasse der Stadt Paderborn“; *Trende*, S. 327-356: Anfänge des westfälischen Sparkassenwesens im Rahmen der preußischen Sparkassenge-

Die bereits erwähnten Bürger waren 1838 der Meinung, „daß bei gerichtlichen Exekutionen die Leihbank sich als ein sehr wohlthätiges Institut bewährt habe, da Familien dadurch oft ihr ganzes Mobiliar gerettet“ hätten. „Armen Professionisten“ (Handwerkern) habe „die Leihbank den größten Nutzen gewährt“. Sehr viele hätten „derselben ihre Subsistenz (Lebensunterhalt) zu verdanken, und würden ohne diese längst der Armenkasse zur Last gefallen sein“. ⁶⁴

Die Sparkassen konnten zunächst weder zweite Hypotheken beleihen noch Handelswechsel diskontieren. Weil der Staat den Übergang von Haftung von der Sparkassenverwaltung auf die städtischen Verwaltungen nicht erlaubte, konnte das Aktivgeschäft nur mit Vorsicht betrieben werden. ⁶⁵

Das 1819 gegründete Münstersche Comptoir der Königlichen Bank, das größte Finanzunternehmen in der Provinz Westfalen, sah sich bei der Suche nach Anlagemöglichkeiten ähnlichen Schwierigkeiten gegenüber wie die Sparkassen, so 1827, und 1831 konnte das Contor in ganz Westfalen (mit einer Million Einwohner) nur 34 Kaufleute als genügend „solide“ bezeichnen, um eine Kreditgewährung aufgrund von nur zwei statt der üblichen drei Unterschriften zu rechtfertigen, und zwar nur bis zu einem Höchstbetrag von 178 000 Talern. ⁶⁶ Die Armenkommission hatte das Geld für das Fundationskapital der Leihbank und Sparkasse vorher beim Bank-Comptoir in Münster untergebracht. ⁶⁷

Von der am 5. Januar 1832 in Münster gegründeten Provinzial-Hülfskasse machten die Kommunen unter dem steigenden Druck ihrer notwendigen öffentlichen Ausgaben Gebrauch. Ihnen stand aber nur ein begrenzter Fonds zur Verfügung. Die Mehrheit der Kredite wurde zur Schuldentilgung verwandt, z. B. erhielten dafür Dörenhagen 300 Taler, Kirchborchen 400, Lippspringe 2500, Schwaney 2000. Zu Kirchen- und Schulbauten nahmen Marienloh 350, Stukenbrock 300 Taler auf. Der Gärtner Brand zu Paderborn erhielt ein Darlehen von 1450 Talern zur Ablösung gutsherrlicher Rechte. ⁶⁸

Die Bielefelder Leinenhändler ließen ihren Geldverkehr in den 20er und 30er Jahren besonders von Berliner Bankhäusern und von Paderborner Juden besorgen gegen Sätze, welche relativ hoch waren und von den Bielefeldern lieber im eigenen Lande gelassen worden wären. Das geht aus Briefen der Firma E. A. Delius & Söhne hervor. ⁶⁹

Paderborner jüdische Bankiers sind zum Jahre 1832 nachzuweisen. Die

schichte, Paderborn: S. 328; ders., Geschichte der deutschen Sparkassen bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts, Stuttgart 1957, S. 98ff.

64 S. Anm. 62.

65 Richard Tilly, Kapital, Staat und sozialer Protest in der deutschen Industrialisierung, Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft 41, Göttingen 1980, S. 68.

66 a. a. O., S. 69.

67 Filter, S. 7.

68 Trende, S. 411-431.

69 Schmidt, S. 371.

„Vereinigte merkantile Adreß-Sammlung vom Großherzogtum Niederrhein und der Provinz Westphalen“ von Friedrich Wilhelm Dicke, Schwelm 1834, die den Zustand von 1832 wiedergibt, nennt außer dem christlichen Friedrich von Hartmann in Paderborn und Bielefeld Aronheimer sen. in der Kisau und Joseph Spanier am Berge, so hieß damals der Weberberg, Nr. 6.

Felix Paderstein, der älteste Sohn des Meyer David Paderstein, war nun Lotterie-Einnehmer im Schildern, ebenfalls im Schildern betrieb sein Vater jetzt eine Ellen- und Spezereiwarenhandlung. Als weitere Ellenwarenhändler werden genannt: J. H. Ahlemeyer, David Bacharach, Carl Brüll (mit Weinhandel), Ruben Düsterberg, Isaac Eichengrün, Franz Everken (mit Weinhandel). Simeon Gideon, Witwe Grammatica, Levy Herzheim, Augustin Houdinet, Jonas Katz, Witwe Lindenberg, Joseph Löwenbach, Kaspar Moors, Witwe Oppenheimer, Nathan Rothschild, Joseph Scherpel, Anton Vüllers und Sander Zonst. Aronheimer Lehmann jun. hatte eine Manufactur- und Modewarenhandlung am Kettenplatz, dem heutigen Marienplatz.

Es ist nun interessant, dieses Verzeichnis mit dem Adreß-Buch für Rheinland-Westphalen von Rüttger Brüning und Goswin Krackbrügge von 1834 (Elberfeld) zu vergleichen. Hier ist nur Friedrich von Hartmann als Bankier genannt, Aronheimer II als Ellen- und Manufakturwarenhandlung. Weitere Ellenwarenhändler sind jetzt Witwe Bacharach, Karl Brüll, Ruben Düsterberg, Isaak Eickelgrün, Ruben Emanuel, der Landtagsabgeordnete, Gemeinderat und Schenkwirt Franz Wilhelm Everken, Franz Ewers, Salomon Joseph Gidion, Witwe Grammatica, Levi Herzheim, Augustin Houdinet, Jonas Katz, Joseph Löwenbach, Heinrich Moers, Moses Oppenheimer, Meyer Paderstein, Joseph Scherpel, Anton Vüllers und Johann Jacob Vüllers. Spanier wird nicht genannt.⁷⁰

Marcus Lehmann Aronheimer II, Sohn des 1831 verstorbenen Bankiers Lehmann Aronheimer, wurde bei Errichtung seines Testamentes zwei Wochen vor seinem Tode am 26. Dezember 1833 ebenfalls als Bankier bezeichnet; als seine Schwester Sara Aser in Kassel im folgenden Jahre um die Aushändigung des Testamentes ersuchte, nannte sie ihren verstorbenen Bruder einen Kaufmann.⁷¹

In den Einwohnerlisten dieser Jahre, die leider keine Berufsangaben enthalten, finden sich die Söhne und Töchter des David Meyer Paderstein.⁷² Felix, geboren 1799, wohnte von 1828 bis 1861 im Hause Schildern 11. Sein Bruder David, geboren 1804, machte 1822 am Gymnasium Theodorianum zu Paderborn das Abitur.⁷³ Er nannte sich später Julius. Er wohnte 1834 im Hause 852, heute

70 Westfalenlexikon, S. 179ff.

71 StADT M9 Land- und Stadtgericht Paderborn, Testament Nr. 144 Marcus Lehmann Aronheimer.

72 StAP A 4763, 1828-1843; A 4770, 1846.

73 Verzeichnis der Abiturienten, die in den Jahren 1821-1912 am Gymnasium Theodorianum die Reifeprüfung abgelegt haben, Paderborn 1912, S. 6.

Kasseler Straße 23/25. Adolph Paderstein war 1812 geboren. Röschen Paderstein, geboren 1801, heiratete den Kaufmann Gidion.⁷⁴

David Meyer Paderstein gründete mit seinen Söhnen Felix und David 1832 die Handlung M. Paderstein et Söhne.⁷⁵ Sie betrieb das Ellen- und Spezereiwarengeschäft, betätigte sich aber auch als Wohnungsmakler.⁷⁶ Am 1. September 1833 gründeten die „Gebrüder Paderstein“ eine „Rauch- und Schnupftabacks-Fabrik“.⁷⁷

Die Paderstein verbanden sich verwandtschaftlich und geschäftlich mit der jüdischen Familie Meyersberg in Einbeck. Felix Paderstein und 1833 sein Bruder David (Julius) heirateten Töchter des dortigen Tabakfabrikanten Meyersberg, Jette und Minna, ihre Schwester Jeanette einen Sohn des Fabrikanten in Einbeck.⁷⁸

Bereits 1827 wohnte bei Felix Paderstein sein Schwager Gustav Meyersberg zur wissenschaftlichen Ausbildung durch einen Privatlehrer. In diesem Zusammenhang charakterisierte der Stadtdirektor Brandis dem Landrat von Elverfeldt Felix Paderstein als einen „der bemittelten hiesigen Kaufleute“ und einen Mann „von unbescholtenem Wandel“.⁷⁹

Moritz Levy Meyersberg aus Einbeck, ihr Schwager, vorher in Hamburg, erhielt 1834 im Alter von 25 Jahren von seinem Vater 10 000 Taler, um sich an der Padersteinschen Tabakfabrik zu beteiligen. Die Gebrüder Paderstein wandten sich an die Stadt: „Der Beitritt des P. Meyersberg wird in jeder Beziehung um so dringender gewünscht, da unsere Fonds nicht hinreichen, um unsere neu etablierte Fabrik auf eine Nutzen bringende Weise fortzuführen, und wir abgesehen davon nur im Stande sind, selbe in kleinem Maßstabe zu betreiben.“ Die Assoziierung von Meyersberg werde „für die Stadt von Nutzen sein, indem es hier Einwohner genug gibt, welche über Mangel an Arbeit klagen“, schrieb der Stadtdirektor.⁸⁰ Die Tabakfabrik bestand nicht lange.⁸¹ Unter dem 25. März 1834

74 StADT M9 Land- und Stadtgericht Paderborn, Testament Nr. 133 Adolph Paderstein.

75 Handbuch der deutschen Aktiengesellschaften 1899/1900, Bd. 1, S. 157. In den wenigen erhaltenen Akten des Land- und Stadtgerichts Paderborn fand sich in den Verhandlungen der freiwilligen Gerichtsbarkeit des Jahres 1832, eingehftet zum Beginn des vierten Quartals, nur noch ein Vermerk, daß eine Vollmacht Paderstein entnommen worden sei, StADT M9.

76 Intelligenzblatt Nr. 74, 14. 9. 1833, S. 1380.

77 a. a. O., Nr. 71, 4. 9. 1833, S. 1360.

78 a. a. O., Nr. 88, 2. 11. 1833, S. 1663, Ausschluß der ehelichen Gütergemeinschaft im Ehevertrag David Paderstein und Minna Meyersberg vom 13. 10. 1833: s. auch Testament Adolph Paderstein, Anm. 74.

79 StAP A 1291, Brandis an Landrat 16. 11. 1828.

80 StAP 1291, Moritz Meyersberg an Brandis, 25. 2. 1834, Meyersbergs Bescheinigung für seinen Sohn Moritz, 25. 2. 1834, Magistrat Einbeck, 25. 2. 1834, Gebrüder Paderstein an Magistrat Paderborn, 6. 3. 1834, Brandis an Landrat, 17. 3. 1834, Meyersberg, geboren am 25. 12. 1808, siehe Anm. 168.

81 s. Anm. 88.

zeigten M. Paderstein et Söhne an, die Direktion der Berliner Hagel Assekuranz Gesellschaft habe ihnen die Agentur übertragen. Sie brachten „dies zur öffentlichen Kenntnis des landwirtschaftlichen Publikums“ und empfahlen sich zur Aufnahme von Verhandlungen.⁸² Unter dem 1. Mai 1834 gaben die Gebrüder Paderstein bekannt, die Gesellschaft allgemeine Versicherung gegen Brandschäden zu Paris, die erste dieser Art, die sich in Frankreich gebildet habe und über vier Millionen Kapital und Reserven verfüge, habe ihnen die Agentur für Paderborn und Umgegend übertragen.⁸³ Felix Paderstein begegnet in diesem Jahre als Königlicher Lotterie-Einnehmer.⁸⁴ Im Versicherungswesen war in Paderborn nun auch D. L. Aronheimer tätig, so für die Pariser Phönix und die Pariser Union-Feuerversicherungsgesellschaft und als Agent der Königlich Sächsischen Lebensversicherungsgesellschaft Leipzig. Wie M. Paderstein et Söhne hatte er zugleich ein Lager in feinen und mittelfeinen Tuchen, Westen usw.⁸⁵ M. Paderstein et Söhne betätigten sich nun daneben im Wechselgeschäft. Die Gebrüder Paderstein boten 1835 das von Herrn Carl Meyer in Freiburg hergestellte Meyersche Kräuter-Öl „als ein vorzügliches Preservativ zur Beförderung des Haarwuchses“ an, mit einem Attest des Kaplans Georg Johannes Henke in Vinsebeck, dem es geholfen haben sollte.⁸⁶

Aus der Firma wurde nun „A. Paderstein et Meyersberg“. Sie waren 1837 Agenten der im Jahre 1720 in London errichteten Königlichen Börsen Feuer- und Lebens-Versicherungs-Gesellschaft,⁸⁷ boten aber auch Tabak an: „Varinas Canastas in Rollen, in verschiedenen vorzüglich schönen Qualitäten“ zu 25, 20 und 15 Silbergroschen pro Pfund.⁸⁸

Felix Paderstein heiratete 1837 Henriette Edel aus Hildesheim,⁸⁹ Moritz Levi Meyersberg im folgenden Jahre Ernestine Plaut aus Nordhausen.⁹⁰ Beide schlossen wie David Paderstein die in Westfalen hergebrachte allgemeine Gütergemeinschaft aus.

Die preußischen Ablösungsgesetze von 1820, 1822 suspendiert, 1825 und 1829 verboten die vom Adel gewünschte Landablösung nicht, erlaubten sie aber nur unter vielen restriktiven Bedingungen; sie wurde von der Provinzialverwaltung und der für die Agrarreform zuständigen Generalkommission, die beide die

82 Intelligenzblatt Nr. 28, 5. 4. 1834, S. 468.

83 a. a. O., Nr. 37, 7. 5. 1834, S. 632.

84 a. a. O., Nr. 87, 29. 10. 1834, S. 1344.

85 a. a. O., Nr. 95, 26. 11. 1831, S. 1804. Nr. 68, 23. 8. 1834, S. 1096, Nr. 25, 26. 3. 1834, S. 436.

86 a. a. O., Nr. 56, 15. 7. 1835, S. 806.

87 a. a. O., Nr. 29, 12. 4. 1837, S. 235.

88 a. a. O., Nr. 46, 10. 6. 1837, S. 360. Canasta war guter Tabak, der in Körben (Canasta) gehandelt wurde, später schlechter Tabak, Knaster.

89 a. a. O., Nr. 17, 282.1838, S. 126f. (Ehevertrag vom 13. 11. 1837.)

90 a. a. O., Nr. 53, 4. 7. 1838, S. 394.

Interessen des Bauern gegen die Adelsförderungen vertraten, wie auch vom 3. und 4. Stand auf dem Provinziallandtag abgelehnt.⁹¹

Die Bauern entbehrten beim Wandel der ländlichen Sozialverfassung der Kredithilfe, die den Rittern durch die sogenannten Landschaften in vollem Ausmaß zuteil wurde.⁹² Da sie die Ablösungssumme oft nicht zahlen konnten, kam es zu zahlreichen Zwangsversteigerungen, vor allem seit dem Einsetzen der Agrarkrise im Jahre 1822, als die Preise für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse um 50 bis 60 % gefallen waren.⁹³ Bäuerliche Kreditkassen entstanden nur im Sächsischen und im Westfälischen, und auch hier nur für den Bereich des Hochstiftes Paderborn und des Corveyer Landes, die vier Kreise Paderborn, Büren, Warburg und Höxter. Hier wurde, als der Münstersche Regierungsrat Gleseker infolge einer Lokalrecherche über die Steuerverhältnisse von Paderborn einen genauen Einblick in die schwierige Lage des dortigen Bauernstandes gewonnen und eine Entlastung der Bauern zuungunsten der Gutsherren vorgeschlagen hatte, auf das energische Betreiben des Oberpräsidenten von Vincke 1834 eine Tilgungskasse zur Erleichterung der Ablösung der Reallasten errichtet.⁹⁴ Ihr Reglement vom 16. August 1834 wurde bald durch das in der Kabinettsordre vom 29. September 1836 bestätigte Reglement vom 8. August 1836 ersetzt.⁹⁵ Die Direktion wurde dem Paderborner Landrat Klemens Freiherr von Wolff-Metternich übertragen, Mitglied des Direktoriums und Spezialkommissar war der Cantonsbeamte (Amtmann) Franz Ludwig Grasso, der 1842 selbst Landrat wurde.⁹⁶

Im Gegensatz zu den übrigen Kreisen der Provinz, in denen die Ablösungssumme den 25fachen Jahreswert der Gefälle betrug, mußten die Bauern in den vier Kreisen nur den 18fachen Betrag bezahlen. Das war zwar sehr viel, aber der Staat stellte für die Ablösungskapitalien für 4 % verzinsbare Obligationen aus. Die Summe konnte in einem Zeitraum von 41 Jahren abgetragen werden. Insgesamt wurden in den vier Kreisen für eine Summe von 1 473 155 Reichstalern Tilgungslast-Obligationen ausgestellt.⁹⁷

Den Zustand des Paderborner Landes schildert 1836 der Arnberger Regierungspräsident Kessler: „Ein deutsches Irland haben wir im Schoße Westfalens –

91 Heinz Reif, *Westfälischer Adel 1770-1860, Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft* 35, Göttingen 1979, S. 561, Anm. 74; Ernst, S. 63-67.

92 Reinhart Koselleck, *Preußen zwischen Reform und Revolution, Industrielle Welt*, hrsg. von Werner Conze, Bd. 7, Stuttgart 1967, S. 501.

93 Herzig, S. 39.

94 Koselleck, a. a. O.; Ernst, S. 66; Trende, S. 79; Liebetaut Rothert, *Zur Herkunft westfälischer Bergleute auf Bochumer Schachtanlagen im 19. Jahrhundert, unter besonderer Berücksichtigung der Kreise Lübbecke und Büren als Herkunftsgebiete*, in: *Westfälische Forschungen* Bd. 31, 1981, S. 73-118, hier S. 103; s. auch in diesem Bande S. 127, Anm. 10.

95 Trende, S. 78.

96 Hohmann, *Kreis*, S. 32, Grasso, S. 23, 38-49; Wegmann, S. 277.

97 Herzig, S. 39.

unser Paderborner Land – allein durch das Übermaß der gutsherrlichen Lasten, welche neben den von unserem damaligen Zustande unzertrennlichen Staats- und Gemeindeabgaben unerschwinglich sind, und so den Belasteten, dem nirgends ein Stern der Hoffnung leuchtet, in dumpfer, bestialischer Indolenz erhalten. Kaum wagt man von unseren neuesten Experimenten, leichter Ablösung etc. glücklichen Erfolg zu erwarten.“⁹⁸

Doch die ersten Erfolge zeigten sich bald. Die Zwangsversteigerungen ließen nach, und die Grundstückspreise stiegen gegenüber 1822 bis 1836 um mehr als das Doppelte. Das Paderborner Priesterseminar, das vor 1836 zahlreiche Bauerngüter aus den Zwangsversteigerungen aufgekauft hatte, gewann zum Beispiel um mehr als das Doppelte. 1838 stieg der Preis für das Getreide in gleichem Maße.⁹⁹

Nutznieser der wirtschaftlichen Besserung waren aber nicht die Juden. Ein Gutachten des Innenministeriums über den Notstand im Paderbornischen machte zwar 1836 vor allem die Geschäfte der Juden für die Misere verantwortlich, stellte aber auch zugleich fest: „So groß auch hiernach das aus dem Verkehr der Juden entspringende Übel erscheint, so dürfte es noch ein größeres Übel sein, wenn mit einem Male dem Juden aller Verkehr mit dem Bauern untersagt würde. Die Juden sind es allein, durch welche die Bauern gegenwärtig ihre Produkte erwerben können; sie sind es allein, welche dem Bauern noch mit Geldmitteln zu Hülfe kommen und dort noch kreditieren, wo es kein anderer tun würde. Es ist gar nicht abzusehen, wie der Bauer zur Zeit seine Verpflichtungen gegen die Staatskasse usw. erfüllen wolle, wenn die Juden nicht wären.“¹⁰⁰ Ihnen wurde 1836 der Erwerb von Grund und Boden verboten, die Kreditgewährung beschränkt. Die „Allerhöchste Kabinettsordre vom 20ten September 1836, wegen Beseitigung der in den Kreisen Paderborn, Büren, Warburg und Höxter, des Regierungsbezirks Minden, aus der Ansiedlung der Juden auf dem platten Lande und deren Verkehr mit den Landbewohnern bauerlichen Standes entsprungenen Verhältnisse“ verfügte:

1. daß kein Jude in den Kreisen Paderborn, Büren, Warburg und Höxter zur Erwerbung bauerlicher Grundstücke zugelassen werden solle, wenn er dieselben nicht selbst und mit jüdischem Gesinde bewirtschaftet;

2. daß, wenn von Personen bauerlichen Standes in den genannten Kreisen Schuldbekennnisse an Juden ausgestellt würden, daraus nur dann gerichtliche Klage statffinde, wenn dieselben vor dem persönlichen Richter des Schuldners aufgenommen seien; daß der Richter die Aufnahme verweigern solle, wenn der Verdacht eines Wuchers sich ergebe;

3. daß die vor Publikationen jenes Gesetzes ausgestellten Privat-Schuldbekennnisse in ein von einem Richter zu führendes Register eingetragen werden sollten.

Dies von den Rittergutsbesitzern und den Kaufleuten erwirkte Gesetz wurde

98 *Rothert*, S. 103.

99 *Herzig*, S. 39.

100 *Muhs*, S. 237.

von den Bauern kaum begrüßt, weil es verhinderte, daß sie auf kurze Zeit auf Kredit leihen konnten. Profit aber erhofften sich christliche Spekulanten, die nun ohne Konkurrenz den Preis bei Zwangsversteigerungen noch mehr drücken, und die Rittergutsbesitzer, die so ihren Besitz abrunden konnten.

1837 befürworteten die zum 5. Landtag versammelten Stände der Provinz Westfalen, den § 1 der Kabinettsordre für die gesamte Provinz „in Bewegung zu bringen“.¹⁰¹

1838 beriet die Kreisversammlung über Änderung oder Aufhebung der Kabinettsordre von 1836 betr. Beschränkung des „Judenwuchers“ in den vier Paderbornschen Kreisen. Der Landrat Klemens Freiherr von Wolff-Metternich verlas ein Beschwerdeschreiben der jüdischen Gemeindevorsteher des Fürstentums Paderborn aus dem Vorjahre und referierte über die Maßregeln, welche höheren Orts behufs Beschränkung des „Judenwuchers“ und zum Zwecke der Aufhilfe des Paderbornschen Bauernstandes getroffen seien.

Die Diskussion ergab, daß man die Maßregeln nicht in allen Stücken billigen und für zweckmäßig halten könne. Es müsse seitens der Verwaltung darauf hingewirkt werden, die Juden zu bürgerlichen Gewerben hinzuführen, was am besten und sichersten gelinge, wenn man ihnen den Schacherhandel möglichst nehme, dagegen es befördere, daß sie selbst Ackerbau betrieben.¹⁰²

1840 überreichte die Judenschaft der Kreise Paderborn, Büren, Warburg und Höxter dem König Friedrich Wilhelm IV. ein Gesuch um Aufhebung der Kabinettsordre. Diesem schlossen sich einige Abgeordnete mit eigenen Petitionen an, so der Paderborner Landrat Klemens Freiherr von Wolff-Metternich, der als Abgeordneter des 2. Standes im Wahlbezirk Paderborn gewählt worden war. In seinem Gesuch verurteilte er „die Beschränkung der bürgerlichen Verhältnisse der Juden im Jahre 1836, da diese Maßnahme nach seinem Dafürhalten ‚zweifelhaft‘ sei“. Er sprach diesem Gesetze „nach unmittelbar erfolgter Kräftigung des Bauernstandes“ die Berechtigung für ein Fortbestehen ab. Metternich warf der christlichen Bevölkerung „Unduldsamkeit“ vor und bedauerte, daß „den Bauern jetzt jegliche Möglichkeit des Kredits genommen sei“.

Der Beverunger Ökonom und Gutsbesitzer Carl Larenz, Abgeordneter des 3. Standes für den Wahlbezirk Paderborn im Provinziallandtag, machte keinen Hehl aus der Tatsache, daß nur wenige Einwohner der gedachten Kreise in dem Wucher der Juden den Grund für ihre Armut sahen. Er bekannte, „daß einzelne Personen aus allen Konfessionen, allen Ständen im Besitz barer Fonds sich dadurch diese Armut zunutze machten“. Offen gestand er, daß diese „mit Darlehen, Ankäufen und sonstigen Mitteln das bedrängte Volk in Abhängigkeit und noch größere Dürftigkeit brachten. Es dürfte schwer halten, zu erweisen, daß die Mehrzahl dieser Wucherer gerade Juden gewesen“. „Erwogen durch das allgemeine Rechtsgefühl, erkennend die Nutzlosigkeit des Gesetzes vom 20. 9.

101 Herzig, S. 37f.

102 Hohmann, Kreis, S. 34f.

1836 und die Unehre, daß wir Christen speziell vor den übrigen Staatsbürgern Bevorrechtigte sind“, forderte er die Aufhebung dieses Gesetzes.¹⁰³

1841 nahmen die Paderborner Kreisstände zu einem Gesuch der Judenschaft im Fürstentum Paderborn wegen der Aufhebung der Kabinettsordre von 1836 Stellung: Juden sollten Güter nur zur Selbstbewirtschaftung, nicht zu Landspekulationen erwerben dürfen, der Hausierhandel mit Korn und landwirtschaftlichen Produkten solle ihnen wieder freigegeben werden, nicht der mit anderen Waren.¹⁰⁴

1845 stellte der 6. Ausschuß des 8. westfälischen Provinziallandtages fest, die Veranlassungen, welche das Gesetz hervorgerufen, seien weggefallen; man beschloß, beim König um eine Suspension des Gesetzes nachzusuchen. 1847 endlich wurde die Kabinettsordre aufgehoben.¹⁰⁵

Der Warburger Landrat Wolf sagte in seinem Vortrag an die Herren Stände des Kreises Warburg am 24. September 1846 über die Wirkung der Kabinettsordre von 1836:

„Im hiesigen Kreise mußte der Bauer bei der Aufnahme eines Darlehens zu einer höheren Summe sich schuldig bekennen, als er wirklich geliehen bekam (. . .). Der Bauer war durch die Not gezwungen, auch vor Gericht sich zu einer höheren Summe, als er empfing, schuldig zu bekennen, so daß das Gesetz oftmals keine andere Wirkung hatte, als daß das wucherische Geschäft durch die gerichtliche Aufnahme des Darlehensvertrages um so stärker öffentlichen Glauben erhielt. Noch häufiger war der Bauer gezwungen, seinen Kapitalgläubigern außer den Zinsen noch Nebengeschenke zu machen. Um einer Kapitalkündigung vorzubeugen oder eine eingetretene Kündigung rückgängig zu machen, mußte mitunter der Bauer einige Sack Getreide geben oder Waren zu hohen Preisen kaufen, oder sogar Kontrakte eingehen, wodurch er sein Zugvieh oder sonstige unentbehrliche Inventariestücke zu einem unverhältnismäßig geringen Preis veräußerte, um sie nach einigen Monaten zu einem weit höheren Preis zurückzuerwerben. Außerdem waren sehr viele Schuldner gezwungen, nicht nur ihren Warenbedarf lediglich von ihren Gläubigern zu entnehmen und für dieselben Fuhr- und Pflugdienste teils unentgeltlich, teils zu äußerst billigen Preisen zu entrichten, sondern, was am nachteiligsten wirkte, auch die Früchte unter dem Marktpreis an sie zu verkaufen. Da mancher Bauer nicht wußte, wo er im Falle der Kündigung ein neues Darlehen bekommen konnte, mußte er sich den unbilligen Zumutungen seines Gläubigers unterwerfen.“

Die jüdischen Geldverleiher nahmen im Kreise Warburg zwischen 10 und 15 % Zinsen.¹⁰⁶

Die Sparkassen litten allgemein darunter, daß sie die Einlagen nicht entsprechend ausleihen durften. So wurde in Hagen die vom Staate gewünschte

103 *Herzig*, S. 38.

104 *Hohmann*, Kreis, S. 35.

105 *Herzig*, S. 39.

106 *Ernst*, S. 33.

Errichtung einer Sparkasse abgelehnt, weil die Ausführung hauptsächlich an der Schwierigkeit des Unterbringens der Gelder scheitern würde, in Bochum aus ähnlichen Gründen 1834.¹⁰⁷ Am 10. Januar 1835 beschloß der Vorstand der Paderborner Sparkasse, 10 353 Reichstaler, 20 Silbergroschen und 8 Pfennige Kapitaleinlagen von 43 Pfarreien und kirchlichen Stiftungen in Ahlhausen, Altenbergen, Beverungen, Boke, Borgholz, Brakel, Brenken, Büren, Dahl, Elsen, Frohnhausen, Fürstenau, Heddinghausen, Hegensdorf, Hövelhof, Holzhausen, Kirchborchen, Lippspringe, Lippstadt, Meerhof, Neuenbeken, Salzkotten, Verne, Völsen, Warstein, Wewer, die „nicht mehr zinsbar gemacht werden“ konnten, zu kündigen, ab 1. Februar nicht mehr zu verzinsen und vom 1. Januar 1836 an zurückzuzahlen.

Inzwischen war die Provinzial-Hülfskasse ermächtigt, von der Gesamtheit der westfälischen Sparkassen Einlagen bis zum Betrage von 50 000 Reichstalern hereinzunehmen. Im April 1835 sandte die Paderborner Sparkasse dann 7 000 Reichstaler ein, die mit 3½% verzinst wurden, meist „ausländische Pistolen“ (Louisdor), die kein gesetzliches Zahlungsmittel waren und nur mit Disagio zu verkaufen waren.

Die Sparkassenverwaltung glaubte nun, unbeschränkt ihre Gelder bei der Provinzialhülfskasse belegen zu können, und teilte den früheren Einlegern mit, daß sie wieder „alle Kapitalien gegen den bekannten Zinssatz (2½%) hereinnehmen könne“. Es kam dann sehr viel Geld, die baren Kassenbestände betrug bald 50 000 Reichstaler. Doch die Provinzialhülfskasse lehnte jede Erhöhung des Kontingents von 7 000 Reichstalern ab. Die Direktion konnte nicht begreifen, „daß in dem geldarmen Paderbornschen Lande an geeigneter Gelegenheit zur Unterbringung der Sparkassen Einlagenbestände fehlen, da wir fast täglich aus dortiger Gegend Anträge auf Darlehen erhalten, welche zum Theil in Beziehung auf Sicherheit und Hypothek nichts zu wünschen übrig lassen“.

Rendant Trettner antwortete am 26. Mai 1836, nur die wenigsten Darlehnsanträge könnten berücksichtigt werden, weil nach dem Statut nur gegen pupillari-sche (Mündel-)Sicherheit, Preußische Staatsschuldscheine oder auf Faustpfänder ausgeliehen werden dürfe. Am 10. August 1835 schrieb er der Direktion der Provinzialhülfskasse: „Nicht nur von Domestiken, andern Privaten und Vorständen kirchlichen und sonstigen Fonds [sic!] aus Paderborn und der nahen Umgebung, sondern auch aus entfernteren Gegenden, wird die hiesige Sparkasse nicht selten mit Übergangung der denselben nahe gelegenen Sparkasse zu Höxter, Bielefeld und Minden in Anspruch genommen. Nicht minder trägt aber auch der bekannte große Notstand der Paderborner Landleute . . . dazu bei, daß die hiesige Sparkasse zur Belegung disponibler Geldbestände benutzt wird. Diejenigen nämlich, welche über solche Bestände disponieren können, ziehen es bei weitem vor, solche, wenngleich gegen einen geringen, aber sicheren Zinssatz der

107 Tilly, S. 67f.

Sparkasse zu überantworten, wo die Sicherheit des Kapitals nicht gefährdet ist, als sie den verschuldeten Landleuten in die Hände zu geben, welche zwar höhere Zinsen versprechen aber nicht zahlen und von denen die Gläubiger ohne processualische Weiterungen in der Regel weder Zinsen noch Kapital erhalten können.“¹⁰⁸

Jedes Jahr fand bei der Leihbank ein Verkauf der nach Ablauf der bestimmten Frist von anderthalb Jahren nicht wieder eingelösten Pfandstücke an den Meistbietenden statt, unter Vorbehalt „gleich barer Zahlung“, nachdem zuvor der Verkaufstermin im Paderborner Intelligenzblatt und durch Gassenaufruf bekanntgemacht worden war. Solch ein Verkauf von nicht eingelösten Sachen von 137 Schuldnern fand am 23. und 24. März 1836 statt. Einige Auszüge mögen zeigen, was die Leihbank als „qualifiziertes Faustpfand“ hereingenommen hatte.

Schenkwirt Honselmann erwirbt	1 Tischtuch mit 6 Servietten	für 5 Rthlr.	2 Sgr. – Pfg.
Moses Oppenheimer erwirbt	1 Suppennapf, 1 Schlüssel von Zinn, 1 Eßtopf, 1 Milchkanne	für 2 Rthlr.	8 Sgr. – Pfg.
M. Paderstein erwirbt	1 silbernen Suppenlöffel 15¼ Loth	für 9 Rthlr.	6 Sgr. – Pfg.
Stegemann erwirbt	1 goldene Tuchnadel	für – Rthlr.	28 Sgr. – Pfg.
Madame Heitemeyer erwirbt	4 Zinnteller, 1 Schlüssel u. 1 Napf	für 2 Rthlr.	23 Sgr. – Pfg.
M. Oppenheimer erwirbt	1 Paar silberne Sporen 10¼ Loth	für 6 Rthlr.	7 Sgr. – Pfg.
M. Oppenheimer erwirbt	1 Drell-Bettüberzug	für 1 Rthlr.	29 Sgr. – Pfg.
Jos. Oebbeke erwirbt	1 Stück Leim	für 3 Rthlr.	2 Sgr. – Pfg.
Bernh. Rothschild erwirbt	1 Mannsheemd u. 6 Handtücher	für 1 Rthlr.	2 Sgr. – Pfg.
Jacob Nußbaum erwirbt	4 Frauenhemder	für 1 Rthlr.	12 Sgr. – Pfg.
Bernh. Rothschild erwirbt	1 Tüllschleier, 1 Tülltuch, 3½ Ellen Spitze	für – Rthlr.	29 Sgr. – Pfg.
Madame Schröder erwirbt	1 weißes Wolltuch	für 1 Rthlr.	16 Sgr. – Pfg.

Bei dem Verkauf wurden 20 Reichstaler 25 Silbergroschen weniger erzielt, als der Kapitalvorschuß betragen hatte. Der Ausfall wurde zu Lasten der Leihbank gebucht. Vor allem Schmucksachen, eine goldene Kette, ein Ring mit drei Diamanten, eine goldene Uhr und eine Tuchnadel brachten weniger als den Taxwert. Anscheinend war der Taxator in solchen Dingen seiner Aufgabe nicht gewachsen.¹⁰⁹

Aus Meldungen der Regierungspräsidenten infolge eines Erlasses des Ministeriums des Inneren im Jahre 1836 geht hervor, daß die Sparkasse Paderborn auf Einlagen bis 50 Taler 3⅓% Zinsen zahlte, auf höhere, deren Annahme vom Ermessen der Verwaltung abhing, 2½%. Von 365 Sparbüchern waren 72 auf Summen über 100 Taler ausgestellt. (Zum Vergleich: in Soest von 828 Büchern 309, in Münster von 388 Büchern 36, in Höxter von 336 Büchern 76 und in Bielefeld von 272 Büchern 33.)

108 *Filter*, S. 11ff.

109 a. a. O., S. 10.

Einer durchschnittlichen Einlagensumme von 6 750 Talern jährlich standen 4 670 Taler Rückzahlungen gegenüber. Der Bestand betrug 4 918 Taler. Das Geld war vorzugsweise bei der Leihbank, in Staatspapieren und bei Privatpersonen gegen pupillarisches (Mündel-)Sicherheits untergebracht. Von der Leihanstalt bezog die Sparkasse für Beträge über 50 Taler 6% Zinsen, für Beträge darunter 8%. Der jährliche Gewinn von 360 Talern wurde zur Armenkasse abgeführt. In dem Bericht heißt es: „Die eigentliche Bestimmung des Instituts, den ärmeren Einwohnern der Stadt und Umgegend eine sichere Gelegenheit zur Unterbringung ihrer Ersparnisse zu verschaffen, ist bisher nur in einem sehr geringen Grade erreicht; dasselbe wird vielmehr hauptsächlich zur bequemen Unterbringung der disponiblen Summen wohlhabender Personen, ganz besonders aber der geistlichen Stiftungen und Korporationen benutzt.“ Auch in Wiedenbrück gehörten die Einlagen meist milden Stiftungen oder Gemeinden, welche selbe nicht gegen Sicherheit bei Privatpersonen unterbringen konnten und den Ankauf von Staatsschuldenscheinen nicht wünschten. In Höxter war der Zweck der Sparkasse verfehlt, weil sie größtenteils zur Unterbringung der Kapitalien wohlhabender Personen diente.¹¹⁰

Zum Bedauern der Regierung in Minden beschloß der Magistrat die Auflösung der Leihbank und Sparkasse zum 1. Juli 1838.¹¹¹ Nun wandten sich 151 Bürger in dem schon erwähnten Schreiben an den Magistrat, wenigstens den Verkauf der Gegenstände der Leihbank bis zum 1. Januar 1839 zu sistieren.¹¹² So fand die letzte Versteigerung der Pfandstücke am 9. Oktober 1839 statt. Die Abwicklung dauerte bis 1840.¹¹³ In Bielefeld wurde die der Sparkasse angeschlossene Leihbank 1840 geschlossen. Sie hatte im wesentlichen die Funktionen eines Versatzamtes erfüllt.¹¹⁴

Als die Leihbank und Sparkasse in Paderborn aufgelöst wurde, erweiterten die Paderstein und Meyersberg ihre Tätigkeit im Geldwesen. M. Paderstein et Söhne brachten unter dem 14. März 1838 im Paderbornschen Intelligenzblatt zur allgemeinen Kenntnis, daß sie sich neben dem Wechselgeschäft „nun auch mit dem Ein- und Verkauf aller Gattungen von Staats-Papieren“ beschäftigten. Ziehungslisten der gezogenen Staatsschuldenscheine, Prämiencheine und der Oesterreichischen Lotterie-Obligationen „lagen“ jederzeit zum Nachsehen des Publikums bequem offen.¹¹⁵

A. Paderstein et Meyersberg waren im Februar 1838 Hauptagentur der Vaterländischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld.¹¹⁶

110 *Trende*, Anlage 10.

111 *Filter*, S. 14.

112 s. Anm. 62.

113 *Filter*, S. 14.

114 *Drenkmann*, S. 482, anders im selben Buche: Die Geschichte der Stadtparkasse, S. 498f.: „Die Leihbank hielt sich nur bis in die 60er Jahre.“

115 Intelligenzblatt, Nr. 23, 31. 3. 1838, S. 179.

116 a. a. O., Nr. 17, 28. 2. 1838, S. 128.

Im Paderbornschen Intelligenzblatt Nr. 55 vom 11. Juli 1838 erschien folgende Notiz:

„Unsere am hiesigen Platze neu begründete Wechsel und Commissions-Handlung empfehlen wir einem geehrten in und auswärtigen Publikum zur geneigten Beachtung ganz ergebenst. Prompte und schnelle Ausführung aller, in diese Fächer gehörigen Aufträge wird unser eifrigstes Bestreben sein und uns in den Stand setzen, das uns gütigst geschenkte Vertrauen in jeder hinsicht zu rechtfertigen.

Paderborn den 26. Juny 1838,

A. Paderstein et Meyersberg
Casseler-Straße Nro 852.“¹¹⁷

In einer Anzeige vom 8. Juli in derselben Ausgabe des Intelligenzblattes empfahlen A. Paderstein et Meyersberg sich noch einmal als Hauptagentur der vaterländischen Feuerversicherungs-Gesellschaft in Elberfeld, die in Preußen, Bayern, Hannover, Württemberg, Baden, Hessen, Braunschweig, Nassau, den übrigen Teilen Deutschlands und der Schweiz durch 350 Agenturen vertreten war. A. Paderstein und Meyersberg gewährten als Hauptagenten wie alle Agenten der Hauptagentur „bereitwillig jede passende Erleichterung bei Versicherungs-Einleitungen“.¹¹⁸

Sie besorgten auch Prämienscheine der Preußischen Seehandlung (der damaligen Staatsbank)¹¹⁹ und Zinskoupons österreichischer Obligationen.¹²⁰

1839 verlangte die Stadt Paderborn nach der Einführung der Revidierten Städteordnung von den Juden den Erwerb des Bürgerrechts. Paderstein wandte ein, er habe bereits 1808 Geld dafür an die Kammereikasse entrichtet und seitdem ungestört alle bürgerlichen Rechte ausgeübt, ohne daß ihm von irgendeiner Seite Schwierigkeiten gemacht worden wären. Er erklärte, keineswegs geneigt zu sein, aufs neue Bürgergeld zu zahlen. So mußten nur seine Söhne Felix und David für sich und ihre auswärts geborenen Frauen je 10 und 3 Reichstaler Schreibgebühren bezahlen, Meyersberg 30 Reichstaler und die Gebühr.¹²¹

Die Bank A. Paderstein et Meyersberg war auch im Immobiliengeschäft tätig. Als Ferdinand Kirchhoff sein Gut Warthe vor Paderborn im März 1843 in Erbpacht geben wollte, waren die Verkaufsbedingungen bei der Bank einzusehen, die dazu einlud. Das Gut kaufte im folgenden Jahre Friedrich Carl Freiherr von und zu Brenken.¹²²

117 S. 410.

118 a. a. O.

119 a. a. O., Nr. 85, 24. 10. 1838, S. 631.

120 a. a. O., Nr. 93, 21. 11. 1838, S. 695. (Oest. Met. Oblig.)

121 StAP A 1291 Actum 22. 3. 1839.

122 Intelligenzblatt Nr. 18, 4. 3. 1843, S. 140. Isa Freiin von Brenken, Gut Warthe, in: Der Weweraner 23, 1977 S. 5 f.; 25, 1979, S. 17ff. Siehe auch in diesem Bande Horst Conrad, Friedrich Carl von und zu Brenken (1790-1867), S. 85-127.

Die Freiherren von Brenken zu Erpernburg und Wewer standen auch sonst in Geschäftsbeziehungen zu dem Paderborner Bankhaus. Ein Wechsel aus Paris vom 8. September 1843 an den Kaplan Josef Cruse (Kruse) in Ossendorf bei Scherfede über 38 Reichstaler, zahlbar beim Procurator Carpe in Paderborn, wurde 1844 beim Bankhaus A. Paderstein et Meyersberg eingereicht. Es findet sich im Brenkenschen Archiv.^{122a}

Meyersberg wohnte, ab 1843 nachweisbar, im Hause Westernstraße 304, heute 10, an der Ecke zum Düstern. In diesem Hause lebte, ab 1846 zu belegen, auch Adolph Paderstein mit seiner Familie. Meyersberg und Adolph Paderstein wurden 1846 als Bankiers bezeichnet, ihr Bruder David, noch immer im Hause 852, Kasseler Straße 23/25, als Kaufmann.¹²³ Ihr Bruder Felix war Vorsteher der jüdischen Gemeinde.

Er mußte sich im November 1843 gegen das Gerücht wehren, er hätte dem Müller Johann Müller zu Asseln bei Lichtenau, welcher in der Berliner Klassenlotterie ein Viertel des großen Loses, über 31 000 Reichstaler Gold, gewonnen hatte, „das eigentliche Sachverhältnis und den richtigen Betrag des Gewinnes nicht mitgeteilt, sondern zuerst durch dritte Personen und dann selbst versucht . . . , ihm das Loos gegen Bezahlung einer geringen Summe abzulocken und ihm den größten Theil des Gewinnes zu entziehen“. „Zum Steuer der Wahrheit“ versicherte der Asselner Pfarrer Anton Nikolaus Drüke dem Lotterei-Einnehmer im Paderbornschen Intelligenzblatt, daß dieser korrekt gehandelt hatte.¹²⁴

1844 wandte sich Meyer Paderstein an den Magistrat. Sein Sohn David habe sich seit längerer Zeit des Vornamens Julius bedient und werde sich von nun an immer so unterschreiben. Meyer Paderstein starb, 77 Jahre alt, 1845.¹²⁵

Die Paderstein kommen in einem berühmten deutschen Drama vor, das vor dem Hintergrund antijüdischer Ausschreitungen in Geseke 1844 spielt. Else Lasker-Schüler, deren Großvater Hirsch Cohen Rapaport Rabbiner in Geseke war, deren Vater Aron Schüler in Geseke geboren wurde (seine Schwester heiratete Leopold Sonnemann, den Gründer der Frankfurter Zeitung), läßt in ihrem 1932 entstandenen Werk „Arthur Aronymus und seine Väter“ als Freunde der Gutsbesitzerfamilie Schüler Herrn und Frau Paderstein, ihren Sohn Hugo und die ältere Schwester des Herrn Paderstein auftreten.¹²⁶

Auch in den vierziger Jahren gab es noch Not unter der ländlichen Bevölke-

122a Archiv der Freiherren von und zu Brenken, erschlossen durch das Westfälische Archivamt Münster.

123 StAP A 4763 1843, A 4770 1846.

124 Intelligenzblatt Nr. 94, 25. 11. 1843, S. 726f. Erklärungen des Felix Paderstein und des Pfarrers Drüke vom 22. 11. 1843.

125 StAP A 1291 Schreiben M. Padersteins vom 28. 2. 1844.

126 Sigrid *Bauschinger*, Else Lasker-Schüler, Ihr Werk und ihre Zeit, Heidelberg 1980; Else *Lasker-Schüler*, Die Wupper, Arthur Aronymus und seine Väter, dtv. Sonderreihe 39, München 1965.

rung. Als im Jahre 1845 die Versammlung deutscher Gewerbetreibender einen Preis von hundert Dukaten für die beste schriftliche Lösung der Frage aussetzte, wo sich „vorzugsweise Hilfsbedürftige unter den arbeitenden Klassen“ befänden, schrieb Georg Weerth, der aus Detmold stammt, empört: „Habt ihr nie von den Armen Berlins gehört? Nichts über die Bauern in Westfalen, im Ravensbergschen, in der Senne? . . . Es scheint, daß ihr lange Zeit in festen Schlaf gelegen habt.“

Weerths Bericht über „Die Armen in der Senne“, 1843/44 entstanden, wurde im Deutschen Bürgerbuch für 1845 veröffentlicht. In dem Bericht heißt es: „Von den Höhen des Teutoburger Waldes sieht man eine weite Ebene, die Senne genannt, derer ödester Teil sich zwischen Paderborn, Bielefeld und dem Fürstentum Lippe hinzieht . . . Es ist so rührend komisch, wenn man mit einem Bauern spricht, welcher eben aus Friesland zurückkommt, wo er einige Monate für Lohn arbeitete. Seine Augen blitzen vor Freude; er bringt Geld mit, Geld in dem kleinen ledernen Beutel; das kleine Feld ist unterdes leidlich gediehen; er dünkt sich reich und glücklich! Da sieht er plötzlich seine Kinder herbeilaufen, und er wird ernst und still; es fällt ihm ein, daß alles vielleicht nicht hinreicht, um die junge Brut durch den Winter zu bringen.

„Aber zum Teufel, lieber Mann, weshalb hat er auch so viele Kinder.“ – „Ja“, sagt der Bauer dann, „die Obrigkeit ist auch gar nicht damit zufrieden, Sehn Sie, wenn unsereins heiraten will, dann muß er erst auf dem Amt hundertfünfzig harte Taler vorzeigen können, und kann er dies nicht, da mag er gehn – er wird nicht kopuliert. Wenn ich nun unsers Nachbars junge Liebe gerne leiden mag und kein Geld habe, was tue ich dann? Entweder muß ich bei einem Paderborner Juden das Geld borgen und abscheuliche Prozente bezahlen, oder –“, und dann sieht mancher junger Bauer verschämt zur Erde.“¹²⁷

Heinrich Heine schreibt 1844 in seinem Werk „Deutschland – Ein Wintermärchen“ im Kaput XIII auch über eine Begegnung mit einem Wegekreuz im Paderborner Lande. Er redet Jesus an:

„Geldwechsler, Bankiers hast du sogar
mit der Peitsche gejagt aus dem Tempel –
Unglücklicher Schwärmer, jetzt hängst du am Kreuz
als warnendes Exempel!“¹²⁸

Jetzt setzten neue Bemühungen um die Errichtung einer Sparkasse ein.

Oberpräsident von Vincke und der Paderborner Landrat von Wolff-Metternich empfahlen 1842 dringend „die Wiedererrichtung eines so nützlichen, wichtigen, jetzt fast überall neu begründeten, dort unbegreiflich aufgehobenen Instituts“. Landrat Grasso griff 1843 eine Anregung der Regierung in Minden

127 Georg Weerth, Die Armen in der Senne, in: Peter Glotz, Wolfgang R. Langenbacher, Versäumte Lektionen, Gütersloh 1965, S. 306ff.; auch in: Westfalen-Spiegel, 31. Jahrg., 1982, Nr. 7, S. 33f.

128 Heinrich Heine, Werke in einem Bande, Jubiläumsausgabe Hamburg 1956, S. 553.

auf, eine neue Sparkasse mit der Stadt zu errichten, doch eine von ihm vorgeschlagene Besprechung mit dem Magistrate kam nicht zustande.

Zwei Bürger, Todt und Cramer, stellten am 8. Januar 1845 einen schriftlichen Antrag auf Errichtung einer Leihbank verbunden mit einer Sparkasse, in dem es heißt:

„Schon seit langer Zeit circulieren hier Gerüchte, daß gegen einen Theil unserer Mitbürger, worunter wohl vorzüglich unsere ärmeren Mitbürger verstanden werden, ein bedeutender, ja ein alle Grenzen überschreitender Wucher getrieben würde, denn nicht allein daß Fälle vorgekommen sein sollen, wo der Anleiher von jedem Thaler wöchentlich 2½ Sgr., ja sage 2½ Sgr. Zinsen bezahlen mußte, wonach beiläufig bemerkt 200 Rthlr. Capital jährlich 866 Rthlr. 20 Sgr. Zinsen einbringen (433%), hat sich auch schon seit längerer Zeit das Gerücht verbreitet, es sei hier in Compagnie-Geschäft gebildet worden, welches die Tendenz hätte, theils durch Wucher theils durch die schmutzigsten Geldgeschäfte sich möglichst zu bereichern.“

Die Stadtverordnetenversammlung griff die Angelegenheit auf, arbeitete Statuten aus, die am 28. November 1845 angenommen wurde, entwarf die Formulare für die Kassenbücher usw. und ließ die Unterlagen dem Magistrat zur weiteren Erledigung zugehen. Aber dieser veranlaßte nichts.¹²⁹

Währenddessen eröffneten sich den Banken neue Möglichkeiten. Der Bankier Paderstein betätigte sich auch in der Eisenbahn-Finanzierung. Am 29. Mai 1845 wurde im Rathaus zu Paderborn eine Köln-Minden-Thüringer-Verbindungs-Eisenbahn-Gesellschaft gegründet. Sie sollte eine Verbindung zwischen der zunächst über Lippstadt geplanten Köln-Mindener Eisenbahn und der kurhessisch-thüringischen Bahn schaffen, die über Kassel, Eisenach und Erfurt in Halle in die Leipzig-Mageburger Bahn münden sollte.¹³⁰ Das Aktienkapital in Höhe von 5 500 000 Talern wurde im Mai 1845 gezeichnet,¹³¹ vier Fünftel von Berliner Aktionären. Zehn Prozent mußten eingezahlt werden.¹³²

Es wurde in Berlin beim Geheimen Kommerzienrat W. Beer und in Paderborn

129 *Filter*, S. 19.

130 Hildegard *Ditt* und Peter *Schöller*, Die Entwicklung des Eisenbahnwesens in Nordwestdeutschland, in: *Westfälische Forschungen* Bd. 8, 1955, S. 150-180, bes. S. 158; Walter *Steitz*, Die Entwicklung des rheinisch-westfälischen Eisenbahnnetzes, in: *Köln-Westfalen, Landesgeschichte zwischen Rhein und Weser*, Münster 1980, Bd. 1, S. 309-318; Hundert Jahre Westfälische Eisenbahn, Paderborn 1950, darin S. 38-43 W. *Trockel*, Aus der Vorgeschichte der Westfälischen Staatseisenbahn (ungenau), S. 43-46 Bernhard *Reller*, Wie die Eisenbahn nach Paderborn kam; ders.: Vom Werden und Wirken der Eisenbahn in Paderborn, in: *Die Warte*, 3. Jahrg., 1935, S. 194ff., ders.: 125 Jahre Eisenbahn im heimischen Raum, a. a. O., 8, 1975, S. 24-27.

131 Bericht des Direktorii über die Ausführung des Baues der Cöln-Minden-Thüringer-Verbindungs-Eisenbahn, Paderborn 1846, S. 4; Verhandlungen und Beschlüsse der zweiten Generalversammlung der Cöln-Minden-Thüringer-Verbindungs-Eisenbahn-Gesellschaft, Paderborn 1846, S. 1, auch in: *Gemeinnütziges Wochenblatt für die Stadt und den Kreis Paderborn* 97, 2. 12. 1846, S. 301-310, hier S. 301.

132 Bericht, S. 4.

den Bankiers A. Paderstein et Meyersberg gezeichnet.¹³³ Die Banken verdienten an Provision 38 883 Taler 14 Silbergroschen.¹³⁴ Die Aktien wurden an der Berliner Börse notiert, am 3. Januar 1846 z. B. zum Kurse von 101½ Brief.¹³⁵

Die Gesellschaft, deren Verwaltungsratsvorsitzender der Paderborner Oberlandesgerichtsassessor Mekus, deren Direktor der Oberlandesgerichtsrat Delius war,¹³⁶ übernahm, als die Köln-Mindener Bahn über Hamm geführt wurde und den Abschnitt Hamm-Lippstadt nicht bauen wollte, auch diese Strecke. Als der Tunnel durch die Egge an der Karlsschanze zwischen Willebadessen und Lichtenau, die Brücken über die Alme und die Heder, der Hauptbahnhof und die Wagenreparaturanstalt zum Eigenbau der Wagen in Paderborn bereits begonnen, 18 Millionen Pfund Schienen bei Piepenstock in Iserlohn (zu diesem Unternehmen gehörte die Hermanns-Hütte in Hörde), je vier Lokomotiven bei Keßler in Karlsruhe und Borsig in Berlin bestellt waren, forderte die Gesellschaft im August 1846 zur Zahlung der zweiten zehn Prozent auf. Es kamen aber nur 115 770 Taler ein,¹³⁷ da die Berliner Aktionäre wegen der damals sich häufenden Eisenbahn-Konzessionen in Geldnot waren. Sie wollten nun auf einer Generalversammlung in Paderborn am 27. November 1846 die Gesellschaft auflösen, zumindest dem Staate zur Gewährung eines höheren Zuschusses damit drohen.¹³⁸

Stimmberechtigt war, wer die 20 Prozent, mindestens 500 Taler eingezahlt hatte.¹³⁹ Mehrere westfälische Aktionäre, welche die zweiten 10% nicht zahlen konnten, ließen sich nun von Paderstein gegen bare Zahlung von 2½% eine Quittung über 10% geben, der Bankier bewilligte ihnen also einen Kredit für die restlichen 7½%. Das Gemeinnützige Wochenblatt für die Stadt und den Kreis Paderborn druckte – später – einen Artikel der „Börsen-Nachrichten der Ostsee“ ab, in dem es zu dem Verhalten Padersteins hieß, es lasse sich „weder rechtlich noch moralisch etwas dagegen einwenden. Herr Paderstein ist der Gesellschaftskasse verantwortlich und wird seine Beiträge rechtzeitig abgeliefert haben; blieb er etwas schuldig, so haftete seine Caution. Wenn er daneben ein persönliches Geschäft mit den Aktionären einging, ein Banquier-Kredit bewilligte, weil die Aktionäre, welche gerade in Geldverlegenheit waren, es wünsch-

133 Intelligenzblatt Nr. 42, 24. 5. 1845, S. 303f.; Eintrittskarten für die Generalversammlung am 29. Mai 1845 im Rathaus zu Paderborn im Geschäftslocale der Herren A. Paderstein et Meyersberg. Diese und Beer: Wochenblatt Nr. 86, 24. 10. 1846, S. 260.

134 Bericht, Anlage A.

135 Wochenblatt Nr. 3, 7. 1. 1846, S. 12.

136 Mekus: Verhandlungen passim, Karl Hüser, Franz von Löher, Studien und Quellen zur westfälischen Geschichte Bd. 13, Paderborn 1972, S. 50f.; Delius: Intelligenzblatt Nr. 97, 2. 12. 1848, S. 817f.

137 Bericht und Anlage A., Zu Hermann Diedrich Piepenstock (1756-1843) Wilhelm Schulte, in: Rheinisch-Westfälische Wirtschaftsbiographien Bd. II, 1937 (1974), S. 1-16.

138 Verhandlungen, S. 1ff.

139 a. a. O., S. 5.

ten, und er selbst dabei eine Provision verdiente, so kann niemand das Mindeste dagegen einzuwenden haben.“¹⁴⁰

Auf der Generalversammlung vertraten 53 Berliner Aktionäre 1540 Stimmen: geführt von Dr. Woeniger, Dr. Dethier, Justizrat Kahle und den Bankiers Feig, Meyer und Arons. Die westfälischen Aktionäre, unter ihnen die „angesehensten Grundbesitzer unserer Gegend“, wie das Gemeinnützige Wochenblatt berichtete,¹⁴¹ für die der Arnsberger Regierungspräsident Graf von Itzenplitz, die Landräte von Paderborn, Meschede und Soest, Grasso, Voese und von Bockum Dolffs¹⁴² und der Soester Stadtdirektor von Viebahn, Oberlandesgerichtsvizepräsident Ebmeier, Oberlandesgerichtsrat Rintelen, Justizrat Mantell aus Paderborn,¹⁴³ Referendar Wichmann aus Arnsberg, Gastwirt Overweg aus Soest, der Bankier Paderstein und die Kaufleute Katz und Sprückmann aus Paderborn auftraten, konnten einen Antrag Mantells, denjenigen Aktionären, welche die zweiten zehn Prozent noch nicht bezahlt hatten, gestattet werden, diese in vier vierteljährigen Raten zu zahlen, mit 1570 Stimmen durchsetzen und mit 1654 Stimmen einen Antrag auf Auflösung der Gesellschaft verhindern. Justizrat Kahle aus Berlin fragte, ob Paderstein Aktien auf Kredit verabfolgt und eventuell diesen Kredit namens der Gesellschaft oder auf eigene Gefahr erteilt habe. Paderstein erteilte keine Antwort, und der Vorsitzende, Oberlandesgerichtsassessor Mekus, erklärte die Interpellation des Justizrates für unstatthaft, „weil das Privatverhältnis des Paderstein zu den Aktionären sich nicht zur Discussion in einer Generalversammlung eigne“.¹⁴⁴

Die meisten Quittungsbögen waren über Beträge von 5000 Talern, nur einige über Beträge von 1000 Talern ausgestellt. Nach Meinung des Paderborner Kaufmanns Katz war deshalb „dem größern und weniger bemittelten Publikum die Beteiligung bei dem Unternehmen zu sehr erschwert“, um „eine viel größere Beteiligung der Einwohner unserer Provinz“ herbeizuführen, beantragte er, daß schon nach erfolgter Einzahlung von 20 Prozent ein Quittungsbogen für jede Aktie ausgefertigt werde, nicht wie im Statut vorgesehen, nach Einzahlung von 40 %, bis dahin aber für sämtliche Zahlungen eines Aktionärs oder für 50 Aktien nur ein Quittungsbogen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.¹⁴⁵

Die Berliner Aktionäre zweifelten die Rechtmäßigkeit der Generalversamm-

140 Wochenblatt Nr. 18, 3. 3. 1847, S. 73f., 2. 12. 1847, passim.

141 Verhandlungen passim, Zitat S. 1, Wochenblatt Nr. 97, S. 301-310, Zitat S. 301.

142 Itzenplitz: *Wegmann* S. 291, *Boese* S. 249, *Bockum-Dolffs*, S. 245.

143 Ebmeier 1848/49 Abgeordneter der Frankfurter Nationalversammlung für den Kreis Lübbecke und einen Teil des Kreises Herford. Wilhelm *Schulte*, Volk und Staat, Westfalen im Vormärz und in der Revolution 1848/1849, Münster 1954, Register; Rintelen: Heinrich *Rempe*, Paderborner Gerichtswesen und Juristen im neunzehnten Jahrhundert, Paderborn S. 76ff.; *Schulte*, Register; Mantell: *Rempe*, S. 84f.

144 Verhandlungen passim, Zitat S. 5f.

145 Verhandlungen, S. 3.

lung an, wurden aber durch Prozeßandrohung zur Zahlung der fälligen Beträge gezwungen.¹⁴⁶ Der Kurs sank 1847 auf 87 Brief.¹⁴⁷ A. Paderstein et Meyersberg zahlten damals auch die ausgelosten Obligationen der Paderborner Tilgungskasse aus.¹⁴⁸ Sie vermittelten auch Kredite, so ein Darlehen von 2 000 Talern, das der Conservateur Rintelen in Paderborn einer Schwägerin des Bankiers von Hartmann, der Majorswitwe Justine von Kleefeld, einer geborenen Daltrop in Berlin, gegen Verpfändung ihres ererbten Grundbesitzes in Paderborn gewährte.¹⁴⁹

Pauline von Mallinckrodt nahm sich damals im ehemaligen Kapuzinerkloster armer, vor allem blinder Kinder an. Sie zog mit ihnen am 7. September 1846 in das Gartenhaus ihres Onkels, des Bankiers Friedrich von Hartmann, vor dem Kasseler Tore, das sie am 31. Mai des folgenden Jahres durch Kontrakt erwarb. Im Februar hatte sie das Meyersche Gartenhaus gekauft: Dort entstand dann die von Vinckesche Provinzialblindenanstalt; das Hartmannsche Gartenhaus wurde erstes Mutterhaus der 1849 von Pauline von Mallinckrodt gegründeten Genossenschaft der Schwestern der christlichen Liebe.¹⁵⁰

Nach den jahrelangen vergeblichen Bemühungen um eine Wiedererrichtung der Städtischen Sparkasse brachte Landrat Grasso am 7. März 1846 im Kreistage die Gründung einer Leih- und Sparkasse des Kreises zur Sprache. Die Kreisstände stimmten zu und ersuchten den Landrat, unter Zuziehung des Magistratsmitgliedes Oberlandesgerichtsrat Rintelen und des Kreisstandes (Kreistagsabgeordneten) Präsentarius Vüllers ein Statut für die neue Anstalt baldmöglichst auszuarbeiten. Die Satzungen, nach dem Vorbild der Kassen zu Warburg, Soest und Aachen, wurden am 5. Januar 1847 angenommen, mußten aber noch vom Könige genehmigt werden.¹⁵¹

IV. Von der Märzrevolution bis zum Norddeutschen Bund

Die Märzunruhen 1848 richteten sich im Paderborner Lande gegen den Adel – so wurde das Schloß zu Fürstenberg des Grafen von Westphalen überfallen, das Archiv zerstört –, gegen die Forstbeamten und Rentmeister, gegen die mit der Gemeinheitsteilung Befassten, aber auch gegen die Juden: In Lichtenau und Büren wurden die Häuser der Juden bedroht, in Peckelsheim die Wohnungen fast

146 Wochenblatt Nr. 23, 20. 3. 1847, S. 93f.

147 a. a. O., Nr. 20, 10. 3. 1847, S. 83.

148 a. a. O., S. 84.

149 *Daltrop*, S. 168.

150 Erwin *Gatz*, Kirche und Krankenpflege im 19. Jahrhundert, Paderborn 1971, S. 442f.; ders., Karitative Bemühungen im Bistum Paderborn, in: *Paderbornensis Ecclesia*, Festschrift Lorenz Kardinal Jaeger, München, Paderborn, Wien 1972, S. 469-494, hier S. 486ff.; Auskunft des Mutterhauses (Schwester *Georgia Fernhomberg*) vom 6. 8. 1983.

151 Neunzig Jahre Kreissparkasse, S. 14f.

sämtlicher Juden durch Landwehrleute bestürmt und, je nachdem die Rädelsführer mit Geld oder Waren abgefunden, deren Mobiliar und Häuser mehr oder weniger zerstört. In Scherfede richtete sich die „Erhebung“ ebenfalls ausschließlich gegen die Juden.¹⁵²

Unter dem 18. August 1848 gaben Felix und Julius Paderstein als bisherige Inhaber des Handlungshauses M. Paderstein et Söhne bekannt, daß sie „in Folge gütlicher Übereinkunft“ die von ihnen seit einer Reihe von Jahren „gemeinschaftlich geführte Handlung in der Art getrennt“ hätten, daß Julius Paderstein „das Wechsel- und Commissionsgeschäft mit allen Activen und Passiven für seine eigene Rechnung unter der seitherigen Firma M. Paderstein et Söhne“ übernehme und fortsetze, Felix Paderstein dagegen „das Tuch- und Moode-Waaren Geschäft unter seinem eigenen Namen“ von nun an beibehalte. Nun war die Firma M. Paderstein et Söhne ein reines Bankhaus geworden.¹⁵³

In diesem Jahre konnte endlich die Leih- und Sparkasse des Kreises Paderborn eröffnet werden. Nach langen Verhandlungen mit den höheren Behörden wurde das Statut durch Königliche Kabinettsordre vom 29. April 1848 genehmigt, der erwählte Vorstand am 5. August von der Regierung in Minden bestätigt.

Eine Anzeige im Paderborner Intelligenzblatt Nr. 71 vom 2. September 1848 gab die Eröffnung der Leih- und Sparkasse am 1. des Monats bekannt. Direktor der Sparkasse wurde der Landrat, Rendant der Kaufmann J. H. Ahlemeyer. Er amtierte mittwochs im Rathause, Ende 1848 auch in seinem Hause im Schildern 12. Die Sparkasse verzinst Einlagen von einem vollen Taler ab mit $3\frac{1}{2}$ %. Die Pfandleih-Anstalt hatte bereits nach einem Jahre auf 75 Pfänder 457 Reichstaler ausgeliehen.¹⁵⁴ Der Kreis Büren konnte sich nicht zu dem ihm angebotenen Anschluß entschließen und gründete 1856 eine eigene Kreissparkasse.

Die Köln-Minden-Thüringer-Verbindungs-Eisenbahn-Gesellschaft, an deren Entstehen A. Paderstein et Meyersberg maßgeblich beteiligt gewesen waren, geriet vor allem durch die Schwierigkeiten beim geplanten Tunnel an der Karlschanze bei Willebadessen in Bedrängnis. Die Gesellschaft wurde dann auf Beschluß einer Generalversammlung „auf dem Rathause“ in Paderborn am 20. September 1848 am 2. Dezember aufgelöst. Der Staat übernahm, erstmals in Preußen, den Bau der „Westphälischen Staats-Eisenbahn“, wie sie nun genannt wurde, selbst. Sie wurde 1850 auf der Strecke Hamm-Paderborn eröffnet, 1853 war die gesamte Verbindung bis zur hessischen Landesgrenze bei Warburg fertiggestellt.¹⁵⁵

Im November 1848, als die preußische Regierung des Grafen Brandenburg, der

152 Schulte, Volk und Staat, S. 171, Ernst, S. 95f., Muhs, S. 238.

153 Intelligenzblatt Nr. 69, 26. 8. 1848, S. 584.

154 a. a. O., Nr. 71, 2. 9. 1848, S. 603f.

155 s. Anm. 130; Einladung zur Generalversammlung 20. 9. 1848 in Intelligenzblatt Nr. 70, 30. 8. 1848, S. 591f.

der Paderborner Oberlandesgerichtsrat Rintelen als Justizminister angehörte, die Nationalversammlung von Berlin nach Brandenburg verlegt hatte und ein Teil der Mitglieder der Nationalversammlung das Recht der Regierung zu dieser Verlegung nicht anerkannte und in Berlin zurückblieb und zur Steuerverweigerung aufrief, was auch der Paderborner Volksverein unter dem Referendar Franz Löher und dem Oberlandesgerichtsassessor Mekus unterstützten,¹⁵⁶ forderte der konstitutionelle Bürgerverein von Paderborn die Mitbürger auf, von jeder Steuerverweigerung abzusehen.¹⁵⁷ Zu den Mitgliedern zählten neben dem Landrat Grasso die Bankiers Friedrich von Hartmann und Adolph Paderstein, aber auch Detmar von Mallinckrodt's Sohn Hermann von Mallinckrodt¹⁵⁸ und sein Schwager, der Oberlandesgerichtsassessor Hüffer aus der Familie, der der Aschendorff-Verlag in Münster gehört, und die Buchhändler J. C. Pape von der Junfermannschen Verlagsbuchhandlung und Ferdinand Schöningh, der 1847 eine Verlagsbuchhandlung in Paderborn eröffnet hatte¹⁵⁹ und seit August 1848 das Westfälische Kirchenblatt für Katholiken herausgab, aus dem 1849 zunächst als Beilage das Westfälische Volksblatt hervorging.¹⁶⁰

Der 1849 von Josef Graf Stolberg zu Westheim gegründete Bonifatiusverein zur Unterstützung der Katholiken in der Diaspora Deutschlands erhielt seinen Sitz in Paderborn. Er wurde später auch für das Paderborner Bankwesen wichtig.¹⁶¹

Im Juli 1849 wurde die Zweite Kammer, das spätere Abgeordnetenhaus, zum ersten Male nach dem Dreiklassenwahlrecht gewählt. Die Urwähler jeder Gemeinde wurden in drei Klassen geteilt, je nach den von ihnen aufgebrachten Steuern. Jede Abteilung entsprach einem Drittel der Gesamtsumme. Die wenigen Höchstbesteuerten wählten genausoviel Wahlmänner wie die größere Zahl der mittleren Schichten und die große Masse der gering besteuerten Bürger. In Paderborn gehörten von 1335 Urwählern 57 in die erste, 159 in die zweite Abteilung. Die erste Abteilung führte an der Kaufmann Hesse in der Westernstraße mit 291 Talern, ihm folgte der Bankier von Hartmann mit 215 Talern, an siebter Stelle stand, mit 144 Talern, Bischof Drepper. Von den zehn Höchstbesteuerten waren vier Kaufleute (3. Heising, 5. Kölling, 6. Hoppe), drei Gastwirte (4. Daltrop, 8. Schröder, 9. Müssen), einer Müller (10. Sander). Landrat Grasso stand mit 100 Talern an 16. Stelle, an 34. folgte der Kaufmann Felix Paderstein mit

156 Hüser, S. 52-58, Schulte, Volk und Staat, S. 268-286.

157 Aufruf vom 24. November 1848 im Besitz des Weinhändlers Wilhelm Goertz, Paderborn, Markt 5.

158 Otto Pfülf, Hermann von Mallinckrodt, Freiburg ¹1892, ²1901.

159 Ferdinand Schöningh. Ein Lebensbild, Paderborn 1897.

160 Rudolf Kiepke, Die Geschichte der Paderborner Presse von ihren Anfängen bis zum Ausgang des Kulturkampfes 1599-1880, zitiert: Presse, in: WZ 89, 1932, II S. 1-75, hier S. 57-63.

161 Anton Ignaz Kleffner und Franz Wilhelm Woker, Der Bonifatius-Verein, seine Arbeit und sein Arbeitsfeld 1849-1899, Paderborn 1899.

74 Talern, an 41. der Bankier Julius Paderstein mit 68 Talern. In der zweiten Abteilung, mit 54 Talern Höchststeuerleistung, standen an 62. und 63. Stelle der Gesamtzählung der Urwähler die Bankiers Meyersberg und Adolph Paderstein mit je 53 Talern.¹⁶²

Der Bankier Adolph Paderstein machte am 21. Oktober 1849 sein Testament. Er ernannte seine Tochter Emma als Universalerbin, sollte sie vor ihm sterben, seine Frau Bertha geb. Hirsch, die er 1843 geheiratet hatte. Zu eventuellen Vormündern bestellte er seine Frau und seinen Bruder Felix. Nach dem Testamente seines verstorbenen Vaters hatte er nach dem Ableben seiner damals noch lebenden Mutter noch zweitausend Taler zu erhalten. Je 500 Taler vermachte er seinen Brüdern Felix und Julius und je einem Sohne seiner Schwestern Röschen Gidion und Jeannette Meyersberg zu Einbeck, falls sie sich nicht außerhalb Deutschlands, Frankreichs oder Englands befänden. Bis zur Verteilung des Legats sollten die Schwestern die Nutznießung des Kapitals haben. Die tausend Taler sollten „in soliden Staatspapieren der Eisenbahn-Prioritäts-Actien angelegt werden“ und bis zur Verteilung im Besitze seines Bruders Felix bleiben. Jährlich 25 Taler sollte seine Schwester Julie Meyersberg in Einbeck erhalten, einmal zweihundert seine armen Verwandten. Den Armen und den jüdischen Armen in der Stadt Paderborn vermachte er zu Händen der Armen-Commission je 100 Taler, deren Zinsen alljährlich verteilt werden sollten, an die jüdischen Armen durch den Vorsteher der jüdischen Gemeinde. Das Testament wurde am 7. Oktober 1870 in Paderborn eröffnet und dem Königlichen Stadtgericht in Berlin übersandt.¹⁶³

Die Paderstein schickten ihre Söhne auf das Gymnasium Theodorianum. Georg Paderstein, ein Sohn des Felix, 1844 geboren, besuchte das Theodorianum von 1854 bis 1858. Der älteste Sohn des Julius Paderstein, Louis, 1838 geboren, war von 1848 bis 1850 Schüler des Gymnasiums, er verließ es, um seine Studien an einer jüdischen Anstalt fortzusetzen. Er heiratete später Rosalie Cassel. 1851 wurde der 1841 geborene Hermann Paderstein in das Gymnasium aufgenommen, er blieb bis 1853. Der 1846 geborene Meyer Emil war auf das Gymnasium nicht durch die evangelische Schule, sondern, wie Georg Paderstein, durch Privatunterricht vorbereitet worden. Er besuchte das Theodorianum bis 1861.¹⁶⁴ Alle Söhne des Julius Paderstein wurden Bankiers wie ihr Vater. Ihre Schwester Helene heiratete den Bankier Meyer Gidion, dessen Mutter Röschen Paderstein gewesen war.¹⁶⁵

Moritz Meyersberg beteiligte sich 1854 an der Gründung des Paderborner

162 StAP A 1075, Abteilungsliste der Gemeinde Paderborn für das Volkshaus 1849/50.

163 StADT M 9 Paderborn Testament Nr. 133 Adolph Paderstein; Heirat: Intelligenzblatt Nr. 68, 26. 8. 1843, S. 515.

164 Akademische Bibliothek Paderborn, Album des Gymnasium Theodorianum.

165 StAP A 1293, 27. 7. 1868: Ein Sohn Otto geboren; A 1293: Legat Josef Gidion 1912.

Gaswerkes. Am 4. August 1854 hatte der Ingenieur Roderich Dullo von der Regierung in Minden die Genehmigung zur Errichtung eines Gaswerks in Paderborn erhalten. Zusammen mit dem Gastwirt Löffelmann, Meyersberg und den Gebrüdern Katz brachte er das notwendige Kapital auf, so daß die Gas-Compagnie bereits am 4. Dezember 1854 ihren Betrieb aufnehmen konnte. Schon im Winter 1855/56 übernahm die Gas-Compagnie die Straßenbeleuchtung auf Kosten der Stadt. Am 1. September 1866 kaufte die Stadt die in der Nähe des Westerntores im Garten des Kaufmanns Felix Paderstein betriebene Gas-Compagnie. Sie lieferte gerade für 900 Leuchtflammen Gas in Privathäuser.¹⁶⁶

Adolph Paderstein ging nach Berlin und gründete dort 1866 das Bankhaus A. Paderstein. Er und sein Schwager Meyersberg halfen der Regierung des Fürstentums Waldeck beim Ausgleich eines hohen Defizits in der Staatskasse. Durch den Regierungsrat Robert Varnhagen wurde eine Reform des Staatsschuldenwesens durchgeführt, deren Kernpunkte die Umwandlung der zahlreichen kleineren, kurzfristig bei Privaten aufgenommenen Darlehen in eine unkündbare Staatsanleihe, die Gründung einer Landrentenbank zur Schaffung von Rentenbriefen aus der Ablösung, die man beleihen wollte, und die Ausgabe von Papiergeld waren. Bevor diese Maßnahmen anlaufen konnten, benötigte die Waldeckische Staatskasse Betriebskapital, so wurde u. a. auch mit Meyersberg 1854 über 40 000 Taler verhandelt, allerdings vergeblich. Adolph Paderstein in Berlin, zu dem die Verbindung über Philipp Nicolaus Schmidt zu Frankfurt a. M. hergestellt wurde, übernahm 1855 einen Teil der waldeckischen Staatsanleihe von 1854 zur Plazierung beim Privatpublikum, auch die Kupons wurden bei ihm für einlösbar gestempelt. 1859 trat infolge des Zusammenbruchs der Kasseler Leih- und Kommerzbank, der sich extrem nachteilig auf den Kredit der kleinstaatlichen Papiergeld- und Banknotenausgaben auswirkte, eine Finanzkrise ein, die den Rückfluß fast der gesamten von Waldeck begebenen Emission von 350 000 Talern in Zehntalerscheinen nach Waldeck zur Folge hatte. Um die Staatskasse wieder liquide zu machen, d. h. mit allgemein anerkannten Zahlungsmitteln wie preußischen Noten und Silbergeld zu versorgen, wurden seitens der Regierung umfangreiche, zumeist vergebliche Bemühungen unternommen. Meyersberg, vermittelt wohl durch den Hofkammerrat des Fürsten zu Bentheim-Tecklenburg, Clemens August Wilhelm Conrad Rötteken aus Rheda, verhandelte offenbar zunächst über einen Kredit von 300 000 Talern. Doch niemand war 1859 bereit, Waldeck einen derartigen Kredit zu gewähren. Die Nennung einer solchen Summe dürfte für Meyersberg eher den Charakter eines Versuchsballons gehabt haben. Er half im Juli 1859 „zu sehr ungünstigen Bedingungen“, wie Fürst Georg Victor selbst bemerkte, mit einem Kredit von 10 000 Talern; im übrigen stammte von Meyersberg der Rat, das Fürstentum möge die Scheine heimlich unter pari aufkaufen und hierdurch etwas verdienen.¹⁶⁷ Meyersberg ging Anfang 1860,

166 100 Jahre Städtisches Gaswerk Paderborn 1866/1966, Paderborn 1966 (nicht paginiert).

nachdem er auf Bitten seiner Frau eine Synagoge gestiftet hatte, die erst 1881 errichtet wurde, nach Hamburg; am 8. März 1861 wurde er Hamburger Bürger. Er wohnte am Alsterdamm 37 und betrieb ab 1861 als alleiniger Inhaber das Handelsgeschäft M. Meyersberg, zu dessen Prokuristin er 1866 seine Ehefrau bestellte. Die Firma wurde Ende 1893 im Handelsregister gelöscht. Meyersberg starb am 20. März 1899, seine Witwe 1903.¹⁶⁸

In den 50er und 60er Jahren wuchs die Bedeutung der Sparkassen. Ihre Leihbestimmungen wurden gelockert, die relativ sicheren Investitionsmöglichkeiten, wie z. B. Hypotheken, kommunale Obligationen und Wertpapiere, mehrten sich.¹⁶⁹ Als die Kreissparkasse ab 1853 Gelder zu wirtschaftlichen Verbesserungen, insbesondere Boden- und Wiesenkulturen, ausleihen wollte, stieß sie auf die Konkurrenz der Landschaft der Provinz Westfalen in Münster, des Paderborner Vorschußvereins, von dem noch zu reden ist, und den Stiftungsfonds des Bischöflichen Stuhles mit ihren billigeren Mitteln.¹⁷⁰

Die Sparkasse zog 1856 mit allem Inventar in das Haus des seit 1851 amtierenden Rendanten Karl Ahlemeyer im Schildern 12. 1862 hatte sie bereits einen Einlagenbestand von 2 Millionen Talern. 1870 erwarb sie das von Bartholomäus Craß erbaute Haus Schildern 5, in das der Kassenbetrieb 1871 verlegt wurde.

Die Sparkasse hatte das Haus mit der Maßgabe erworben, daß die von ihr nicht benutzten Räume der landrätlichen Verwaltung zur Verfügung gestellt würden. Ab 1871 wurde aber nur der Sitzungssaal für den Kreistag verwendet.¹⁷¹

Der Paderborner Bankier Friedrich von Hartmann war im Jahre 1856 in Paderborn verstorben. Sein Bankhaus in Paderborn wurde nicht weitergeführt. Nach dem Tode seines Bruders Bernhard im Jahre 1862 leitete sein Neffe Hugo von Hartmann die Bielefelder Bank Fritz von Hartmann et Compl.; er gehörte 1867 zu den zehn größten Steuerzahlern der Stadt.¹⁷² Im Jahre 1873 übernahm

167 Dr. Niklot Klüßendorf vom Hessischen Landesamt für geschichtliche Landeskunde in Marburg/Lahn hat mir am 2. und 6. Mai 1983 freundlicherweise Materialien aus seinem im Herbst in Druck gehenden Buch „Papiergeld und Staatsschulden im Fürstentum Waldeck (1848-1890)“ mitgeteilt. Hessisches Staatsarchiv Marburg, Best. 121, Nr. 2471, Best. 122, Nr. 450 fol. 77, Nr. 2871. Nach Ausweis eines Vermerks „Staatsanleihe bei M“ (Best. 121, Nr. 2471, Aktendeckel) scheinen hierüber Spezialakten geführt worden zu sein, die nicht erhalten sind.

168 Auskunft des Staatsarchivs Hamburg an Dr. Niklot Klüßendorf vom 17. 8. 1983. Bürgerprotokoll 1860, Fol. 1625, Bestand: Staatsangehörigkeitsaufsicht A I f, Bd. 126; Handelsregister A 6, Bd. 36, F 9070: Prokura 1. 8. 1866, Löschung 14. 12. 1893; Synagoge: Baun wir doch aufs neue das alte Haus, Jüdisches Schicksal in Paderborn, Paderborn 1964, S. 29.

169 Tilly, S. 68; Manfred Pohl, Die Entwicklung des deutschen Bankwesens zwischen 1848 und 1870, in: Deutsche Bankgeschichte Bd. 2, Frankfurt 1982, S. 143-220, hier: S. 197f.

170 Neunzig Jahre Kreissparkasse, S. 17.

171 Rudolf Kiepeke, Eine Gründung im Sturmjahr 1848, Die Entwicklung der Kreissparkasse, in: Denkschrift der Kreissparkasse, zitiert: Gründung, S. 7-10, S. 8; Hohmann, Kreis S. 51.

172 Karl Ditt, Industrialisierung, Arbeiterschaft und Arbeiterbewegung in Bielefeld 1850-1914, Untersuchungen zur Wirtschafts-, Sozial- und Technikgeschichte Bd. 4, Dortmund 1982, S. 85.

Fritz Wilhelm Brinkhoff, bis dahin Prokurist Hartmanns, das alte Bankgeschäft. Er assoziierte sich mit dem Pferdehändler Heinrich Osthoff aus Neuenkirchen bei Melle am 1. Oktober 1873 zum Bankhaus Osthoff und Brinkhoff. Dieses ging 1897 in der 1868 als Ravensberger Volksbank gegründeten, 1871 in Westphälische Bank umbenannten Aktienbank auf, diese 1905 in der Rheinisch-Westfälischen Disconto-Gesellschaft Aachen, diese wiederum 1917 in der Dresdner Bank.¹⁷³

Hugo von Hartmann zog sich nach Münster zurück und kaufte 1881 Haus Horst (Keppelhorst) nördlich Ahaus; er starb 1888. Seine Töchter heirateten Franz Freiherrn von Dalwigk zu Lichtenfels, der Horst übernahm, und den Ahauser Landrat Friedrich Freiherr von Schorlemer auf Alst und Sonderhaus.¹⁷⁴

Neben den Privatbankier und die Sparkasse trat nun in Paderborn ein Institut der Genossenschaftsbewegung. Hermann Schulze-Delitzsch hatte 1850 einen Vorschußverein in Delitzsch gegründet, eine Kreditgenossenschaft des gewerblichen Mittelstandes. 1859 arbeiteten schon 80 Kreditgenossenschaften. 1864 schloß er die ihm nahestehenden Genossenschaften zum „Allgemeinen Verband der deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften“ zusammen.¹⁷⁵ 1859 ging vom Paderborner Handwerkerverein, dessen Mitglieder kein geeignetes Kreditinstitut besaßen, die Anregung zur Gründung eines Vorschußvereins aus. Am 3. Januar 1860 wurde in der Gastwirtschaft Recknagel am Marienplatz, heute Haus Nr. 16, ein Vorschußverein gegründet, dem sofort 78 Mitglieder beitraten. „Der Verein bezweckt, seinen Mitgliedern durch ihren gemeinschaftlichen Kredit die zu ihrem Gewerbs- und Geschäftsbetriebe erforderlichen baren Geldmittel zu beschaffen und sucht dieses einerseits durch regelmäßige Monatsbeiträge von mindestens 3 Silbergroschen, andererseits durch Darlehen gegen solidarische Verhaftung aller Mitglieder zu erreichen. Das auf diese Weise gebildete Kapital ist der Betriebsfonds, und es können die Mitglieder des Vereins aus ihm gegen mäßige Zinsen Vorschüsse erhalten.“ Der Geometer Roderich Dullo wurde Erster Vorsitzender, Rendant Batsche Kassierer, Baumeister Rudolf Vollmer Schriftführer. Bereits am Ende des ersten Geschäftsjahres hatte der Verein 164 Mitglieder. Von 1862 bis 1881 war dann Albert Köchling Kassierer. Zum Vorsitzenden wurde 1866 der Justizrat Krönig gewählt.¹⁷⁶

Im Jahre 1860 gründete der 1809 geborene Isaak Ransohoff ein Bankhaus in Paderborn in der Westernstraße 242, heute 43. In diesem Hause begegnet die Familie schon 1843. Sie stammte aus Peckelsheim.¹⁷⁷ Der dortige Kaufmann S.

173 *Drenkmann*, S. 484f.

174 Gotha, Briefadl. Taschenbuch 1907, S. 271ff.; A. Ludorf, J. Schwieters, Die Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Ahaus, Münster 1900, S. 37.

175 *Born*, Geld, S. 218, Manfred Pohl, S. 205f.

176 Vor 75 Jahren: Gründung des Vorschußvereins, Die Entwicklungsgeschichte eines früher nicht unbedeutenden Wirtschaftsfaktors (sic!), in: Heimatbote Jahrg. 8, Nr. 2, Februar 1935; StADT Zugang 14/82 Amtsgericht Paderborn, Genossenschaftsregister Nr. 12.

177 Jahreszahl aus Anzeige im Adreß- und Geschäfts-Handbuch der Stadt Paderborn 1920.

Ransohoff gehörte zu den führenden Vertretern des Judentums in Westfalen, mit denen der Entwurf des Emanzipationsgesetzes von 1847 beraten wurde, das den Juden Freizügigkeit in Preußen und das passive Wahlrecht für die kommunalen Magistrate brachte. Noch die Verfassung von 1850 verwehrte den Juden solche Staatsämter, die mit der Ausübung einer richterlichen, polizeilichen oder exekutiven Gewalt verbunden waren,¹⁷⁸ wofür sich auch Hermann von Mallinckrodt, einer der Führer der 1852 gegründeten Katholischen Fraktion, des späteren Zentrums, einsetzte.¹⁷⁹

Im Hause Westernstraße 304, heute 10, in dem Adolph Paderstein und Meyersberg gelebt hatten, wohnte nun, ab 1861 nachweisbar, der Bankier Meyer Gidion.¹⁸⁰ In dem 1862 einsetzenden Prokurenregister des Kreisgerichtes Paderborn ist das Bankiergeschäft M. Paderstein et Söhne am 3. März 1862 als Handelsgesellschaft bezeichnet. An diesem Tage erhielt Hermann Paderstein, ein Sohn des Julius Paderstein, Prokura.¹⁸¹ Julius Paderstein wohnte ab 1864 in dem Hause in der Westernstraße.¹⁸² Gidion zog 1867 nach Wiesbaden.¹⁸³

Am 1. März 1863 errichtete das Bankhaus M. Paderstein & Söhne als Zweigniederlassung in Bielefeld ein Bank-, Wechsel- und Commissionsgeschäft. Die Leitung wurde Hermann Paderstein übertragen, dessen Paderborner Prokura erlosch. Er führte die Niederlassung von 1867 an unter seinem eigenen Namen weiter und wurde Hausbankier zahlreicher Firmen in dem sich nun immer mehr industrialisierenden Bielefeld.¹⁸⁴

In Paderborn entstanden weitere Privatbanken. 1861/62 war der Jude Philipp Schönewald als Bankier tätig; seine Frau Fanny war eine geborene Schüler.¹⁸⁵ Seine Söhne Felix und Louis hatten von 1862 bis 1872 Prokura;¹⁸⁶ Louis, 1872/73 als Bankier genannt, heiratete die Bankierstochter Rosa Davidoff aus Odessa.¹⁸⁷ 1861/66 gab es in Paderborn auch einen Bankier Gottschalk.¹⁸⁸ Etwa 1867 eröffnete Karl Auffenberg, Sohn eines früh verstorbenen Paderborner Chirurgen

178 *Herzig*, S. 105 (Ramschoff).

179 *Herzig*, S. 115ff.

180 StAP A 4758, Bevölkerungsliste 1861: s. auch Anm. 165.

181 StADT Zugang 14/82 Amtsgericht Paderborn, Prokurenregister Nr. 2.

182 StAP A 4749 1864, A 4760 1867.

183 s. Anm. 165.

184 *Drenkmann*, S. 482f.; Anzeige in: Bielefelder Generalanzeiger vom 1. 3. 1863. S. auch: „Für die Entwicklung der einheimischen Wirtschaft besonders wichtig“, in: db-aktuell, Mitteilungen für die Angehörigen der Deutschen Bank AG 78, 4/1980, S. 24ff., hier S. 24: Prokurenregister Nr. 2; Karl *Ditt*, S. 172.

185 StAP A 4758, Bevölkerungsliste 1861; Harmonie-Gesellschaft, S. 68 zu 1862. StAP A 1293, 1. 7. 1865 (nach dem Tode Schönewalds). Schüler: S. Anm. 126.

186 Prokurenregister Nr. 3.

187 StAP A 1293. 30. 8. 1873.

188 StAP A 4758, 1861; A 4749, 1864, nicht mehr in A 4760, 1867.

und Schreibers, nach Ausbildung beim Berliner Bankhaus Anhalt und Wagner, eine Bank in Paderborn, die bis zur Gründerkrise 1873 bestand.¹⁸⁹

Von der Harmonie-Gesellschaft sind, nach einer Liste der Gründungsmitglieder aus dem Jahre 1828, Angaben über die Aufnahme neuer Mitglieder erst wieder ab 1852, dazu unvollständig, überliefert. Aus ihnen geht hervor, daß die Harmonie, im Gegensatz zum Civil-Club und dem Zweilöwen-Club in Münster,¹⁹⁰ auch ungetaufte Juden aufnahm. Im Civil-Club wurde 1860 das Ballotement erstmals gegen Aufnahmeanträge von Juden als Abwehrinstrument eingesetzt.¹⁹¹ Der Paderborner Bürgerverein, aus der katholischen Vereinsbewegung der 60er Jahre 1864 hervorgegangen, ließ keine Juden zu.¹⁹²

In die Harmonie-Gesellschaft wurde aufgenommen: 1854 der Kaufmann Löwenstein, 1856 die Kaufleute Hermann und Julius Eichengrün, 1860 der Bankier Gidion, 1862 der Bankier Philipp Schönewald, als nichtständige Mitglieder seine Söhne Felix und Louis Schönewald, 1863 der Kaufmann Louis Paderstein, 1868 als nichtständiges Mitglied der Einjährig-Freiwillige Paderstein, 1869 der Bankier Emil Paderstein.¹⁹³

Dieser war nach längerer Tätigkeit in Hamburg, Berlin und Bremen als Lehrling und Commis in die Firma M. Paderstein et Söhne als Socius eingetreten und wurde nach einigen Jahren alleiniger Inhaber dieses Bankhauses.¹⁹⁴ Louis und Georg Paderstein gingen als Bankier bzw. Börsenhändler nach Berlin.^{194a}

In Paderborn gab es nun eine ganze Reihe von Privatbankiers. Die Stadt versuchte, auch öffentliche Krediteinrichtungen nach Paderborn zu ziehen.

Im Jahre 1866 bemühte sich die Stadt Paderborn, eine „Agentur der Königlichen Darlehnskasse zu Berlin“ zu erhalten. In Bielefeld war 1858 ein Comptoir der Königlichen Bank eingerichtet worden. Das in Paderborn sollte Waren der Landwirtschaft beleihen. Die Verhandlungen scheiterten jedoch.

Nun entwarf man Statuten für eine neue Sparkasse der Stadt. Aber auch dieser Versuch, ein weiteres öffentliches Kreditinstitut in Paderborn zu errichten, scheiterte 1867.¹⁹⁵

189 Carl *Auffenberg*, Aus den Leben meiner Vorfahren (MS), S. 30ff.

190 Bernhard *Brilling*, Das Judentum in der Provinz Westfalen 1815-1945, in: Eduard *Hegel*, Robert *Stupperich*, Bernhard *Brilling*, Kirchen und Religionsgemeinschaften in der Provinz Westfalen, Beiträge zur Geschichte der preußischen Provinz Westfalen, Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen XXXVIII, Münster 1978, S. 105-143, S. 137, Anm. 105a.

191 *Reif*, S. 663, Anm. 39.

192 Mdl. Auskunft Oberstaatsanwalt a. D. Ewald *Meschede*, Paderborn.

193 Harmonie-Gesellschaft, S. 60-73.

194 Franz *Lewwer*. Deutschlands Kommerzienräte, Auf Grund amtlicher Ernennungen, Bremen 1909, S. 261, dort Eintritt als Socius 1878 datiert.

194a StADT D 23 Paderborn, Testament Nr. 200 Julius Paderstein, zum 9. 12. 1887; zur Testamentseröffnung Emil Paderstein und der Bankier Louis Paderstein aus Berlin; Georg: S. Anm. 201a.

195 StAP A 1356, *Filter* S. 19.

Von Bedeutung für die Paderborner Bankwelt sollte eine aus dem Bonifatiusverein erwachsende Firma werden: 1869 gründeten der Domvikar Johannes Wilhelm Schröder, später Propst zu Niedermarsberg, der Domvikar Anton Spork und andere, unter ihnen der Präses des Bischöflichen Knabenseminars und spätere Theologieprofessor Dr. Josef Rebbert und Jacob Mayer, der Gründer des Bochumer Vereins für Bergbau und Gußstahlfabrikation, in Paderborn die Bonifacius-Druckerei (A. Spork und Genossen), zunächst für die Zeitschriften des Bonifatiusvereins.¹⁹⁶

Nun gab es in Paderborn die Kreissparkasse, die Privat-Bankhäuser M. Paderstein et Söhne, Ransohoff, Schönewald, Auffenberg und den Vorschußverein.

V. Von 1870 bis 1914

Im Jahre 1870 begann die Zeit der Aktienbanken. Die Institution des Privatbankhauses wurde von der des Aktienvereins überholt. Die erste große Kreditbank auf Aktiengrundlage entstand 1848. Damals wurde das illiquide gewordene Kölner Bankhaus Schaaffhausen durch den preußischen Handelsminister David Hansemann in den Schaaffhausen'schen Bankverein umgewandelt, Gustav Mevissen vom Staate als einer der drei Direktoren eingesetzt. Köln war der wichtigste Bankplatz für die Finanzierung des an der Ruhr entstehenden Industriegebietes. Die Frankfurter Banken befaßten sich vor allem mit Staatsanleihen. Da der preußische Staat die Konzessionierung von Aktienbanken zu verhindern wußte, gründete Mevissen 1853 nach dem Vorbild des französischen *Crédit Mobilier* die Darmstädter Bank auf hessischem Boden. Erst 1870 wurde im Norddeutschen Bund die Konzessionspflicht für Aktiengesellschaften aufgehoben. In diesem Jahre entstanden die Deutsche Bank in Berlin und die Commerz- und Disconto-Bank in Hamburg.¹⁹⁷ Am 8. Dezember 1871 wurde in Elberfeld unter Beteiligung einer Anzahl von Kaufleuten und Industriellen des Wupper-Tales durch die Disconto-Gesellschaft in Berlin, die Provinzial-Disconto-Gesellschaft daselbst und den Barmer Bankverein die Bergisch-Märkische Bank gegründet. Sie eröffnete ihr Geschäft durch Übernahme des alten Elberfelder Bankhauses A. de Weerth.¹⁹⁸ Die Deutsche Bank, die Commerzbank und die Bergisch-Märkische wurden später in Paderborn tätig.

196 Johann Wilhelm *Schröder*, Promemoria über die Bonifacius-Druckerei oder ihre Gründung und Entwicklung bis zum Jahre 1893, Paderborn 1893. Bei Wilhelm *Liese*, *Necrologium Paderbornense*, Paderborn 1934, Schröder S. 497, Spork S. 524, Rebbert S. 439; *Kleffner-Woker* S. 110.

197 Born S. 101f., 151f., 157-160; Manfred *Pohl*, S. 173f., 182ff.; ders., Festigung und Ausdehnung des deutschen Bankwesens zwischen 1870 und 1914, in: *Deutsche Bankgeschichte* Bd. 2, Frankfurt 1982, S. 221-271, hier S. 263-271; Fritz *Seidenzahl*, *Hundert Jahre Deutsche Bank*, Frankfurt 1970, 100 Jahre Commerzbank, Düsseldorf 1970.

198 Friedrich Wilhelm *Klinker*, *Studien zur Entwicklung und Typenbildung von vier Rheinisch-Westfälischen Provinz-Aktienbanken*, Volkswirtschaftliche Abhandlungen der badischen Hoch-

Adolph Paderstein starb 1870 in Berlin.¹⁹⁹ In seinem Bankhause hatte der 1850 geborene Max Steinthal die Lehrzeit verbracht. Dieser erhielt 1871 Einzelprokura.²⁰⁰ Das Bankhaus A. Paderstein, nun unter Bertha Paderstein und Julius Nelke, war dabei, als in Berlin bis zum Ausbruch der Gründungskrise 1873 nicht weniger als 35 Banken errichtet wurden. Es gründete 1871 mit der Wiener Unionbank, der Österreichischen Vereinsbank, F. W. Krause, S. Herz, Gebr. Schiff, Berlin, Liebermann, Schiff, Wien, A. v. Meyer, Dr. Mauthner und Dr. Strauss die Deutsche Union-Bank mit einem Kapital von 12 Millionen Talern. Im April 1872 beteiligte sich A. Paderstein an der Gründung der Deutschen Hypothekenbank (Actiengesellschaft), zusammen mit der Deutschen Unionbank, Bertheim & Frenzel, N. Helft & Co., Jac. Saling, Gebr. Schiff und S. u. M. Simon; die Bank hatte drei Millionen Taler Aktienkapital und besteht noch heute im Mehrheitsbesitz der Dresdner Bank. Im September 1872 war A. Paderstein Mitgründer der Rheinischen Effektenbank in Köln, die anderen Gründer waren der Schaaffhausen'sche Bankverein, die Bank für Rheinland und Westfalen, die Aachener Bank für Handel und Industrie, G. A. Waldthausen, Essen, Frege & Co. in Hamburg, von Rath, Rautenstrauch, Eltzbacher und F. Knecht. Am 1. Januar 1873 ging die Firma A. Paderstein auf den Paderstein'schen Bank-Verein über. Dieser wurde zusammen mit der Deutschen Genossenschaftsbank Soergel, Parrisius & Co. und anderen mit einem Aktienkapital von 7,5 Millionen gegründet. Direktoren waren u. a. Georg Paderstein und Max Steinthal. Der Paderstein'sche Bank-Verein wurde noch 1873 von der Deutschen Unionbank mit einer Quote von 100¹⁴/₁₅ % liquidiert, 1875 die Rheinische Effektenbank, 1876 auch, durch die Deutsche Bank, die Deutsche Union-Bank, die Liquidationsquote betrug 91³/₄ %.²⁰¹

In Berlin bestand weiter das Börsen- und Commissionsgeschäft Paderstein u. Co., 1874 in der Kanonierstraße 17-20, 1888, unter dem Inhaber Georg Paderstein, in der Wilhelmstraße 5 I; 1903 gehörte die Firma dem Liquidationsverein der Berliner Börse an. Das Bankgeschäft Louis Paderstein, Inhaber Louis Paderstein, begegnet 1888 in Berlin NW, Sommerstraße 2 I.^{201a}

schulen, Neue Folge, Heft 22, Karlsruhe 1913, darin S. 16-57: Bergisch-Märkische Bank: Fritz Reuter, Die Bergisch-Märkische Bank, wie sie wurde, was sie wurde, (MS) Solingen 1954. 199 S. Anm. 163.

200 Max Fuchs, Carl Steinthal zu seinem achtzigsten Geburtstag am 24. Dezember 1930, eine Festschrift, 1930, Carl Fürstenberg, Die Lebensgeschichte eines deutschen Bankiers, niedergeschrieben von Hans Fürstenberg, Wiesbaden 1961, S. 38, 351ff., *Seidenzahl*, S. 189f., 444.

201 *Seidenzahl*, S. 31ff. Manfred Pohl, Gründungsboom und Krise, in: Bankhistorisches Archiv 2/1978, S. 20-59; Paul Wallich, Die Konzentration im Deutschen Bankwesen, Münchener Volkswirtschaftliche Studien, 74. Stück, Stuttgart und Berlin 1905, S. 39, 42; Schreiben A. Paderstein und A. Paderstein'scher Bankverein Februar 1873, Westfälisches Wirtschaftsarchiv Dortmund.

201a Auskunft des Stadtarchivs Berlin (DDR) aus Adreßbüchern, Schreiben von Herrn Dr. Klüßendorf vom 11. 8. 1983; 1903: Ernst Loeb, Die Berliner Großbanken in den Jahren 1895 bis 1902, in: Die Störungen im deutschen Wirtschaftsleben während der Jahre 1900ff., Sechster Bd., Geldmarkt, Kreditbanken, Schriften des Vereins für Socialpolitik CX, Leipzig 1903, S. 81-319, hier S. 253.

Max Steinthal war seit dem Jahre 1873 Vorstandsmitglied der Deutschen Bank, 1906 Mitglied des Aufsichtsrates, 1914 Stellvertretender Vorsitzender. Von 1924 bis 1932 war er dann Aufsichtsratsvorsitzender der Deutschen Bank. Dem Aufsichtsrat der Mannesmannwerke gehörte er von 1892 bis 1938 an, als Vorsitzender von 1896 bis 1936; er starb 1940.²⁰²

Im Bankhaus M. Paderstein & Söhne zu Paderborn, einer Kommanditgesellschaft, erhielten 1873 Adolph Katzenstein und Otto Vennewitz Prokura. Die des Vennewitz erlosch 1875, die des Katzenstein währte bis 1871.²⁰³

1873 gehörte Emil Paderstein zu den Gründern der Dortmunder Union-Brauerei AG. Der aus einer Clever Bauernfamilie stammende Geometer Heinrich Leonhard Brüggmann, der konzessionierter Markscheider geworden war und sich mit seinem in kurzer Zeit erworbenen Vermögen an Bergbauunternehmen und Kokereien beteiligte, übernahm 1870 mit dem Grubendirektor August Randebrock die Brauerei des Wilhelm Struck in Dortmund mit dem Braumeister Fritz Brinkhoff auf dem Westenhellweg. Sie verlegten die Braustätte vor die Stadt. Für den Aufbau eines großen, industriell betriebenen Brauereiunternehmens reichte der finanzielle Rahmen der offenen Handelsgesellschaft W. Struck & Comp. nicht aus. Im Herbst 1872 war die Brauereigesellschaft Herberz und Co. in die Dortmunder Actien-Brauerei umgewandelt worden. So gründete am 30. Januar 1873 „ein Consortium von angesehenen Männern“ die Dortmunder Union-Brauerei-Actiengesellschaft.²⁰⁴ Es waren der Rittergutsbesitzer Hauptmann Theodor Schulze Dellwig zu (Dortmund-)Soelde, der Ingenieur Carl Emil Herrmann aus Hamburg, der Kaufmann David Rosenberg aus Dortmund, „der Banquier Herr Emil Paderstein von Paderborn, handelnd für die Firma M. Paderstein und Söhne zu Paderborn“, wie der Notar Justizrat Wilhelm Brand festhielt. Sie handelten in Gemeinschaft mit drei nicht Anwesenden: dem „Bankier Moritz Levi Meyersberg zu Hamburg, Inhaber der Firma M. Meyersberg daselbst“, dem Kaufmann Sally Horschatz, und dem Kaufmann Simon Löwenstein, beide ebenfalls in Hamburg. In den Verwaltungs-(Aufsichts-)rat der Gesellschaft wählten sie Schulze Dellwig, Rosenberg, Paderstein und Meyersberg.²⁰⁵ Der neuen Gesellschaft verkauften Brüggmann und Randebrock die Brauerei zum Preise von 265 000 Talern. Brüggmann, der am Aktienkapital der neuen Gesellschaft mit annähernd 25 % beteiligt war, wurde alleiniger Direktor.²⁰⁶

In den ersten acht Monaten erwirtschaftete die Dortmunder Union-Brauerei AG neben namhaften Abschreibungen eine Dividende von 5,3 % oder 8 % pro

202 s. Anm. 200.

203 Prokurenregister Nr. 25, 35, 52.

204 Karlheinz *Graudenz*, 100 Jahre Dortmunder Union-Brauerei AG, Wege von gestern, Schritte von heute, Ziele von morgen, Dortmund 1973 S. 27-40.

205 a. a. O., Notariatsinstrument auf der vorderen Umschlagseite; Meyersberg noch 1887 im Aufsichtsrat: Geschäftsbericht der Dortmunder Union-Brauerei 1886/87. 206 a. a. O., S. 36ff.

anno von dem Aktienkapital, doch die acht Aktionäre senkten die Dividende freiwillig auf 3 %, um sie dann vorübergehend ganz zu streichen. Erst 1881 genehmigte man sich wieder eine Dividende von 6 %. Damals war noch nicht abzusehen, daß aus dem Unternehmen einmal die größte Brauerei des Kontinents werden sollte.²⁰⁷

Die alten Provinzbankiers waren hauptsächlich als Geldwechsler und Wechselhändler tätig gewesen.²⁰⁸ Diese beiden Tätigkeiten wurden ihnen entrissen, die erste durch die Einführung der gleichen Währung für Deutschland, der Mark, im Jahre 1873, die zweite durch die Errichtung der Reichsbank im Jahre 1875 mit ihren vielen Nebenstellen,²⁰⁹ so der am 8. September 1877 in Paderborn gegründeten, die sich erst am Jühenplatz, dann an der Borchener Straße befand. Leiter als Bankagent, später Kaiserlicher Bankvorstand war Fritz Spancken, Sohn des Paderborner Kreisgerichtsrates Wilhelm Spancken. Er wurde schon 1877 in die Harmonie-Gesellschaft aufgenommen.²¹⁰

Ein anderer Sohn des Kreisgerichtsrates, Karl Spancken, war 1873 in die Ransohoffsche Bank in der Westernstraße als Prokurist eingetreten.²¹¹ Er war schon 1869 als Handlungsgehilfe nichtständiges Mitglied der Harmonie-Gesellschaft geworden. Diese nahm Louis Ransohoff 1872, Karl Spancken 1877 als ständige Mitglieder auf. 1890 kam Karl Spancken in den Vorstand der Gesellschaft.²¹²

Spanckens Großvater hatte zu den Gründern des Vereins für Geschichte und Altertumskunde gehört, sein Vater, Kreisgerichtsrat in Büren und Paderborn, war ein bedeutender Landesgeschichtsforscher gewesen, Karl Spancken stellte sich 1880 dem Verein als Rendant zur Verfügung, hielt in diesem Jahre den Vortrag auf der Hauptversammlung in Brakel über das Stift Heerse, wurde 1896 stellvertretender Direktor, als er 1898 aus gesundheitlichen Gründen diese Ämter aufgab, behielt er sich die Betreuung des Vereinsmuseums, das sich seit 1894 im Rathaus befand, vor allem der Münzsammlung, vor. In der Westfälischen Zeitschrift veröffentlichte er vier Arbeiten, zum ersten Bande der „Geschichte der Stadt Paderborn“ von Wilhelm Richter lieferte er 1899 den Anhang „Urkunden und Statuten“ für die Zeit von 822 bis 1600.²¹³

207 a. a. O., S. 47f.

208 Ernst *Korach*, Das deutsche Privatbankgeschäft, Diss. Berlin 1910, S. 3.

209 *Born*, S. 13.

210 Vor 75 Jahren gegründet (Reichsbanknebenstelle), in: Westfalen-Zeitung Nr. 212, 13. 9. 1952; Harmonie-Gesellschaft, S. 76; Adreßbuch 1887 S. 86; Borchener Weg 277, 1892 S. 94; Liboriberg 191 b.

211 Prokurenregister Nr. 27.

212 Harmonie-Gesellschaft, S. 73, 76, 51.

213 Nachrufe von Wilhelm *Richter* auf W. Spancken, in: WZ 57 1899, II, S. 172; auf K. Spancken; in WZ 59 1901, II, S. 196, dazu WZ 57, II, S. 230. Wilhelm *Richter*, Geschichte der Stadt Paderborn, Bd. 1, Paderborn 1899.

1877 waren unter den zehn größten Steuerzahlern Paderborns sechs Kaufleute, unter ihnen vier Juden (1. E. Rosenthal mit 2245 Mark, 3. Herzheim, 7. Grünebaum, 9. A. Rosenthal) und zwei Christen (6. Heinrich Hesse, 10. Meyer), zwei Gutsbesitzer (4. Schröder, 5. Hermann Hesse), der Gerichtsassessor a. D. Risse, dessen Vater, der Amtsrat Ferdinand Risse, zu den Mitgründern des Arminiusbades in Lippspringe gehört hatte, (2.) und der Geheime Justizrat Schlüter (8.). An 20. Stelle stand der Bankier Schönwald mit 638 Mark, an 23. Emil Paderstein mit 612 M., an 26. der Buchdruckereibesitzer Schöningh mit 584 M., an 36. der Bankier Spanken mit 504 M., an 43. der Rentner Julius Paderstein mit 446 M., an 65. der Bankier Ransohoff mit 400 M.²¹⁴

Durch die Reichsbank und ihre Provinzfilialen wurde nun der gesamte Geldverkehr geregelt. Den Provinzbankiers bot sich Ersatz im Handel mit Anlagewerten. Hier gelang es ihnen auch, gegenüber dem Vordringen der Aktienbanken ihre Stellung zu behaupten.²¹⁵ Z. B. zeichneten Paderstein & Söhne im Jahre 1881 in Amsterdam für den Freiherrn von Brenken zu Wewer 300 Pfund 1865er Türken-Anleihe zu 50,25%.²¹⁶ Türkische Staatsanleihen wurden über die 1863 gegründete Banque Imperiale Ottomane abgewickelt, die sich vor allem in französischen Händen befand.²¹⁷ In diesem Jahre erhielten Ferdinand Loer und Anton Fuest Prokura bei M. Paderstein & Söhne.²¹⁸ Loer wurde 1887 Rendant der Kreissparkasse.²¹⁹

Im Kulturkampf, den der Liberalismus, oft von Juden getragen, gegen die katholische Kirche führte, kam es 1875 zur Absetzung des Paderborner Bischofs Konrad Martin, seiner Festsetzung in der Festung Wesel und seiner Flucht daraus nach Belgien, wo er 1879 starb.²²⁰

Die Bonifacius-Druckerei brachte ab 1875 eine Reihe antijüdischer Schriften heraus, vor allem des Mitgründers und Teilhabers, des Theologieprofessors Dr. Josef Rebbert, die wirtschaftlich, aber auch rassistisch argumentierten.²²¹ Eine dieser Schriften brachte dem Inhaber Schröder eine Gefängnisstrafe von drei Monaten ein. Noch 1893 war er stolz darauf, daß die Bonifacius-Druckerei „die Judenfrage“ angeschnitten habe, „ehe Hofprediger Stöcker (sic!) noch auf der Bildfläche erschienen war, zur Zeit, als Berlin, die Stadt der Intelligenz, wie sie sich nennt, hinsichtlich dieser Frage noch im Schlafe war“.²²²

214 StAP A 981 Bürgerrolle.

215 *Korach*, S. 3.

216 Archiv der Freiherren von und zu Brenken.

217 *Born*, S. 242.

218 Prokurenregister Nr. 52.

219 Neunzig Jahre Kreissparkasse, S. 24.

220 Friedrich Gerhard *Hohmann*, Domkapitel und Bischofswahlen in Paderborn von 1857 bis 1892, in: WZ 122, 1972, S. 191-282, S. 201-204, ders., Kreis S. 52-56.

221 *Schröder*, S. 16; dazu *Herzig*, S. 89-93, 121-125, 135.

222 *Schröder*, S. 16.

Der Berliner Hof- und Domprediger Adolph Stoecker gründete 1878 eine antisemitische christlich-soziale Arbeiterpartei, die in Westfalen vor allem in denjenigen Landschaften Anhänger fand, die von der evangelischen Erweckungsbewegung geprägt waren, in Minden, Ravensberg und im Siegerlande. Stoecker wurde in Halle/Herford in das preußische Abgeordnetenhaus, in Siegen in den Reichstag gewählt. Auch er bekämpfte das Judentum als Hort des Liberalismus, für ihn war der Antisemitismus nicht rassistisch bedingt, sondern wirtschaftlich-sozial.²²³ Der Liboriusbote, ein Kampfblatt der Bonifacius-Druckerei in der Zeit des Kulturkampfes, betonte 1879, „daß die antisemitische Bewegung sich lediglich gegen den Übermut der semitischen Literaten und Presse, die Habsucht semitischer Händler und Wucherer“ richte, nicht gegen „die Religion der Juden, noch weniger gegen die Bildung, Freiheit und Humanität“.²²⁴ Rassistische Antisemiten traten seit 1890 als eigene Partei auf und gewannen 1893 sogar 16 Reichstagsitze.²²⁵

1880 zählte Paderborn 13 923 Einwohner, davon waren 11 819 Katholiken, 1 685 Protestanten und 419 Juden. Als Joseph Honkamp, der Redakteur des Westfälischen Volksblattes, anderen größeren Zeitungen Aufsätze zur Judenfrage entnahm, kündigten viele jüdische Abonnenten, die jüdischen Geschäftsleute wollten erst wieder annoncieren, wenn Schöningh Honkamp entlasse. Der Mühlenbesitzer Sally Meyer, Emil Paderstein, Justizrat Krönig, Architekt Dullo und Kaufmann Sarrazin bildeten dann das Comité, Kuratorium, einer „Paderborner Zeitung“, die erstmals am 1. April 1880 erschien als „Organ für alle reichstreuern Bürger“. Der Redakteur, Dr. Paul Weber, entpuppte sich als der frühere Jesuit Julius Pederzani aus Tirol, der auch schon in Wien und Thorn als Redakteur gewirkt hatte. Das Westfälische Volksblatt nahm nun kein Inserat eines jüdischen Geschäftsmannes an, der nicht vorher der Paderborner Zeitung gekündigt hatte, mehrere angesehene und finanzkräftige Juden meldeten ihren Rücktritt von der Paderborner Zeitung an. Am 21. Mai legte Pederzani die Redaktion nieder. Redakteur und Verleger war nun Otto Marpurg aus Konstanz, „immer kampfbereit für die Befreiung der Geister von dem Alp egoistischer Pfaffenherrschaft, der so schwer, so nervtötend gerade hier auf dem ganzen bürgerlichen und priyaten Leben lastet“. Am 30. September stellte die Zeitung ihr Erscheinen ein, Marpurg bemerkte dazu: „Die Ursache des frühen Endes ist hauptsächlich die Flauheit und Indifferenz der Mehrzahl der liberalen Bevölkerung der Stadt und des Kreises.“²²⁶

1883 beschlossen die Paderborner Stadtverordneten erneut, es sei im dringen-

223 Herzig, S. 124f.

224 Kiepke, Presse, S. 74.

225 Karl Erich Born, Von der Reichsgründung bis zum I. Weltkrieg, in: Gebhardt, Handbuch der deutschen Geschichte, 9. Aufl., hrsg. von Hubert Grundmann, Stuttgart 1970, S. 224-375, S. 236.

226 Kiepke, Presse, S. 70-74; Herzig, S. 123.

den Interesse der Stadt, „daß hier alsbald eine städtische Sparkasse errichtet werde“. Doch die Verhandlungen zogen sich bis 1886 hin und blieben wiederum ergebnislos.²²⁷ Erfolg aber hatte die Genossenschaftsbewegung. Nachdem 1860 bereits der Vorschußverein als gewerbliche Kreditgenossenschaft entstanden war, kam es nun auch zu einer ländlichen, einer Spar- und Darlehnskasse.

Friedrich Wilhelm Raiffeisen in Heddesdorf-Neuwied hatte 1866 zur Gründung von ländlichen Darlehnskassen aufgerufen, die erste westfälische war dann 1869 in Berleburg entstanden. 1882 hatte Raiffeisen dann auf der Generalversammlung des Westfälischen Bauernvereins über die Kassen gesprochen. Der Vorsitzende, Freiherr von Schorlemer Alst, forderte dann 1884 die auf etwa 40 Vereine angewachsenen Spar- und Darlehnskassen zur Gründung einer Zentralkasse auf. Die Gründung erfolgte im Jahre 1884, sie sollte der „Befriedigung des Creditbedürfnisses hauptsächlich der ländlichen Bevölkerung“, also nicht nur der landwirtschaftlich Tätigen, dienen. Die Ländliche Centralkasse erhielt ihren Sitz in Münster.²²⁸

In diesem Jahre 1884 wurde die erste Spar- und Darlehnskasse im Kreise Paderborn in Kirchborchen gegründet. Weitere entstanden vor allem um die Jahrhundertwende. Schließlich waren sie im Altkreis Paderborn an 27 Plätzen vertreten. So stellten sie das dichtmaschigste Banknetz dieses Raumes dar.²²⁹

1884 wurde der Bankier Wilhelm Vonderbeck in die Harmonie-Gesellschaft aufgenommen. Er betrieb sein Bankgeschäft im Schildern Nr. 13, heute 4. Das Bankhaus Vonderbeck erlangte keine größere Bedeutung, wenn es auch als erstes in den Adreßbüchern der Stadt 1892 mit einer Anzeige vertreten war.²³⁰

Der Bankier Emil Paderstein heiratete eine Tochter des Paderborner jüdischen Kaufmanns Grünebaum, Friederike. Er wohnte ab 1885 in der Westernstraße B 12, heute 34. Sein Vater, der Rentner Julius Paderstein, starb 1887. Er hatte aus Anlaß seiner goldenen Hochzeit am 16. Oktober 1883 ein Legat gestiftet. Die Zinsen eines Kapitals von 1 000 Mark sollten jeweils am Sterbetage Padersteins, am 8. September, an christliche Arme der Stadt verteilt werden. Das Legat wurde von den Erben aus Anlaß des Todes ihrer Mutter um 1 000 Mark erhöht.²³¹

Emil Paderstein bestellte 1887 zu Prokuristen des Bankhauses M. Paderstein und Söhne die Commis Johannes Werner und Anton Fuest.²³² Die Bank wurde in Padersteins Wohnhaus, Westernstraße 34, verlegt. Das alte Padersteinsche Haus, Westernstraße 304, dann 209, heute 10, erwarb 1889 der Kaufmann Oberbeck.²³³

227 *Filter*, S. 19f.

228 *Bergmoser*, 75 Jahre Ländliche Centralkasse Münster, in: *Landwirtschaftliches Wochenblatt für Westfalen und Lippe*, Folge 25, 18. 6. 1959, S. 1447.

229 *Schubert*, S. 318.

230 Harmonie-Gesellschaft, S. 77; Adreßbuch 1892.

231 StAP A 3306 S. 96.

232 Prokurenregister Nr. 69.

233 Stadt Paderborn, Archiv der Bauverwaltung; Adreßbuch 1892, S. 72.

Im Jahre 1890 war der Kaufmann Schönbeck mit 2 562 Mark Steuerleistung der größte Steuerzahler in Paderborn, ihm folgten der jüdische Kaufmann Herzheim, der Gerichtsassessor a. D. Risse, der Gutsbesitzer Hermann Hesse, der Kaufmann Heinrich Hesse, damals I. Beigeordneter der Stadt, der Gutsbesitzer Schröder, der jüdische Kaufmann Salomon Lilienthal, der Arzt Dr. Rörig, an 9. Stelle der Bankier Emil Paderstein mit 940,80 Mark Steuern, an 10. der Kreisgerichtsrat a. D. Consbruch. An 14. Stelle kam Bischof Drobe, an 15. Spancken mit 733 M., an 88. Nikolaus Ransohoff mit 329 M., an 100. (von den 102 Urwählern der I. Abteilung) Vonderbeck mit 310 M. Im folgenden Jahre fand sich Emil Paderstein mit 1 411 M. schon an 5. Stelle, Ransohoff mit 966 M. an 10., Spancken mit 801 M. an 13., Vonderbeck in der II. Abteilung als 13. mit 310 M.²³⁴

Im Jahre 1890 gründeten katholische Paderborner Bürger und Institutionen die Paderborner Bank. Das Aktienkapital betrug zunächst 300 000 Mark. Jede Aktie lautete auf 200 Mark. Von einem Aktionär konnten für sich oder für andere oder durch andere nicht mehr als 50 Stimmen abgegeben werden. Ähnliche Stimmrechtsbeschränkungen gibt es zum Schutz gegen Überfremdung auch bei heutigen Großbanken. Der Aufsichtsrat hatte die Genehmigung zum Abschluß von Kreditverträgen zu erteilen. Spekulationsgeschäfte waren der Bank verboten.²³⁵

Aufsichtsratsvorsitzender war (1892) Freiherr von Droste-Hülshoff auf Schloß Hamborn. Zum Aufsichtsrat gehörten ferner der Generalvikariats-Calculator und -Rendant Ignaz Büse, der Prokurist Johannes Schmidt, der Kaplan Augustin Spork, der Kaufmann Anton Otten, Ükernstraße, der Maler und Tapetenhändler Heinrich Kaufmann, Rosenstraße, und der Metzgermeister Menneken zu Neuhaus.²³⁶

Karl Freiherr von Droste-Hülshoff, ein Neffe der Dichterin, Leutnant a. D., hatte das Gut Hamborn, das 1872 an den Zentrumsvorkämpfer Hermann von Mallinckrodt gelangt war, der 1874 verstorben war, 1879 von dessen Familie übernommen.²³⁷ Sein Bruder Clemens Friedrich war 1871 Landrat von Büren geworden, hatte eine Tochter Georgs von Mallinckrodt zu Böddecken geheiratet und war 1875 auf dem Höhepunkt des Kulturkampfes seines Amtes enthoben worden.²³⁸ Karl von Droste-Hülshoff war 1893/94 Zentrumsabgeordneter des Provinziallandtages für den Wahlkreis Paderborn.²³⁹

234 StAP A 1010, 1890, A 1013, 1891, Bürgerrollen.

235 Adolf Weber, Die Rheinisch-Westfälischen Provinzialbanken und die Krisis, in: Die Störungen im deutschen Wirtschaftsleben während der Jahre 1900 ff., Sechster Bd., s. Anm. 201a, S. 321-377, darin S. 367-370: Die Paderborner Bank.

236 Adreßbuch 1892, zweiter Abschnitt, S. 14.

237 Schäfers, S. 190.

238 Heinrich Pohlmeier, Geschichte des Kreises Büren von 1802 bis zur Gegenwart, in: 150 Jahre Landkreis Büren, Büren 1966, S. 51-143, hier S. 93; Wegmann S. 264.

239 Josef Häming, Alfred Bruns, Die Abgeordneten des Westfalenparlaments 1826-1978, Westfälische Quellen und Archiv-Verzeichnisse Bd. 2, Münster 1978, S. 250.

Büse war einer der drei Calculatoren und Rendanten des Generalvikariates. Die katholische Kirche konnte sich nach dem Abbau des Kulturkampfes guter finanzieller Verhältnisse erfreuen, da die bis dahin gesperrten staatlichen Dotationen, Gehälter und Zuschüsse nachgezahlt worden waren und der nach der Absetzung Bischof Konrad Martins 1875 mit der kommissarischen Verwaltung des bischöflichen Vermögens beauftragte Regierungsassessor Himly seines Amtes so preußisch gut gewaltet hatte, daß das Generalvikariat ihn in guter Erinnerung behielt. Das 1893/95 erbaute Collegium Leoninum zeigt die damalige Finanzkraft der Paderborner Kirche.²⁴⁰

Kaplan Spork war seit 1875 Prokurist der von seinem Bruder, dem Domvikar Anton Spork, 1869 mitgegründeten Bonifacius-Druckerei und seit dessen Tode 1886 Rendant des Generalvorstandes des Bonifatiusvereins.²⁴¹

Schmidt war seit 1888 ebenfalls Prokurist der Bonifacius-Druckerei.²⁴² Der Bonifatiusverein hatte 1890 1½ Millionen Mark Einnahmen, 1895 2¼ Millionen. Allein der Generalvorstand in Paderborn hatte 1888 bereits mehr als 500 000 Mark eingenommen, 1895 erreichten die Einnahmen erstmals eine Million Mark.²⁴³

Der Rendant Bernard Kleine, der seit 1889 dem Diözesan-Comité des Bonifatiusvereins angehörte,²⁴⁴ wurde als Bankdirektor Vorstand der Paderborner Bank. Diese befand sich in einem klassizistischen Gebäude, Rosenstraße 10, das der Familie des Amtsrates Ferdinand Risse gehört hatte.²⁴⁵

Die Bank zahlte für die Jahre 1890 bis 1892 jeweils 8 % Dividende, für 1893 bis 1895 jeweils 7 %, 1896 7½ %.²⁴⁶

Die Reichsbank gewann immer mehr an Bedeutung. 1890 schloß die Stadt mit dem Reichsbankdirektorium in Berlin einen Vertrag, nach dem die Stadt am Liboriberg 28 ein Gebäude für die Reichsbanknebenstelle errichten sollte. Zu den Baukosten gab die Reichsbank einen Zuschuß von 20 000 Mark. Fast 33 000 Mark mußte die Stadt zahlen, sie erborgte das Geld aus den städtischen Armenstiftungen zu einem Zinsfuß von 4 %. Das Gebäude wurde bis 1892 erstellt.²⁴⁷ 1895 wurde der Reichsbankvorstand Lindemuth in die Harmonie-Gesellschaft aufgenommen.²⁴⁸

Im letzten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts konnten die Banken die Kapitalien

240 *Hohmann*, Domkapitel 1857-1892, S. 214.

241 *Liese*, S. 524, *Kleffner-Woker*, S. 126.

242 Prokurenregister Nr. 75, *Schröder*, S. 23.

243 *Kleffner-Woker*, S. 122.

244 a. a. O., S. 128.

245 Harmonie-Gesellschaft, S. 41.

246 Handbuch der deutschen Aktiengesellschaften 1899/1900, Bd. 1, S. 157; *Weber*, S. 367.

247 StAP A 455, A 3030, s. auch Anm. 210.

248 Harmonie-Gesellschaft, S. 79.

breiterer Bevölkerungskreise mehr als zuvor heranziehen. Dazu bedienten sie sich vor allem ihrer Filialen und Depositenkassen. 1890 hatten die 92 deutschen Kreditbanken mit einem Aktienkapital von mindestens 1 Million Mark Depositen in Höhe von 408 Millionen Mark angesammelt. Ende 1890 hatten die 118 damals bestehenden größeren Kreditbanken an Depositen $997\frac{1}{2}$ Millionen Mark. Zu diesem Zeitpunkt betrugen die Spareinlagen der deutschen Sparkassen nicht ganz 9 Milliarden Mark.²⁴⁹

Das Börsengesetz von 1896, eine späte Reaktion auf die maßlosen und vielfach schwindelhaften Börsengeschäfte der Gründerjahre 1870-1873, sollte dem Schutze des Publikums dienen, drängte aber, unbeabsichtigt, die Privatbankiers und die kleinen Aktienbanken aus der Industriefinanzierung heraus. Die Aktien neugegründeter Aktiengesellschaften waren erst ein Jahr nach der Ausgabe zum Handel an der Börse zugelassen. Die Gesellschaften benötigten aber den Erlös ihrer Aktien sofort und mußten diese durch eine Bank bevorschussen lassen. Aber nur die Großbanken konnten die Aktien ein Jahr lang in ihrem Portefeuille behalten. Nun wurden die Firmen der Privatbankiers von den Aktienbanken nicht nur geschäftlich überrundet, sondern zu einem nicht unbeträchtlichen Teil auch aufgesogen.²⁵⁰

Vor diesem Hintergrund ist die Gründung des Padersteinschen Bankvereins in Paderborn am 23. Dezember 1897 zu sehen. Emil Paderstein brachte das Bankhaus M. Paderstein & Söhne ein, weitere Gründer waren das Krefelder Bankhaus Peters & Co., die Hildesheimer Bank und die Berliner Bank, der von 1881 bis 1887 als Prokurist bei M. Paderstein & Söhne, seitdem als Rendant der Kreissparkasse tätige Ferdinand Loer und der Kaufmann Adolf Paderstein in Berlin. Der Padersteinsche Bankverein besaß ein voll gezahltes Aktienkapital von einer Million Mark.

Der Aufsichtsrat setzte sich 1898 folgendermaßen zusammen: Vorsitzender war Emil Paderstein, Stellvertreter der Bankassessor a. D. Emil Bellardi in Krefeld, der Inhaber der Kommanditgesellschaft auf Aktien Peters u. Co. Die Berliner Bank wurde repräsentiert durch den Bankdirektor Carl Chrambach. Die Bank war 1889 aus der Berliner Handelsbank e. G. hervorgegangen und brachte ihr Aktienkapital von anfangs 5 auf 42 Millionen Mark. Die Hildesheimer Bank war vertreten durch den Bankdirektor Max Leeser und Dr. jur. Hermann Meyer. Leeser war Prokurist des 1864 in Hildesheim eröffneten Bankhauses M. Davidson gewesen, hatte es auf eigene Rechnung übernommen und in eine Aktiengesellschaft, die Hildesheimer Bank, umgewandelt. An dieser war die 1856 gegründete Hannoversche Bank beteiligt.

Den Vorstand des Padersteinschen Bankvereins bildeten 1898 die Direktoren

249 Dr. *Riesser*, Die deutschen Großbanken und ihre Konzentration im Zusammenhang mit der Entwicklung der Gesamtwirtschaft in Deutschland, Jena 1912, S. 172-175.

250 *Born*, Geld, S. 327f.

Ferdinand Loer und Heinrich Tiefers, Prokuristen waren Anton Fuest und Johann Werner. Die Bank hatte im ersten Jahre ihres Bestehens eine Bilanzsumme von 2 013 876 Mark, sie zahlte 6 % Dividende.²⁵¹

Die Hannoversche Bank, die an der Hildesheimer Bank beteiligt war, welche zu den Gründern des Padersteinschen Bankvereins gehörte, schloß 1899 ein Abkommen mit der Deutschen Bank. Diese war als Außenhandelsbank deutscher Privatbankiers gegründet worden, weitete nun aber ihr Geschäft durch Bankenkonzentration im Innern des Reiches aus und wurde zur Großbank.²⁵²

Sie griff jetzt auch in den Westen des Reiches aus. Hier hatte die Bergisch-Märkische Bank durch Übernahme von Privatbankhäusern bis 1896 Filialen in Aachen, Mönchen-Gladbach, Köln, Duisburg-Ruhrort und Elberfeld und 1896 als erste eigene Gründung eine Filiale in Hagen errichtet.²⁵³

Anfang 1897 ging sie eine Interessengemeinschaft mit der Deutschen Bank ein. Rheinland und Westfalen wurden ihrer Tätigkeit vertraglich allein überlassen. Das Aktienkapital wurde um 10 Millionen auf 40 Millionen Mark erhöht, das Aktienkapital gegen Aktien der Deutschen Bank im Verhältnis 5 : 4 (6 000 : 4 800) umgetauscht. Der größte Teil der Aktien, etwa 75 %, ging damals in die Hände der Deutschen Bank über, so daß diese fortan einen maßgebenden Einfluß auf das Elberfelder Institut bekam. Äußerlich trat dies durch Entsendung zweier Direktionsmitglieder der Berliner Großbank in den Aufsichtsrat der Bergisch-Märkischen Bank in Erscheinung.²⁵⁴

1897 entstand eine weitere Bank in Paderborn. Am 7. April 1897 sprach Karl Korthaus, der Syndikus der Handwerkskammer zu Osnabrück und Initiator der dortigen Vereinsbank, im Paderborner Restaurant Wiemuth über das Genossenschaftswesen und dessen Bedeutung für den Mittelstand. Am 21. Mai dieses Jahres gründeten dann 21 Paderborner Handwerker und Kleingewerbetreibende im Alten Brauhaus Kötterhagen 17 eine „Gewerbebank, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht zu Paderborn“. Aufsichtsratsvorsitzender wurde der Buchbindermeister Bernhard Pommer; den Vorstand bildeten der Auktionskommissar Wilhelm Batsche, der Malermeister Hermann Volkhausen und der Schneidermeister Josef Wächter. Die Gewerbebank trat noch in diesem Jahre dem Westfälischen Genossenschafts-Verbande in Münster bei.

Die Gewerbebank befand sich zunächst im Alten Brauhaus, nach einigen Monaten beim Rendanten Batsche am Ikenberg gegenüber der Roten Pforte des Domes, dann in der Eselgasse (Michaelstraße) 2, Liboriberg 18, Liboristraße 1/3.

251 Auszug aus dem Gesellschaftsregister des Amtsgerichts Paderborn Nr. 127 vom 15. 2. 1898 in den Akten der Deutschen Bank Paderborn; Handbuch der deutschen Aktiengesellschaften wie Anm. 246. *Schubert*, S. 317; Selbstdarstellung der Bank daselbst, S. 346. Berliner Bank: 100 Jahre Commerzbank, S. 53; Leeser: *Seidenzahl*, S. 103.

252 *Seidenzahl*, S. 102.

253 *Klinker*, S. 20; *Weber*, S. 331.

254 *Seidenzahl*, S. 101; *Klinker*, S. 21f.

Seit 1905 hatte ihr Leiter Franz Rüsing für sie ein eigenes Kontor in seinem Lebensmittelgeschäft Hathumarstraße 30.²⁵⁵

Im Jahre 1897 erlitt die Paderborner Bank bei Gewährung von industriellen Krediten einen Verlust von 196 000 Mark. Das waren beinahe zwei Drittel des Aktienkapitals. Sie gingen in der Hauptsache bei einem einzigen Kunden verloren. Dieser war nach dem Vorstandsbericht ein allgemein angesehener Mann, der sich plötzlich als raffinierter Fälscher entpuppte. Vermutlich sollte eine schon 1897 vorgenommene Kapitalerhöhung von 300 000 Mark bereits zu Sanierungszwecken dienen. Im folgenden Jahr mußten ein Brauhaus und eine Papierfabrik übernommen und zeitweise für Rechnung der Bank weitergeführt werden.²⁵⁶ Für die Jahre 1897 bis 1899 konnte keine Dividende gezahlt werden.²⁵⁷

Den Vorstand der Bank bildeten 1898 die Direktoren Anton Dennemark aus Harth, Johannes Richters aus Salzkotten und Heinrich Pielsticker aus Paderborn.

Dem Aufsichtsrat gehörten nun an der Rechtsanwalt Urban de Weldige als Vorsitzender, der Lederhändler Johann Dau, Krumme Grube, als Stellvertreter, Freiherr von Droste-Hülshoff, der Orgelbauer Franz Eggert, der Maler Kaufmann, der Lederhändler Kersting, der Kolonialwarenhändler Ludwig Proppe, Detmolder Straße, der Schuhhändler und Fabrikant Josef Wächter, Grube, und der Metzgermeister Menneken.²⁵⁸

De Weldige war seit 1891 Mitglied der Harmonie-Gesellschaft und gelangte 1898 für Spancken in deren Vorstand.²⁵⁹ Dau war Geschäftsführer der Sektion Paderborn des Volksvereins für das katholische Deutschland und leitete dessen „Volksbureau“, eine Sozial-Auskunftsstelle.²⁶⁰ De Weldige, Proppe und Kaufmann wurden 1898 in das Stadtverordnetenkollegium gewählt.

Die Kreisspar- und Leihkasse, wie sie nun wegen der nachlassenden Bedeutung des Pfandleihgeschäftes hieß, hatte um 1900 einen Rendanten und einen Kontrolleur. Ihr Einlagenbestand betrug 1900 16 Millionen Mark. Die Pfandleihanstalt wurde von der Kreissparkasse getrennt, aber weiter vom Kreise getragen. Sie befand sich An der Wasserkunst 7, 1912 am Marienplatz 16, 1920 An der Wasserkunst 5 und hatte einen Rendanten und einen Taxator. Als der Rendant Römhild zur Kreissparkasse ging, übte er seine Aufgaben bei der Pfandleihanstalt morgens von 8 bis 9 Uhr, vor den Kassenstunden der Sparkasse, aus. Im Ersten

255 Aus Tradition zum Fortschritt, 1897-1972 Volksbank Paderborn eGmbH, Paderborn 1972, S. 27, 32 f.; Heinrich Rüsing, Die Entwicklung der Volksbank, in: Festschrift der Volksbank Paderborn, S. 27 ff.; Festschrift aus Anlaß der Übergabe des neuen Bankgebäudes der Volksbank Paderborn eGmbH am 19. Oktober 1868, Paderborn 1968, nicht paginiert; Adreßbuch 1906, S. 228.

256 Weber, S. 369.

257 Handbuch der deutschen Aktiengesellschaften 1913/14, Bd. 1, S. 208.

258 Adreßbuch 1898, S. 209f.

259 Harmonie-Gesellschaft, S. 79, 52.

260 Adreßbuch 1898, S. 211.

Weltkrieg wurde die Pfandleihanstalt kaum noch benötigt. In der Inflation stellte sie ihre Tätigkeit ein.²⁶¹

Nachdem die Versuche einer Neugründung der Städtischen Sparkasse in den sechziger und achtziger Jahren gescheitert waren, beschlossen die Stadtverordneten am 18. Juni 1895 auf Antrag des Professors Balkenhol, zu prüfen, ob die Errichtung einer Städtischen Sparkasse vorteilhaft sei. In dieser Zeit zunehmender kommunalwirtschaftlicher Betätigung der Städte erwies sich eine solche Einrichtung auch für die unter dem Bürgermeister Otto Plassmann aufstrebende Stadt als notwendig. So beschlossen die Stadtverordneten am 28. April 1899 die Errichtung einer Städtischen Sparkasse. Sie konnte dann 1903 eröffnet werden.²⁶²

In Bielefeld, wo Hermann Paderstein zum Hausbankier vieler Firmen geworden war, geriet die 1870 gegründete Werkzeugmaschinenfabrik von Fritz Gildemeister Ende der neunziger Jahre in Liquiditätsschwierigkeiten, Gildemeister mußte Bankkredite aufnehmen. Im Jahre 1899 wurde der Betrieb vermutlich auf Druck des Kreditgebers in eine Aktiengesellschaft mit einem Stammkapital von 1 Million Mark umgewandelt. Die drei Gründer, neben Gildemeister ein Ingenieur und ein Kaufmann, hielten je 100 000 Mark, Hermann Paderstein die restlichen 700 000. F. Gildemeister behielt jedoch die Leitung des Betriebes.²⁶³

Im Jahre 1900 nahm der Padersteinsche Bankverein das Bankhaus Sally Flechtheim zu Warburg auf, das nun als Filiale weitergeführt wurde. Das Aktienkapital wurde von einer auf anderthalb Millionen Mark erhöht.²⁶⁴ Nun gehörten zum Aufsichtsrat außer Paderstein als dem Vorsitzenden Leser als Stellvertreter, Dr. Meyer, Justizrat Josef Marfording, die Kaufleute Karl Lippe und Johann Wilhelm Wiethaup, Fabrikbesitzer Karl Cosack, Mentzelsfelde, aus der in Arnsberg und Neheim tätigen Unternehmerfamilie, Justizrat Max Geissel zu Warburg und der Bankier Sally Flechtheim zu Warburg. Mitglieder der Harmonie-Gesellschaft waren: Lippe seit 1860, Marfording seit 1892, Wiethaup seit 1884.²⁶⁵

Die Bilanzsumme des Padersteinschen Bankvereins in Paderborn betrug 1902 4 019 907 Mark, hatte sich also gegenüber 1898 verdoppelt.²⁶⁶

Durch die Einführung der progressiven Einkommensteuer 1892 war das Wahlrecht plutokratischer geworden. Nun gab es statt bisher rund 100 nur noch um 50 Urwähler in der ersten Abteilung.²⁶⁷ Stand anfangs noch der Rentner Heinrich Hesse an der Spitze, der von 1884 bis 1900 der Zentrumsfraktion des

261 Neunzig Jahre Kreissparkasse, S. 16, 18; Adreßbücher 1906-1920.

262 *Filter*, S. 20ff.

263 Karl *Ditt*, S. 172.

264 Amtsgericht Warburg, Handelsregister B Nr. 1, 3. 7. 1900, Akten der Deutschen Bank Paderborn. StADT, Zugang 14/82, Amtsgericht Paderborn, Handelsregister B 5.

265 Adreßbuch 1901, S. 229; Harmonie-Gesellschaft, S. 66, 77, 79.

266 Handbuch der deutschen Aktiengesellschaften 1903/04 Bd 1.

267 StAP A 1015, 1892 Bürgerrolle.

Reichstages, von 1888 bis 1898 auch der des Abgeordnetenhauses angehörte,²⁶⁸ so lösten ihn 1894 und 1895 die Brüder Ferdinand und Josef Schöningh ab. Von den beiden Söhnen des Verlagsgründers widmete sich Ferdinand dem Verlage und den Buchhandlungen in Münster, Osnabrück, Mainz und Würzburg, Josef, 1893 als zweiter Inhaber in das Geschäft eingetreten, dem Westfälischen Volksblatt, der Buchdruckerei und der Buchbinderei.²⁶⁹ Er war 1891 in die Harmonie-Gesellschaft aufgenommen worden.²⁷⁰

Emil Paderstein war 1892 und 1893 an die siebte Stelle gelangt, 1894 an die 6., 1895 an die 3. und 1896 an die 2., 1897 an die 1., doch 1898 hatten ihn die beiden Schöningh wieder auf den dritten Platz verdrängt. 1900 nun stand er mit 11 075 Mark wieder an erster Stelle, ihm folgten Ferdinand Schöningh, Heinrich Hesse, Josef Schöningh, der Arzt Dr. Rörig, der Verleger Pape von der Junfermannschen Verlagsbuchhandlung, der Kaufmann Herzheim, der Bauunternehmer Tenge, der Kaufmann Ullner und der Brauereidirektor Griese. Nikolaus Ransohoff, seit 1892 Mitglied der Harmonie-Gesellschaft, folgte mit 2184 M., Spancken mit 2169 M. an 12. Stelle. 23. in der II. Abteilung war der Bankdirektor Loer mit 657 M. 1902 hatten die Schöningh Paderstein wieder überholt, nun war aber Ransohoff auf den 9. Platz der Höchstbesteuerten gelangt. Er war wie Spancken 1892 in der I. Abteilung in das Stadtverordnetenkollegium gewählt worden. Spancken starb 1901.²⁷¹

Die Paderborner Bank knüpfte 1900 neue Verbindungen mit kapitalkräftigen Firmen und Privatpersonen an.²⁷² Ihr Vorstand bestand 1901 aus den Direktoren Dennemark und Richters; die Bank hatte zwei Prokuristen, Dr. jur. Josef Cordes aus Neuss und Johann Werner, der zuvor beim Padersteinschen Bankverein angestellt gewesen war. Die neun Beamten, wie man die Angestellten der Bank damals nannte, waren Josef Struwe, Karl Ben, Josef Körner, Wilhelm Kleegrewe, Eduard Wiemuth, Josef Kneer, Arnold Lammers, Ludwig Dane und der Bote Franz Josef Lippe.

Dem Aufsichtsrat gehörten nun an außer de Weldige, Eggert und Proppe, der Kaufmann Karl Heising aus dem „Heising'schen Haus“, Marienplatz 2, der Verlagsbuchhändler Josef Schöningh, Am Haxthausenhof, der Stadtverordnete, Schmiedemeister Josef Vockel, Königstraße, der Baustoffhändler Josef Wegener, Bahnhofstraße, der Agent und Versicherungsmakler Hermann Wulf, Wilhelmstraße, der Eisenwarenhändler Rudolf Ullner, Westernstraße, seit 1898 Stadtverordneter, 1902 Mitglied des Magistrats, der Badearzt Dr. med. Everken,

268 Max Schwarz, Biographisches Handbuch der Reichstage, Hannover 1965, S. 346.

269 Verlagskataloge von Ferdinand Schöningh in Paderborn, 1909, S. V-VII, 1929, Vorwort (Adolf Ginzl).

270 Harmonie-Gesellschaft, S. 79.

271 StAP A 1015, 1892; 1018, 1893; 1021, 1893; 1023, 1895; 1025, 1896; 1028, 1897; 1031, 1898; 1036, 1900; 1043, 1902.

272 Weber, S. 369.

Lippspringe, und Karl Freiherr von Wendt zu Gevelinghausen im damaligen Kreis Meschede,²⁷³ seit 1876 Präsident des Bonifatius-Vereins, dem er bis 1903 vorstand.²⁷⁴

Im Geschäftsbericht für 1900 wies die Paderborner Bank auf eine Steigerung des Umschlages von 22 615 194,60 auf 31 681 614,57 Mark „auf einer Seite des Hauptbuches“ hin. Trotz dieses günstigen Berichts mußten aber wiederum 33 060 Mark als dubiose Forderungen angeschrieben werden. Im Jahre 1901 waren weitere 58 000 Mark zurückzustellen. Für 1900 konnten nach drei dividendenlosen Jahren vier Prozent, für 1901 drei Prozent gezahlt werden. Weil der Geschäftsbericht betonte, „die Morgenröte einer besseren Zukunft dämmere“, wirkte die Nachricht überraschend, daß auf den 19. Juni 1902 eine außerordentliche Generalversammlung einberufen sei, in welcher über Sanierung, eventuell über Liquidierung der Bank Beschluß gefaßt werden sollte. Man erfuhr, so aus der dem Zentrum nahestehenden Kölnischen Volkszeitung, daß die Armaturenfabrik in Neheim, nachdem ihr von mehreren anderen Banken, darunter auch von der Bergisch-Märkischen Bank, der Kredit gekündigt worden war, mit Genehmigung des Aufsichtsrates von der Paderborner Bank im August 1901 einen Kredit von 350 000 Mark erhalten habe, nachdem zwei Mitglieder des Aufsichtsrates sich Werk und Bücher angesehen hatten. Später gelang es dem Direktor der Fabrik, den Vorstand der Paderborner Bank zu bewegen, weiteren Kredit bis zum Gesamtbetrage von 850 000 Mark zu geben.

Dabei betrug das Aktienkapital der Bank nur 600 000 Mark. Es stellte sich heraus, daß bei der Neheimer Fabrik über 600 000 Mark für das Paderborner Institut verloren waren. Als dies in weiteren Kreisen ruchbar wurde, verlangten die Depositengläubiger, die Einleger, ihre Guthaben zurück. Diese hatten Ultimo 1901 etwa 3,4 Millionen Mark betragen. Es gelang der Bankleitung jedoch, nachdem der bisherige Direktor Dennemark entlassen worden war, die Mehrzahl der Einleger wieder so weit zu beruhigen, daß sie ihre Kündigung zurückzogen. Infolgedessen konnte eine Sanierung durchgeführt werden. Zu diesem Zwecke wurde das Aktienkapital durch Ausgabe von 300 000 Mark Vorzugsaktien erhöht.²⁷⁵ Solche Aktien sind gegenüber den Stammaktien mit besonderen Vorrechten hinsichtlich der Gewinnverteilung ausgestattet. Dr. Cordes stieg vom Prokuristen zum Vorstand auf, ging aber zum Jahresbeginn 1903 nach Bielefeld. An seine Stelle trat ab 16. Dezember 1902 der Bankdirektor Albert Gaertner.²⁷⁶

Ab 1901 versuchte die Stadt in stets erneuten Anträgen, eine Teilung des

273 Adreßbuch 1901, S. 229.

274 *Kleffner-Woker*, S. 124; Anton *Kötter*, Wie nie zuvor, Das Bonifatiuswerk zwischen 1945-1974, im Anhang Namenlisten, in: *Priesterjahrbuch*, hrsg. vom Generalvorstand des Bonifatius-Werkes Paderborn, Paderborn 1974, S. 21-31, hier S. 28.

275 *Weber*, S. 369f.; *Handbuch der deutschen Aktiengesellschaften 1913/14*, Bd. 1; S. 208.

276 *Handelsregister B 3*.

Bezirks der Reichsbankstelle Münster und damit die Erhebung der Paderborner Nebenstelle zu erreichen. Ransohoff steuerte 1901 einen Entwurf bei, der Reichstagsabgeordnete und Bürener Landrat von Savigny wurde eingeschaltet, doch er vermochte 1903 nichts gegen die Errichtung einer Reichsbankstelle in Hamm, die im folgenden Jahre stattfand, wohl aber hielt er eine Erweiterung der Befugnisse der Nebenstelle Paderborn für aussichtsvoll, wie aus einem Telegramm an Bürgermeister Plassmann hervorgeht. Diese erfolgte dann auch, aber bis 1907 ließ die Stadt in ihren Anstrengungen trotz aller Absagen des Reichsbankdirektoriums nicht nach. Eine weitere Reichsbankstelle kam dann aber nach Lippstadt.²⁷⁷ Der Reichsbankvorstand Dr. Martin wurde 1910 in die Harmonie-Gesellschaft aufgenommen.²⁷⁸ Hatte die Nebenstelle zunächst nur einen Kaiserlichen Bankvorstand und einen Kassendiener aufzuweisen, so gab es 1912 auch einen Kaiserlichen Bankassistenten und einen weiteren Kassendiener, 1920 einen Reichsbankrat, einen Reichsbankinspektor, einen Reichsbankobergeldzähler, zwei Reichsbankgeldzähler, einen Promovierten, Dr. Bernhard Roxel, als „kaufmännischen Hilfsarbeiter“ und einen Hilfgeldzähler.²⁷⁹

Am 1. Oktober 1903 konnte endlich die Städtische Sparkasse im Rathause eröffnet werden. Rendant wurde Anton Fuest, der frühere Prokurist der Padersteinschen Bank. Die Städtische Sparkasse blieb stets im Schatten der älteren Kreissparkasse, die der Rendant Fockele von 1898 bis 1906 leitete.²⁸⁰

Im Jahre 1903 kam zu den Paderborner Bankinstituten noch eine Kleine Handelsbank an der Busdorfmauer 4 mit einem Kapital von 25 000 Mark. Geschäftsführer waren der Rendant Bernhard Kleine und der Prokurist Schmidt von der Bonifacius-Druckerei. Die Bank erlangte keine größere Bedeutung.²⁸¹

Mit dem Padersteinschen Bankverein aber ging es bergauf. Emil Paderstein, der nun Aufsichtsratsvorsitzender der Dortmunder Unionbrauerei AG war, von 1901 bis 1910 dem Stadtverordnetenkollegium angehörte und von 1903 bis 1905 wieder der größte Steuerzahler der Stadt war,²⁸² brachte als erster und einziger Paderborner die hohe Summe auf, die man stiften mußte, um Königlich Kommerzienrat zu werden. Durch einen solchen Titel wurde man an den Staat gebunden, hatte man, wie Offiziere und Beamte, eine angesehenere gesellschaftliche Stellung als der reine Privatunternehmer. Aus Anlaß seiner Ernennung am

277 StAP A 3183; Savigny: Pohlmeier S. 95-99, *Wegmann*, S. 322; Die Reichsbank 1876 bis 1910, Berlin 1912, S. 180.

278 Harmonie-Gesellschaft, S. 82.

279 Adreßbücher 1912, S. 250, 1920, S. 241.

280 *Filter*, S. 22ff.; Neunzig Jahre Kreissparkasse, S. 28.

281 Handelsregister B 14.

282 Geschäftsbericht der Dortmunder Union-Brauerei Actiengesellschaft 1900/1901, *Leuwer*, S. 261; StAP A 1048, 1903; 1050, 1904; 1055, 1905; Bürgerrollen.

9. Februar 1903²⁸³ erhöhte er das Stiftungskapital seines Vaters für die Armen der Stadt um 9 000 Mark.²⁸⁴ Er betätigte sich auch als Mäzen, gab 1000 Mark zur Verschönerung des Marienplatzes und bezahlte damit zwei eiserne Kandelaber am heutigen Marienplatz, am Westerntor und am Heierstor. Der Verschönerungsverein wollte Kandelaber statt am Marienplatz, wo er schon Dreiviertel der „Verschönerung“ bezahlt hatte, lieber am Rathausplatz haben, setzte sich aber nicht durch.²⁸⁵

Als vor allem vom Kreise Büren der Bau einer Eisenbahnlinie durch das Altenau-Tal angestrebt wurde und das Kapital durch Zusammenwirken des Staates, des Kreises Büren, der Stadt Paderborn und der beteiligten Talgemeinden gesichert war, fehlten noch 12 000 Mark für den Grunderwerb im Kreise Paderborn in Kirch- und Nordborchen. Bürgermeister Plassmann rief nun im November 1903 einige Paderborner Bürger zur Aktienzeichnung auf, „im Interesse des Zustandekommens des ganzen Unternehmens, welches nicht an der Zurückhaltung der Paderborner Bürgerschaft scheitern“ dürfe. Notwendig waren 12 000 Mark, Paderstein zeichnete davon 2 000 mit der Begründung: „Wenngleich ich die Ansicht vertrete, daß in absehbarer Zeit an eine Rentabilität der Bahn nicht zu denken ist, so scheint es mir doch ausgeschlossen[,] an der noch benötigten geringen Summe das ganze Project scheitern zu sehen. Nur im Interesse meiner Vaterstadt und speziell der Gewerbetreibenden“ zeichnete er daher die zwei Aktien zu 1000 Mark. Ansonsten übernahmen der Kaufmann Ullner ebenfalls zwei, Herzheim, Dr. Köring, Meyer (Firma Scharfenberg), Pape (Junfermann), Ferdinand Schöningh, Stadler je eine Aktie, Schönbeck $\frac{1}{2}$, Kass, Lippe, Calmon Müller und Plassmann je $\frac{1}{4}$, Grünebaum, Morsberg, Gebr. Stein und Wiethaup gaben je 100, Heising und Lilienthal je 50 Mark à fonds perdu, als verlorenen Zuschuß.²⁸⁶ Die Bahn kam aber nicht zustande.

Die Deutsche Bank ordnete 1904 ihre Interessen neu. Der Padersteinsche Bankverein wurde aus dem Bereich der Hildesheimer Bank gelöst und durch Aktientausch mit der Bergisch-Märkischen Bank fusioniert.²⁸⁷ Am 12. Juli 1904 gaben Aufsichtsrat und Vorstand des Padersteinschen Bankvereins bekannt, daß sich die Bergisch-Märkische Bank bereit erkläre, die Aktien des Padersteinschen Bankvereins gegen solche der Bergisch-Märkischen Bank im Verhältnis 4000 gegen 3000 Mark Aktien bis zum 25. Juli umzutauschen, mindestens aber Dreiviertel des Aktienkapitals. Die Aktien konnten bei der Kasse in Paderborn

283 Amtsblatt der königlichen Regierung zu Minden, Stück 10, Jahrg. 1903, 7. 3. 1903, S. 68, Nr. 207.

284 StAP A 3306.

285 StAP A 919 Padersteinsches Geschenk, A 3306 Lagerbuch.

286 StAP A 3463 vol. 2, Eisenbahn Altenau-Talbahn, frdl. Hinweis von Herrn Werner *Czapski*, Paderborn.

287 *Klinker*, S. 24; *Seidenzahl*, S. 108 (im Register S. 457 fälschlich auf das Bielefelder Bankhaus Paderstein bezogen).

oder der Filiale in Warburg eingetauscht werden, bei der Bergisch-Märkischen Bank in Elberfeld oder ihren Zweigstellen in Aachen, Barmen, Bocholt, Bonn, Duisburg, Düsseldorf, Mönchengladbach, Hagen, Köln, Krefeld, Ruhrort, Remscheid oder der Deutschen Bank in Berlin oder der Hildesheimer Bank in Hildesheim. Aufsichtsrat und Vorstand des Padersteinschen Bankvereins empfahlen den Aktionären, das Angebot anzunehmen und die angestrebte Verschmelzung beider Banken durch rechtzeitige Einreichung ihrer Aktien zu fördern.²⁸⁸

Durch Beschluß der Generalversammlung vom 20. Oktober 1904 wurde die Übertragung des Vermögens der Gesellschaft an die Bergisch-Märkische Bank in Elberfeld unter Ausschluß der Liquidation genehmigt und danach die Gesellschaft aufgelöst.²⁸⁹ Die Beziehungen zur Berliner Bank wurden gelöst.²⁹⁰ Diese wurde 1905 von der Commerz- und Disconto-Bank übernommen, die nun ihren Hauptsitz von Hamburg nach Berlin verlegte, jedoch bis 1934 ihre Aufsichtsratsvorsitzenden aus den Kreisen Hamburger Reeder und Kaufleute wählte.²⁹¹

In Paderborn gab es nun eine Filiale, in Warburg eine Depositenkasse der Bergisch-Märkischen Bank.²⁹² Emil Paderstein war Vorsitzender des Ortausschusses der Filiale Paderborn.²⁹³ Diese bezog nun das Haus Bahnhofstraße 1, am Westerntore, mit einer Dienstwohnung für den Bankdirektor Loer,²⁹⁴ der 1906 mit einer Steuerleistung von 1016 Mark an 47. Stelle der I. Abteilung stand, während Dr. Cordes von der Paderborner Bank mit 451 Mark erst die 112. Stelle der II. Abteilung erreichte, er stieg bis 1908 auf die 31. Stelle der II. Abteilung auf.²⁹⁵ Loer wurde Stadtverordneter und war von 1905 bis 1913 Rentant des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Westfalens, Abteilung Paderborn. Anders als Spancken betätigte er sich nicht wissenschaftlich.²⁹⁶ Loer stand auch als Zeremonienmeister des Bürgerschützenvereins seit 1906 in hohem gesellschaftlichem Ansehen. Seine Tochter wurde 1908 Schützenkönigin; Emil Padersteins Tochter Ida gehörte ihrem Hofstaate an.²⁹⁷

Die Bank erhöhte 1906 ihr Aktienkapital von 60 auf 75 Millionen Mark, 1908

288 Bekanntmachung in den Akten der Deutschen Bank Paderborn.

289 Handelsregister B 5.

290 Heimatchronik, S. 347.

291 100 Jahre Commerzbank, S. 52f., 161.

292 Handelsregister B 17.

293 *Lewwer*, S. 261.

294 Adreßbuch 1906, S. 230.

295 StAP A 1057, 1906; 1065, 1908: Bürgerrollen.

296 WZ 64, 1906, II, S. 177; 71, 1913, II, S. 206. Von 1930 bis 1961 war der Prokurist und Direktor der Deutschen Bank Paderborn Heinrich Koch Schatzmeister des Vereins. WZ 111, 1961, S. 345.

297 150 Jahre Paderborner Bürger-Schützen-Verein, Paderborn 1981, S. 177, 213, 153 (Bildunterschrift).

gab sie ein Aktienkapital von 75 Millionen, Reserven von 26 Millionen an.²⁹⁸ 1909 errichtete sie eine Depositenkasse in Lippstadt, welche wie die in Warburg der Filiale Paderborn untergeordnet war.²⁹⁹

Die Bergisch-Märkische Bank engagierte sich in der westfälischen Zementindustrie. Die Geseker Kalk- und Cementwerke „Monopol“ Aktiengesellschaft in Dortmund legte 1905 eine Anleihe von 120 000 Mark auf. Die Anleihe wurde in 120 Teilschuldverschreibungen von je 1000 Mark eingeteilt. Sie lauteten auf den Namen der zu Elberfeld domizilierenden Bergisch-Märkischen Bank, Zweiganstalt in Paderborn. Sie wurden vom 1. Oktober 1905 mit jährlich fünf vom Hundert in halbjährigen Zielen am 1. April und 1. Oktober verzinst. Der Sitz der Firma wurde dann nach Geseke verlegt. Die Einlösung erfolgte jetzt bei der Kasse der Gesellschaft in Geseke und bei der Bergisch-Märkischen Bank in Paderborn.³⁰⁰

Die Bergisch-Märkische Bank beteiligte sich 1906 auch an einer größeren Emission der Portlandzementfabrik Germania A.-G., die 1905 infolge von Verlusten, verursacht durch die ungünstige Lage des Zementwerkes sowie hoher Produktionskosten, ihr Kapital von 8 500 000 auf 5 667 000 herabsetzen mußte und auch 1910 und 1911 ertraglos blieb.³⁰¹

Die Paderborner Bank hatte weiter Schwierigkeiten. Die Jahre 1902, 1903 und 1904 blieben wieder dividendenlos.³⁰² Eine außerordentliche Generalversammlung vom 14. Juli 1904 beschloß, daß alte Grundkapital von 600 000 Mark – außer der 1902 beschlossenen Erhöhung um 300 000 Mark – im Verhältnis 4 : 1 herabzusetzen und das Kapital auf 750 000 Mark zu erhöhen. Es mußten also wiederum 300 000 Mark zugeführt werden. Bankdirektor Gaertner schied aus, Dr. Cordes kehrte aus Bielefeld in den Vorstand zurück, dem Richters als zweiter Direktor angehörte. Prokurist war weiter Johann Werner.³⁰³

Dem Aufsichtsrat gehörten 1906 und 1908 an: der Rechtsanwalt Carl Aufferberg als Vorsitzender, ein Sohn des Privatbankiers, seit 1904 in der Harmonie-Gesellschaft und seit 1906 Mitglied des Generalvorstandes des Bonifatiusvereins, der frühere Bankdirektor Rendant Bernard Kleine, der Bauunternehmer Josef Conzen, Freiherr Alexander von Elverfeldt auf Schloß Langen bei Bentheim, der Bierverleger Heinrich Peters, der Prokurist und Buchhändler der Bonifacius-Druckerei, Johannes Schmidt, und der Kolonialwarenhändler Wilhelm Uhle.³⁰⁴

298 Handelsregister B 17; Adreßbuch 1908.

299 Amtsgericht Lippstadt, Handelsregister B. Nr. 11, 5. 5. 1909, Abschrift in den Akten der Deutschen Bank Paderborn.

300 Teilschuldverschreibung in den Akten der Deutschen Bank Paderborn.

301 *Klinker*, S. 48f.

302 Handbuch der deutschen Aktiengesellschaften 1913/14, Bd. 1, S. 208.

303 Handelsregister B 3.

304 Adreßbücher, 1906, S. 230; 1908, S. 233; Harmonie-Gesellschaft, S. 81; Kötter, S. 29.

In der ersten Kreistagssitzung nach der Ernennung des Landrats Friedrich von Laer 1905 wurde die Errichtung eines Kreisständehauses mit Dienstwohnung für den Landrat auf Kosten der Kreissparkasse beschlossen. 1906 entstand es nach einem Entwurf des Dombaumeisters Arnold Güldenpfennig an der Ecke Driburger-Straße/Busdorfwall. Am 4. November 1907 tagte der Kreistag erstmals in dem der Kreissparkasse gehörenden Gebäude.³⁰⁵

Die Stadt Paderborn finanzierte nun wichtige Vorhaben mit Hilfe der beiden Paderborner Sparkassen und der Landesbank für Westfalen, die 1890 aus der Provinzial-Hilfskasse hervorgegangen war. Als die Stadt sich 1907 um die Errichtung einer Königlichen Wagenwerkstatt am Nordbahnhof bemühte, die mehr als 1000 Arbeiter beschäftigen sollte, mußte sie den Grund und Boden und die Straßenanschlüsse unentgeltlich zur Verfügung stellen. Zwei Drittel der Fläche waren zu erwerben. Dazu nahm die Stadt bei der Landesbank ein Darlehen von 230 000 M. zu einem Zinssatz von 4 $\frac{1}{10}$ % auf.³⁰⁶

Bei der Gründung der Paderborner Elektrizitäts- und Straßenbahn AG, der PESAG, am 9. Januar 1909, übernahmen das Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk, das RWE, unter Hugo Stinnes und die Stadt Paderborn je 589 Aktien im Nennwert von 1000 Mark, die Provinz Westfalen 20, Stinnes und Ferdinand Schöningh je eine, das Aktienkapital betrug 1 200 000 M. Über die Geldbeschaffung für die außer dem Aktienkapital zum ersten Ausbau des Unternehmens notwendigen Mittel wurde vereinbart, daß bis zu 1,3 Millionen Mark durch Anleihen bei der Landesbank, bei der Stadtsparkasse oder Kreissparkasse gedeckt werden sollten. Die Stadt Paderborn verpflichtete sich, den Geldgebern gegenüber die selbstschuldnerische Bürgschaft zugunsten der PESAG zu übernehmen, während das RWE im Verhältnis seiner Aktienbeteiligung wiederum der Stadt gegenüber Rückbürgschaft zu leisten versprach. 1911 beteiligte sich auch der Kreis Paderborn an der PESAG.³⁰⁷

Mittlerweile war 1910 die Entscheidung für den Bau des Eisenbahn-Ausbesserungswerkes am Nordbahnhof gefallen. Es konnte 1913 eröffnet werden. Die Bevölkerung der Stadt stieg in diesem Jahre auf 31 195 Personen.³⁰⁸

Im Bereich der kleineren Banken gab es einige Änderungen. An dem Bankhaus Ransohoff und Spancken, seit dem 1. Januar 1901 eine Kommanditgesellschaft, waren nach dem Tode Spanckens im selben Jahre Nikolaus Ransohoff als persönlich haftender Gesellschafter, die Erben Spancken als Kommanditisten beteiligt, die acht Kinder Spanckens hatten eine Sachwerteinlage von 197 052

305 *Hohmann*, Kreis, S. 71.

306 50 Jahre Bundesbahn-Ausbesserungswerk Paderborn 1913-1963, Paderborn 1963, S. 15; Rudolf *Siewert*, Das Eisenbahn-Ausbesserungswerk Paderborn-Nord, in: Hundert Jahre Westfälische Eisenbahn, S. 62-67.

307 25 Jahre Paderborner Elektrizitätswerk und Straßenbahn AG, Paderborn 1934, S. 8 f.

308 Bundesbahn-Ausbesserungswerk, S. 17ff.

Mark, Wilhelm und Carl je $\frac{1}{6}$, die anderen je $\frac{7}{48}$. Carl Spancken wurde 1904 Prokura erteilt, 1908 trat er als zweiter persönlich haftender Gesellschafter in die Firma ein.³⁰⁹ Ransohoff gehörte von 1897 bis 1910 dem Aufsichtsrat der Paderborner Aktienbrauerei an, von 1905 bis 1910 als dessen Vorsitzender, sein Stellvertreter war der Rechtsanwalt Franz Block.³¹⁰

Am 31. März 1909 eröffnete die 1908 von den Bankiers Julius Ohm zu Dortmund und Robert Laue zu Münster gegründete Niederdeutsche Bank Kommanditgesellschaft, Dortmund, in Paderborn eine Niederlassung, zunächst am Kamp 9; 1910 befand sich die Filiale am Rathausplatz Nr. 9.

Für 1908 hatte die Bilanz der Niederdeutschen Bank mit 40 Millionen, die Gewinn- und Verlustrechnung mit 1,4 Millionen Mark abgeschlossen. Aus 836 603 Mark Reingewinn waren 7% Dividende auf das 9 Millionen Mark betragende Aktienkapital ausgeschüttet worden. Die Bank hatte 1909 ein Kapital von 12 Millionen Mark, ging aber bereits im Juli 1910 in Konkurs.³¹¹

Die Paderborner Bank besaß 1909 folgende Beteiligungen: 1369 Aktien der Metallwerke Neheim, 2500 M. Obligationen und 120 000 M. Aktien der Zement- und Kalkwerke Bestwig, 1000 M. Aktien der Paderborner Aktienbrauerei, 8000 M. Aktien der Rheinisch-Westfälischen Disconto-Gesellschaft, 90 000 M. Vorzugs-Aktien und 6000 M. Stamm-Aktien der Lippspringer Holzwarenfabrik. Diese Beteiligungen standen 1912 mit 1 451 304 M. zu Buche. Die Paderborner Bank besaß außerdem die Schloßfabrik Altenbeken. Sie hatte 1912 einen Wert von 100 000 M.

Die Paderborner Bank hatte seit 1902 keine Dividende mehr auf die Stammaktien bezahlt, auf die Vorzugsaktien seit 1905 vier Prozent. Anfang 1909 wurden bei der Bank Unregelmäßigkeiten des Direktors Dr. Cordes entdeckt. Cordes flüchtete am 17. Mai nach Unterschlagung von 290 000 Mark, stellte sich aber in Köln der Polizei. Am 21. Mai wurden auch der zweite Direktor Richters und der Prokurist Werner verhaftet wegen Bilanzverschleierung und Vergehens gegen das Depotgesetz. Sie schieden aus dem Vorstände aus, Werners Prokura erlosch. Anstelle von Cordes und Richters traten der Bankdirektor Theodor Küppers und der Rendant Kleine in den Vorstand. Sie stellten eine neue Rechnung auf, die mit 4 940 480 M. abschloß und einen Reingewinn von 29 944 M. aufführte. Zur Deckung der Unterschleife wurden 663 000 M. auf beiden Seiten eingestellt, etwa das Doppelte der unterschlagenen Summe. Es waren Bürgschaften des Aufsichtsrates und der Großaktionäre. Drei Aufsichtsratsmitglieder fühlten sich durch die

309 Handelsregister A Nr. 21.

310 Paderborner Aktienbrauerei, Protokolle des Aufsichtsrates vom 14. 7. 1897 bis 25. 6. 1926, Akten der Paderborner Brauerei GmbH, durch freundl. Vermittlung von Herrn Dr. Gustav *Dönhoff*, Paderborn.

311 Handelsregister B 25; Martin *Wagner*, Chronik der Stadt Paderborn (MS), StAP A 5460, II, S. 138.

damaligen hohen Ehrbegriffe verpflichtet und gaben jeder 100 000 M., was nicht jedem von ihnen leichtfiel. Den Bankkunden sollte kein Schaden entstehen.

Eine Generalversammlung vom 27. Mai 1909 beschloß einstimmig, die Entlastung für den Vorstand für das Jahr 1908 zu verweigern. Dagegen wurde dem Aufsichtsrat einstimmig Entlastung erteilt. Eine außerordentliche Generalversammlung beschloß am 24. August 1909 die Liquidation der Bank. Die Abwicklung der Liquidation übernahm der Hessische Bankverein in Kassel. Dieser errichtete in Paderborn eine Filiale, die den solventen Teil der Kundschaft der alten Paderborner Bank aufnahm.³¹²

Der Hessische Bankverein war 1908 mit 5 Millionen Mark Aktienkapital aus der Firma Leopold Plauth & Co. in Kassel hervorgegangen, ihren Vorstand bildeten die Bankiers Otto Katzenstein und Willy Heinrich in Kassel, Ernst und Gustav Plauth in Eschwege.

An der Gründung des Hessischen Bankvereins 1908 hatte die Magdeburger Privat-Bank mitgewirkt, die 1856 eröffnet worden war. 1909 ging aus der Magdeburger Privat-Bank die Mitteldeutsche Privat-Bank-Aktiengesellschaft hervor, die man die Privatbank nannte.

Der Hessische Bankverein hatte 1909 bereits eine Zweigstelle in Witzenhausen eröffnet und die angesehenen Bankhäuser Birkenruth und Goebel in Fulda übernommen, in diesem Jahre kam eine Niederlassung in Hannoversch Münden hinzu, 1910 übernahm er den Vorschußverein in Rotenburg/Fulda, 1910 den zu Neukirchen, in Treysa folgte eine Kassenstelle. 1910 wurde das Kapital des Hessischen Bankvereins von 4 auf 8 Millionen Mark erhöht. Die neuen Aktien übernahm die Mitteldeutsche Privat-Bank.³¹³

Die Bank in der Rosenstraße hieß nun Paderborner Bankverein, Filiale des Hessischen Bankvereins AG (Aktienkapital und Reserven 9 Millionen Mark) in Interessengemeinschaft mit der Mitteldeutschen Privat-Bank-Aktiengesellschaft Magdeburg (Aktienkapital und Reserven 56 Millionen Mark).³¹⁴

Am 29./30. September 1909 fand vor der Strafkammer des Paderborner Landgerichts der Prozeß gegen die Leiter der Paderborner Bank statt. Angeklagt waren die Direktoren Dr. Cordes und Richters sowie der Prokurist Werner. Landgerichtsdirektor Schulte führte den Vorsitz, Staatsanwalt Dr. Otto Mantell vertrat die Anklage. Zur Stelle waren vier Verteidiger, zwei Sachverständige und 28 Zeugen. Die Beklagten wurden beschuldigt, sich bei Spekulationen, die sie durch Anlage fingierter Konten verdeckten, umfangreicher Veruntreuungen, Verschleierungen und Bücherfälschungen schuldig gemacht zu haben. Dr. Cordes sollte das Vermögen der Bank in den Jahren 1905 bis 1909 um 91 000

312 Handbuch der deutschen Aktiengesellschaften 1913/14, Bd. 1, S. 208.

313 100 Jahre Commerzbank, S. 92; Hessischer Bankverein, Geschäftsbericht 1912, darin S. 75-78: Aus der Geschichte des Hessischen Bankvereins 1908/1912, hier: S. 75 f.; Handelsregister B 24.

314 Anzeigebuch im Adreßbuch 1910.

Mark, die beiden anderen Angeklagten sollten es um je mehr als 10 000 Mark geschädigt haben.

Einer der sechs Anklagepunkte betraf Effekten des Bonifatiusvereins. Dr. Cordes hatte sich diese Effekten rechtswidrig angeeignet. Gegen die Angeklagten wurden folgende Strafanträge gestellt: Dr. Cordes 2 Jahre, 6 Monate Gefängnis; Werner 1 Jahr, 6 Monate; Richters 9 Monate Gefängnis. Das Urteil lautete auf 18 Monate Gefängnis für Dr. Cordes, 12 Monate für Werner und 10 Monate für Richters und je 100 Mark Geldstrafe. Sie verbüßten die Strafe im Gefängnis zu Hamm.³¹⁵

Liquidator der Paderborner Bank wurde ein Vorstandsmitglied des Hessischen Bankvereins in Kassel, Willy Heinrich, während des Weltkrieges ab 1915 vertreten durch seinen Vorstandskollegen Otto Katzenstein, nach seinem Tode folgte ihm 1921 Küppers. Dem Aufsichtsrat gehörten während der Liquidation an: Auffenberg als Vorsitzender, der Direktor der Bonifacius-Druckerei, W. Peters, als Stellvertreter, Schmidt, Uhle, Heinrich Peters und Freiherr von Elverfeldt jun. auf Schloß Canstein. Erst 1922 erlosch die Firma. Durch die Ausfallbürgschaft, Opfer einiger großer Beteiligter, war eine ruhige Abwicklung der Bank gesichert. Es gelang, die nicht der Liquidation zustimmenden Gläubiger abzufinden. Für zweifelhafte Schuldner wurde eine Rückstellung von 478 687 M. vorgenommen. Nach voller Bewertung der Ausfallbürgschaften von 663 000 M. betrug der Verlust am 24. August 1909 44 295 M., bis zum Jahresende erhöhte er sich auf 178 842 M. Bei 750 000 M. Aktienkapital stellte sich die Unterbilanz auf 657 529 M. Sie stieg 1911 auf 815 850 M., sank dann wieder etwas, 1918 betrug sie 740 381 M. Die Aktien der Metallwerke Neheim gingen 1916 in den Besitz des Freiherrn von Elverfeldt auf Schloß Canstein über, der dem Aufsichtsrat angehörte. Die Lippspringer Holzwarenfabrik sowie die Schloßfabrik Altenbeken wurden liquidiert und verkauft. Beim Ende der Liquidation war das Aktienkapital verloren.³¹⁶

In den Jahren 1906 bis 1908 waren die Brüder Schöningh wieder die größten Steuerzahler der Stadt. 1909 stand Emil Paderstein mit 19 201,60 M. wieder an erster Stelle, ihm folgten Ferdinand und Josef Schöningh, Dr. Rörig, Pape (Junfermann), Ransohoff an 6. Stelle mit 4 378,40 M., Justizrat Franz Block, Ludwig Herzheim, Hermann Hesse und der Ziegeleibesitzer August Lücking. An 57. Stelle stand Loer mit 1 090 M., an 14. der II. Abteilung Karl Spancken mit 792,60 M., an 112. Bankdirektor Suck von der Bergisch-Märkischen mit 457 M.³¹⁷

Emil Paderstein war damals noch Aufsichtsratsvorsitzender der Dortmunder

315 *Wagner*, S. 146; StAP Meldekartei.

316 Handelsregister B 3; Handbuch der deutschen Aktiengesellschaften 1913/14 Bd. 1, S. 208; 1920/21 Bd. 1, S. 174; Schloßfabrik Handelsregister B 30, Liquidation beendet 1915.

317 StAP A 1069 Bürgerrolle.

Union-Brauerei und Mitglied der Aufsichtsräte der Aktienbrauerei Falkenkrug bei Detmold und der Anhaltischen Portland Zementwerke in Nienburg a. d. Saale.³¹⁸ Die Union-Brauerei war 1887 an die Börse gegangen und gehörte 1908 zu den acht von 411 Aktienbrauereien in Deutschland, die die höchsten Dividenden zahlten: 18 % in den Jahren um 1900, 25 % im Geschäftsjahr 1911/12, auf ein Kapital von drei Millionen Mark.³¹⁹ Als in der Stadt Paderborn gegen Padersteins Willen eine Straßenbahn angelegt, die Kanalisation aber aufgeschoben wurde, hielt es ihn nicht mehr in der Heimat.³²⁰ Er zog 1911 nach Charlottenburg, später wohnte er in Berlin-W. Dem Verein für Geschichte und Altertumskunde Westfalens, Abteilung Paderborn, dessen Ehrenmitglied er seit 1911 war, überwies er mehrfach größere Spenden, zuletzt bei der Hundertjahrfeier des Vereins 1924.³²¹ Auch dem Vincenz-Krankenhaus in Paderborn machte er bedeutende Stiftungen.³²² Er starb am 27. Januar 1929.

Sein ältester Sohn Erich wurde mit dem Großstadtleben nicht fertig und beging Selbstmord.³²³ Sein jüngerer Sohn Wilhelm besuchte das Gymnasium Theodorianum, erlernte das Bankfach und wurde Direktor bei der Deutschen Bank.³²⁴ Im Zuge der „Feudalisierung“ des deutschen Großbürgertums³²⁵ wurde er im Ersten Weltkrieg Reserveleutnant eines Dragoner-Regiments in Parchim/Mecklenburg. 1920 wurde er Mitglied des Aufsichtsrates der Dortmunder Union-Brauerei, dessen Vorsitzender sein Vater war. Später widmete er sich dem ihm von seinem Vater geschenkten Gestüt Hof Häusel in Eppstein/Taunus. Er konnte in den dreißiger Jahren nach Südamerika emigrieren, wo er zunächst als Pferdepfleger in einem Tattersall, dann als Briefmarkenhändler sein Leben fristete, bis er die Wiedergutmachung erhielt. Padersteins Tochter Agnes wurde 1904 mit dem Kaufmann Hugo Stern in Bielefeld verheiratet; sie zerbrach an der aufgezwungenen Ehe. Die jüngste Tochter Ida, geboren 1891, lebte, verheiratet

318 *Lewwer*, S. 261; Geschäftsberichte der Dortmunder Union-Brauerei 1909/10-1920/21.

319 *Graudenz*, S. 51, 68, 71, 75.

320 Frdl. Mitteilung von Frau Ilse *Jonson*, Richmond, Virginia, USA, einer Enkelin Emil Padersteins, am 29. 7. 1983.

321 WZ 69, 1911, II, S. 377; 86, 1929, II, S. 251.

322 Baun wir doch aufs neue das alte Haus, Jüdisches Schicksal in Paderborn, S. 30.

323 s. Anm. 320.

324 *Karl Auffenberg*, Mit dem Jubiläum der Deutschen Bank verbunden (über die Familie Paderstein) in: *Die Warte* Bd. 31, 1970, S. 119, und mündliche Auskünfte von Herrn Rechtsanwalt und Notar Dr. *Karl Auffenberg*, Paderborn.

325 Friedrich *Zunckel*, Industriebürgertum in Westdeutschland, in: *Moderne deutsche Sozialgeschichte*, hrsg. von Hans-Ulrich *Wehler*, Neue Wissenschaftliche Bibliothek 10, Köln, Berlin ²1968, S. 309-341, S. 337; Jürgen *Kocka* und Hannes *Siegrist*, Zum Selbstverständnis deutscher Unternehmer im 19. Jahrhundert, in: *Fabrik im Ornament, Ansichten auf Firmenbriefköpfen des 19. Jahrhunderts*, hrsg. von Bernhard *Korzus*, Münster 1980, S. 22-26, S. 25.

mit dem im Verlagswesen tätigen William Borchardt, lange in New York und befindet sich heute in einem Altersheim.³²⁶

Die Konzentration der Banken führte auch zur Organisation ihrer Angestellten, der Bankbeamten. Für 1914 läßt sich in Paderborn-Detmold ein Zweigverein des Deutschen Bankbeamtenvereins nachweisen, dem Warburg angeschlossen war. Vereinslokal war das vornehme Restaurant Rudolf Koch am Kamp 25.^{326a}

Am 1. April 1914 wurde die Bergisch-Märkische Bank von der Deutschen Bank unter Arthur von Gwinner und Dr. Karl Helfferich übernommen. Bereits 1908 war Oscar Schlitter vom Vorstand der Deutschen Bank in den Vorstand der Bergisch-Märkischen Bank entsandt worden, weil diese durch unüberlegte Kredite an eine Baufirma in Verlegenheit geraten war und Verluste auf dem Effektenkonto die Bilanz belasteten. Nach getaner Sanierung war Schlitter 1912 nach Berlin zurückgekehrt. Seit diesem Jahre gab es Gerüchte über eine Fusion der Bergisch-Märkischen mit der Deutschen Bank, die an dem Elberfelder Institut 1914 mit 32 von 80 Millionen Mark, also 40%, beteiligt war. Die Deutsche Bank wollte wie zwei andere Berliner Großbanken, die Darmstädter und die Disconto-Gesellschaft, im Westen nun auch mit eigenen Filialen vertreten sein. Nun hatte die Deutsche Bank eine Zweigstelle in Paderborn. Die Deutsche Bank war die größte des Deutschen Reiches: sie hatte Ende 1913 eine Bilanzsumme von 2,25 Milliarden Mark, im Vergleich zu 1,54 Milliarden Mark der Dresdner Bank und zu 1,24 Milliarden Mark der Disconto-Gesellschaft. Die Deutsche-Bank-Aktie notierte bei 12½% Dividende 249%, der Disconto-Anteil bei 10% Dividende 186½%, der Anteil der Berliner Handelsgesellschaft Carl Fürstenbergs und Walther Rathenaus bei 9½% Dividende 156¼ und die Dresdner Bank-Aktie bei 8½% Dividende 150%. Die Mitteldeutsche Privatbank zahlte seit 1906 7%. 1914 standen der Deutschen Bank mit Reserven von 178,6 Millionen Mark 428,5 Millionen Mark Gesamtkapital zur Verfügung. Allein aus der Fusion mit der Bergisch-Märkischen Bank waren 63,5 Millionen Mark offene Reserven zugeflossen, dazu hatte man über 30 Filialen im Westen des Reiches erworben.

Die Disconto-Gesellschaft hatte an Gesamtreserven 118,975 Millionen Mark, ein Gesamtkapital von 418,975 Millionen Mark. Die Deutsche Bank hatte also etwa 10 Millionen Mark Vorsprung. Das Kapital der Mitteldeutschen Privatbank war 1911 auf 60 Millionen Mark erhöht worden.³²⁷

In Bielefeld hatte die Bergisch-Märkische Bank am 21. Februar 1914 eine Filiale gegründet, die bei der Fusion am 1. April 1914 eine Zweigstelle der Deutschen Bank wurde.³²⁸

326 s. Anm. 320 und 324; Geschäftsbericht der Dortmunder Union-Brauerei 1920/21.

326a Adreßbuch 1914, S. 285.

327 *Seidenzahl*, S. 114ff., 231f.; 100 Jahre Commerzbank, S. 92f.

328 *Drenkmann*, S. 484; db-aktuell 78, 4/1980, S. 24.

VI. Vom Beginn des Ersten bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges

Während des Ersten Weltkrieges begannen die Sparkassen mit den Banken zu konkurrieren. Die Kreissparkasse, seit 1907 unter dem Direktor Müller, verfügte 1914 über einen Einlagenbestand in Höhe von 33 Millionen M.³²⁹ Bis zu diesem Jahre hatte die Kreissparkasse sich die Vorteile des bargeldlosen Zahlungsverkehrs noch nicht zunutze gemacht, obschon den Sparkassen durch Erlaß vom 20. April 1909 die passive Scheckfähigkeit zuerkannt worden war. Zwar war auf Grund einer Satzungsänderung 1909 die Einführung des Scheckverkehrs bei der Kreissparkasse beschlossen worden, doch hatte man zunächst von dieser Einrichtung keinen Gebrauch gemacht. Am 7. April 1914 faßte der Vorstand den Entschluß, nunmehr auch den bargeldlosen Verkehr einzuführen, damit wurde der erste Schritt zum bankmäßigen Aufbau der Kasse getan. Erfolge zeigten sich bald, zumal diese Einrichtungen durch die im August ergangenen Kriegsgesetze, welche zu einer Einschränkung des Barverkehrs zwangen, gefördert wurden.³³⁰

Infolge der Kriegsanleihezeichnungen kam ein großer Teil der Bevölkerung in den Besitz von Wertpapieren, durch Erlaß vom 11. März 1915 wurde daher den Kassen gestattet, die Kriegsleihstücke für die Sparer im offenen Depot zu verwahren. So richtete die Kreissparkasse eine besondere Depotabteilung ein, durch Erlaß vom 22. April 1918 wurde dann auch die Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren jeder Art gestattet.³³¹

Die Städtische Sparkasse hatte 1914 insgesamt 5,9 Millionen Mark Spareinlagen. 3.280.000 Mark waren in Hypotheken angelegt, also 56 % der Spareinlagen.³³² Die Städtische Sparkasse beschloß die Einführung des Scheckverkehrs 1917, er wurde aber erst 1919 aufgenommen.³³³ Fuest, 1919 zum Direktor ernannt, leitete die Sparkasse bis 1921, ihm folgte für weniger als ein Jahr der bisherige Rendant F. Hillenkamp.³³⁴

Im November 1914 war über das Vermögen der Kleinen Handelsbank an der Busdorfmauer der Konkurs eröffnet worden.³³⁵ Der Vorschußverein änderte seinen Charakter. Er war 1914 noch zu den „Gemeinnützigen Instituten und Vereinen“ gerechnet worden. Rendant war von 1881 bis 1916 der Rentner Adolph Westphalen, Friedrichstraße 5, Vorsitzender Justizrat Block. Ende 1914

329 Neunzig Jahre Kreissparkasse, S. 19, 28.

330 a.a.O., S. 20.

331 a.a.O., S. 21.

332 Filter, S. 27,33.

333 a.a.O., S. 26.

334 a.a.O., S. 24.

335 Handelsregister B 14; *Wagner*, S. 198.

hatte der Verein 712 Mitglieder. Bis 1915 war er eine Hypothekbank mit unbeschränkter Haftung, die Mitglieder hafteten mit ihrem gesamten Vermögen für die Genossenschaft. Nun wurden auch andere Bankgeschäfte erledigt. Unter dem neuen Geschäftsführer Engelbert Vonderbeck wurde der Vorschußverein dann im Mai 1919 in eine GmbH umgewandelt; die Mitglieder hafteten jetzt nur noch mit je 1000 Mark. Der Vorschußverein hatte seine Geschäftsstelle nun in der Königstraße 1.³³⁶ Die Gewerbebank befand sich seit 1911 im Hause Leniger am Liboriberg 19. Rüsing war nun hauptberuflich Rendant. Ende 1914 hatte die Bank 212 Mitglieder mit 254 Geschäftsanteilen. 1917 konnte die Bank das Haus Marienplatz 6 erwerben, aber noch nicht beziehen. Auch sie erweiterte ihre Dienstleistungen. Auf den Firmenköpfen der Geschäftsberichte steht nach 1918: „Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte. Pflege des Scheck- und Überweisungsverkehrs. Nachlaß- und Vermögensverwaltung.“ 1920 befand sie sich am Marienplatz.³³⁷

In diesem Jahre übernahm die Commerz- und Disconto-Bank die Mitteldeutsche Privat-Bank, zu deren Interessenbereich der Hessische Bankverein mit seiner Filiale Paderborner Bankverein gehörte. Aus der Commerz- und Disconto-Bank wurde die Commerz- und Privat-Bank.³³⁸ Der Name Paderborner Bankverein wurde aufgegeben. Für die Filiale Paderborn des Hessischen Bankvereins wurde 1920 das Hotel Gerbaulet am Rathausplatz 14 gekauft. Hier hatte sich früher das Bankhaus von Hartmann befunden. Am 21. Juli 1921 wurden die Geschäftsräume an den Rathausplatz verlegt. In diesem Jahre wurde Bankdirektor Küppers als Vorstandsmitglied an die Zentrale des Hessischen Bankvereins in Kassel berufen.³³⁹

Beim Bankhaus Ransohoff & Spancken war 1917 der Mitinhaber Carl Spancken gestorben. Das Geschäft ging auf Nikolaus Ransohoff über. Die Erben Spancken schieden aus; die Kommanditgesellschaft wurde aufgelöst. Am 1. Januar 1920 trat der Bankier Karl Ullner als persönlich haftender Gesellschafter in das Bankhaus ein, das nun als offene Handelsgesellschaft geführt wurde.³⁴⁰

Das Bielefelder Bankhaus Hermann Paderstein, eine „altangesehene, Direktoren der Deutschen Bank persönlich nahestehende Firma“, schloß im März 1920 einen Kommanditvertrag mit der Deutschen Bank, nach dem das Bankhaus zum 1. Januar 1925 an die Deutsche Bank überführt wurde.³⁴¹

336 Vor 75 Jahren, s. Anm. 176; Adreßbuch 1914, S. 288.

337 Aus Tradition zum Fortschritt, S. 34-42, Adreßbuch 1920.

338 100 Jahre Commerzbank, S. 94.

339 Erinnerungen des Prokuristen *Berhorst*, Commerzbank Paderborn (MS)

340 Handelsregister A 21.

341 Willi *Strauß*, Die Konzentrationsbewegung im deutschen Bankgewerbe, Sozialwiss. Forschungen, hrsg. von der Sozialwiss. Arbeitsgemeinschaft, Abteilung IV, Heft 6, Berlin und Leipzig 1928, S. 124, Anm. 2; db-aktuell 78, 4/1980, S. 24; Drenkmann, S. 485.

In der beginnenden Inflation gaben die evangelische Kirchenkasse zu Paderborn und der Magistrat der Stadt Notgeld heraus. Auf dem der Stadt hieß es 1921: „Die Stadtparkasse Paderborn zahle gegen diese Platzanweisung aus unserm Guthaben an Überbringer.“ Die Notgeldserie der Kirchenkasse aus dem Jahre 1921, in Scheine von 50 und 75 Pfennig und einer Mark gestückelt, zeigte Ansichten der Abdinghofkirche, deren Kirchendachreparatur finanziert werden sollte. Die Notgeldserien der Stadt mit Motiven aus ihrer Geschichte schufen 1920 Josef Dominicus, 1921 H. Niedick, Dominicus, der Dombaumeister Kurt Matern und der Stadtbaurat Paul Michels. Die Stadt zog dieses Notgeld 1922 ein, gab aber 1923 erneut Platzanweisungen in höheren Werten aus.³⁴²

Im Oktober 1921 wurde in Paderborn eine Beamten-Spar- und Darlehnskasse als eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung gegründet, zur Förderung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Mitglieder sowie der auf Selbsthilfe gerichteten Bestrebungen des Deutschen Beamten-Wirtschaftsbundes. Den Vorstand bildeten anfangs der Rentmeister Küsters, der Steuerinspektor Johannes Lechken, der Seminarlehrer August Wegener, der Sekretär Friedrich Igney und der Postbetriebsassistent Wilhelm Kosfeld. Der Name wurde 1922 in Beamtenbank geändert. Sie hatte ihren Sitz in der Westernstraße 42.³⁴³

Am 1. Januar 1923 übernahm die Commerz- und Privat-Bank den Hessischen Bankverein ganz. Nun wurde auch dessen Name aufgegeben. Jetzt bestand in Paderborn eine Filiale der Commerz- und Privat-Bank. Das Haus Rosenstraße 10 wurde 1924 an die Beamtenbank verkauft.³⁴⁴

Der Vorschußverein, der sich am 23. Juni 1923 in Vereinsbank umbenannt hatte, war in der Hochinflation am Ende. Am 17. Oktober 1923 beschloß die Hauptversammlung die Auflösung der Genossenschaft zum 1. Januar 1924. Die Liquidation wurde von der Ländlichen Centralkasse durchgeführt, sie dauerte bis 1958(!).³⁴⁵

Die Ländliche Centralkasse gründete nach der Inflation zur besseren Betreuung ihres weit über die Grenzen Westfalens hinausgehenden Geschäftsbereichs ein Netz von 13 Tochtergesellschaften in der Rechtsform von Gesellschaften mit beschränkter Haftung, an deren Stammkapital der Verband ländlicher Genossenschaften mit 10 % beteiligt war, da diese Gesellschaften zugleich Stützpunkte für die Verbandsarbeit sein sollten. Solche Gesellschaften entstanden in Bocholt, Cloppenburg, Gladbeck, Heiligenstadt (das von 1821 bis 1930 zum Bistum Paderborn gehörte), Herford, Hüsten, Letmathe, Meschede, Minden, Paderborn 1924, Unna, Warburg und Weidenau. Diese Gesellschaften mußten aber zum größten Teil in den Jahren 1927 bis 1929 wieder aufgelöst werden, Warburg

342 Aus Tradition zum Fortschritt, S. 41-47 mit Abbildungen.

343 Genossenschaftsregister Nr. 55; *Wagner*, S. 309 zum 15. September.

344 100 Jahre Commerzbank, S. 61; *Berhorst*.

345 Vor 75 Jahren, s. Anm. 176; Genossenschaftsregister Nr. 12.

1933. Die bestehenbleibenden Gesellschaften in Gladbeck, Meschede, Minden und Paderborn wurden 1934 in rechtlich unselbständige Geschäftsstellen der Ländlichen Centrakasse umgewandelt. Die Ländliche Centrakasse Paderborn befand sich Wilhelmstraße 21. Sie wurde von Dr. Bernhard Roxel geleitet.³⁴⁶

Die Beamtenbank geriet 1925 in Schwierigkeiten. Sie verkaufte ihr Haus Rosenstraße 10 an die Harmonie-Gesellschaft. Die Beamtenbank beschloß in einer Generalversammlung am 23. Dezember 1926 die Anmeldung des Konkurses am folgenden Tage. Im Juli 1928 kamen 49 000 Mark, 20 % der bevorrechtigten Forderungen, zur Verteilung.³⁴⁷

Die Deutsche Bank hob die der Zweigstelle Paderborn unterstehende Depositenkasse in Warburg 1925 auf,³⁴⁸ die Depositenkasse in Lippstadt wurde zur Zweigstelle erhoben. Die Zweigstelle Paderborn, die bis dahin über die Bergisch-Märkische Bank, Filiale der Deutschen Bank in Elberfeld mit der Berliner Zentrale verkehrt hatte, wurde nun mit denen in Soest und Lippstadt der Filiale Bielefeld unterstellt.³⁴⁹ Die Befugnisse der Zweigstellen-Direktoren waren weit aus geringer als die der Leiter der am Ort konkurrierenden Sparkassen und genossenschaftlichen Kreditinstitute.

Die Städtische Sparkasse, seit 1922 unter dem Direktor Franz Filter, kaufte 1927 das Heising'sche Haus am Marienplatz 2, das in der Weser-Renaissance um 1600 von dem Baumeister Baumhauser für die Bürgermeisterfamilie Stallmeister errichtet worden war und 1741 durch den Paderborner Hofbaumeister Franz Christoph Nagel ein Barockportal erhalten hatte. 1928 ließ die Sparkasse daneben durch den Dombaumeister Kurt Matern ein Gebäude errichten mit einer Kassenhalle, die heute dem Einwohnermeldeamt dient. Grunderwerb und Bau kosteten 660 000 Reichsmark.³⁵⁰

Durch die Aufwertungsgesetzgebung von 1925 wurde bestimmt, daß die durch die Inflation entwerteten Sparguthaben einer Aufwertung unterliegen sollten, um

346 75 Jahre Verband ländlicher Genossenschaften der Provinz Westfalen Raiffeisen e.V. Münster, Geschichte – Entwicklung – Probleme 1889-1963, Oelde 1963, S. 43f.

347 Wagner, S. 315, 322, 327; Harmonie-Gesellschaft, S. 41; Genossenschaftsregister Nr. 55.

348 Amtsgericht Warburg, Handelsregister B Nr. 6, 6. 7. 1925, Auszug in Akten der Deutschen Bank Paderborn.

349 Reuter, S. 54.

350 Filter, S. 24, 44-51, anschließend S. 52f. Kurt Matern, Erläuterungen zum Neubau der städtischen Sparkasse; 50 Jahre Städtische Sparkasse Paderborn 1903-1953, Paderborn 1953, S. 14. Zum Heising'schen Haus: Michels, Inschriften, S. 233; Herbert Kreft, Jürgen Soenke, Die Weserrenaissance, Hameln 1964, S. 266; Rainer Decker, Bürgermeister und Ratsherren in Paderborn vom 13. bis zum 17. Jahrhundert, Studien und Quellen zur westfälischen Geschichte Bd. 16, Paderborn 1977, S. 221f.; Ulf-Dietrich Korn, Der Paderborner Hofbaumeister Franz Christoph Nagel, ein Zeitgenosse Johann Conrad Schlauns, in: Schlaun-Studie 1, Textteil, Münster 1973, S. 214-277, S. 241. Zu Matern: Tendenzen kirchlichen Bauens im 20. Jahrhundert, Die Pfarrkirche St. Bonifatius in Paderborn 1930-1981 und ihr Architekt Dom- und Diözesan-Baumeister Kurt Matern (1884-1968), Paderborn 1982.

den Sparern in etwa einen Ausgleich für ihren Kapitalverlust zu bieten. Der Aufwertungs-Prozentsatz wurde 1927 zunächst auf 12½% festgesetzt, aber noch im selben Jahr auf 15% erhöht. Dieses ergab bei der Kreissparkasse einen Aufwertungsbeitrag von 3 375 000 GM. Letztmalig wurde – getrennt nach Provinzen – für Westfalen die endgültige Aufwertung auf 26½% festgesetzt, so daß noch einmal 11½% mit einem Betrage von 2 577 000 Reichsmark auf die Aufwertungs-Beträge nachvergütet wurden. Die Auszahlung der Aufwertungsbeiträge erfolgte zunächst nur in dringenden Fällen, später in Teilbeträgen, entsprechend den gesetzlichen Vorschriften.³⁵¹

Auf Beschluß des Kreistages wurde 1928 zum silbernen Dienstjubiläum des Paderborner Landrats in einer Festsitzung in Gegenwart des Oberpräsidenten Gronowski eine Friedrich-von-Laer-Stiftung mit einem Kapital von 60 000 Reichsmark aus Aufwertungsgeldern der Kreissparkasse zur Förderung besonders begabter minderbemittelter junger Leute geschaffen.³⁵²

1929 beschloß der Kreistag den Ankauf des Gutes Ringelsbruch bei Paderborn durch die Kreissparkasse zum Preise von 750 000 Reichsmark. Der Bauunternehmer Köppen hatte den Altenbekener Viadukt gebaut und sich dann 1863 im Ringelsbruch ein Gut errichtet, das seine Tochter Anna erbt, die zur Gräfin Hagenburg erhoben, den Prinzen Otto von Schaumburg-Lippe geheiratet hatte, dessen Bruder, mit einer Schwester Wilhelms II. vermählt, das Palais Schaumburg in Bonn bewohnt hatte. Der Mindener Regierungspräsident untersagte vergeblich den Ankauf, die Kreissparkasse durfte nach ihren Satzungen solchen Besitz nicht erwerben, das Kaufgeld war aus einer Aufwertungsmasse genommen, die einem Ausgleichsstock für Sparer gehörte. Das Gut wurde zu geringem Preis verpachtet, das Gebäude an einen Privatschulunternehmer vermietet, der nicht zahlen konnte, schließlich dem weiblichen Arbeitsdienst zur Verfügung gestellt. Das aufgewandte Kapital verzinste sich mit 1,44%.³⁵³

Am 6. Juli 1931, wenige Tage vor dem Beginn der Bankenkrise, stellte das Paderborner Bankhaus Ransohoff & Spancken die Zahlungen ein. 400 000 RM Passiva standen nur 100 000 RM Aktiva gegenüber. Für Einlagen bis 1000 RM gab es volle Abfindung.³⁵⁴

Die Bankenkrise setzte am 13. Juli 1931 mit dem Zusammenbruch der Darmstädter- und Nationalbank, der „Danat“ ein, sie erfaßte auch die anderen Großbanken: die Deutsche Bank die sich 1929 mit der Disconto-Gesellschaft zur Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft zusammengeschlossen hatte, die

351 Neunzig Jahre Kreissparkasse, S. 23.

352 *Hohmann*, Kreis, S. 74, 76.

353 a.a.O., S. 74f.; Neunzig Jahre Kreissparkasse, S. 23.

354 *Wagner*, S. 355.

Commerz- und Privat-Bank und die Dresdner Bank.³⁵⁵ An diesem 13. Juli, einem Montag, an dem der Paderborner Bürger-Schützen-Verein sein 100jähriges Bestehen feierte, sickerte nachmittags durch, daß die Reichsregierung durch Notverordnung zwei Bankfeiertage für den 14. und 15. Juli angeordnet hatte, um eine offene und vollständige Zahlungseinstellung der Banken zu vermeiden. Wie überall setzte auch bei den Paderborner Kassen an diesem 13. Juli ein Sturm der Sparer ein, die ihre Einlagen abheben wollten. Inflationsgerüchte schwebten nebenher. Bei der Wiedereröffnung der Kassen am 16. Juli kam es zunächst wieder zu einem Ansturm der Einleger, doch wurden nur dringend notwendige kleine Beträge oder Gelder für Löhne und Gehälter ausbezahlt. Die Sparkassen mahnten in einem Aufruf zur Besonnenheit. Am Nachmittag des 16. Juli war dann der Bank- und Kassenverkehr wieder normal.³⁵⁶

Die Kreissparkasse zahlte in der Zeit vom 1. bis 17. Juni 1931 allein 584 000 Reichsmark an Spareinlagen zurück. Die Kreissparkasse war zwar damals außerordentlich flüssig, sie verfügte über 3 000 000 Reichsmark Bankguthaben, doch diese waren bei der Landesbank eingefroren. Durch eine sogenannte Akzept-Aktion wurden die nötigen flüssigen Mittel zur Finanzierung der Auszahlungen beschafft. Verhältnismäßig schnell konnte die Sparkasse die Akzept-Verbindlichkeiten wieder ablösen.³⁵⁷

Am 5. August wurde der Zahlungsverkehr der Banken im Reiche wieder ohne Einschränkungen aufgenommen.³⁵⁸ Das Reich rettete die Großbanken, es war dann 1932 mit der Golddiskontbank, einer Tochtergesellschaft der Reichsbank, an der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft mit 35 %, an der Commerz- und Privat-Bank mit 70 % und an der Dresdner Bank mit 91 % beteiligt. Von 1933 bis 1936 wurden die im Besitze des Reiches und der Golddiskontbank befindlichen Großbank-Aktien unter der Hand von einem Konsortium von Privatbankiers zurückgekauft.³⁵⁹

Bei der Revision der Kreissparkasse 1933 kam erneut der Ankauf von Ringelsbruch zur Sprache, aber auch die Friedrich-von-Laer-Stiftung. Ein Oberregierungsrat aus Minden warf dem Landrat vor, er habe es unterlassen, den damaligen – in Gegenwart des Oberpräsidenten gefaßten! – Beschluß zu beanstanden. Daher bat Laer den neuen Regierungspräsidenten von Oeynhäusen-Grevenburg am 20. Dezember 1933, zu gestatten, daß er die Stiftung dem Kreise zurückgebe und ein Gesuch um Versetzung in den Ruhestand einreiche, da es ihm nicht möglich sei, „unter dem Druck eines derartig schweren Vorwurfs

355 *Born*, Geld, S. 493; *Seidenzahl*, S. 312-326 zur Fusion, S. 327-342: Juli 1931.

356 *Wagner*, S. 355v.

357 Neunzig Jahre Kreissparkasse, S. 23f.

358 *Born*, Geld, S. 493.

359 a.a.O., S. 499f.

weiter für den Kreis nutzbringend zu arbeiten“. Da er gerade sein 65. Lebensjahr vollendet hatte, mußte er ohnehin am 1. April 1934 in den Ruhestand treten.³⁶⁰ Dr. Püntmann, seit 1929 Direktor der Kreissparkasse, wurde Ende 1933 durch den Diplom-Volkswirt Johannes Klein abgelöst, der das Institut bis 1966 prägte.³⁶¹ Der Direktor der Städtischen Sparkasse, Franz Filter, wurde 1934 durch seinen langjährigen Vertreter Hermann Rehren ersetzt, der der Sparkasse bis 1956 vorstand.³⁶² Die Gewerbebank, bis 1929 nahezu ein Vierteljahrhundert von Franz Rüsing geleitet, stand seitdem unter dem mit ihm nicht verwandten Dr. Heinrich Rüsing, der schon 1923 in den Vorstand eingetreten war und die Bank bis 1964 durch mehrere Epochen der Bankengeschichte hindurch führte.³⁶³

Die Kreissparkasse konnte das Gut Ringelsbruch 1936 wieder verkaufen, es wurde 1940 von einer neuen Eigentümerin, Frau Kellinghaus, in Besitz genommen. Zu diesem Zeitpunkt lief auch das Pachtverhältnis des Pächters ab. Das Herrenhaus blieb bis dahin dem Preußischen Staate verpachtet und diente als Mädels-Landjahrlager. Die zu Ringelsbruch gehörenden Paderwiesen kamen 1938 an die Stadt Paderborn.³⁶⁴ Nun ging auch das Kreishaus aus dem Besitz der Kreissparkasse in den des Kreises über, der erst in den letzten Jahren eine geringe Miete gezahlt hatte.³⁶⁵ Für eine Erweiterung des Sparkassengebäudes im Schildern kaufte die Kreissparkasse das Haus Nr. 3, das 1938 abgebrochen wurde, in diesem Jahre auch die Besitzungen Nr. 1 von einem Fräulein Heidenkamp und Nr. 7 vom Kaufmann Goldschmidt, dazu von der Heeresstandortverwaltung eine hinter dem Gebäude liegende Parzelle des Abdinghofes.³⁶⁶

Die Größe der Paderborner Kreditinstitute dieser Zeit läßt sich nur zum Teil vergleichen. Die Großbanken veröffentlichen keine Zahlen ihrer Filialen. Die Geschäftsbereiche der beiden Sparkassen und der Gewerbebank waren sehr voneinander verschieden.

Die Kreissparkasse hatte 1938, im letzten Friedensjahre, 61 Beamte und 9 Angestellte. Seit 1925 besaß sie eine Zweigstelle in Lippspringe, 1930 war die 1924 eingerichtete Nebenrendantur Neuhaus in eine Zweigstelle umgewandelt worden, und 1936 war eine Zweigstelle in Altenbeken eröffnet worden. Die Kreissparkasse hatte Ende 1938 auf 38 622 Sparkonten Einlagen in Höhe von 24 397 417,50 RM, auf 2439 Konten hatte sie Scheck- und Giroeinlagen in Höhe

360 *Hohmann*, Kreis, S. 76.

361 *Neunzig Jahre Kreissparkasse*, S. 24, 28.

362 *50 Jahre Städtische Sparkasse*, S. 69.

363 *Aus Tradition zum Fortschritt*, S. 52, 70.

364 *Hohmann*, Kreis, S. 79; *Neunzig Jahre Kreissparkasse*, S. 23, 40.

365 *Hohmann*, Kreis, S. 79

366 *Neunzig Jahre Kreissparkasse*, S. 40.

von 2 217 529,77 RM. 44,02% der Spareinlagen waren als Hypotheken im Kreisgebiet vergeben. Die Bilanzsumme betrug 28 339 553,37 RM.³⁶⁷

Die Städtische Sparkasse hatte Ende 1938 auf 19 200 Sparkonten Einlagen in Höhe von 10 400 000 RM, aus einem Giro- und Scheckverkehr von 1945 Stück 1 500 000 RM. Ihre Bilanzsumme betrug 12 Millionen RM.³⁶⁸

Die Gewerbebank, deren 692 Mitglieder 905 Geschäftsanteile besaßen, hatte Ende 1938 Spareinlagen in Höhe von 1 038 412,53 RM, Gesamteinlagen und aufgenommene Gelder 2 128 045,26 RM, Kredite einschließlich Wechsel 2 157 613,64 RM. Die Bilanzsumme betrug 2 564 872,76 RM.³⁶⁹

Die Banken änderten ihre Namen: 1937 wurde aus der Deutschen Bank und Discontogesellschaft die Deutsche Bank, 1940 aus der Commerz- und Privat-Bank die Commerzbank, 1942 aus der Gewerbebank Paderborn die Volksbank Paderborn.³⁷⁰

Die Bevölkerung der Stadt Paderborn wuchs bis zum Beginn des Zweiten Weltkrieges auf 42 490 Einwohner. Die Stadt wurde in den ersten Monaten des Jahres 1945 durch mehrere Bombenangriffe, besonders am 17. Januar und am 27. März, fast ganz zerstört.³⁷¹ Auch die Kreditinstitute fielen den Bomben zum Opfer. Unter den Trümmern der Kreissparkasse im Schildern verlor am 17. Januar deren Rendant Johannes Ewers das Leben.³⁷² Das Heisingische Haus und der Vorderbau der Städtischen Sparkasse brannten aus, das eigentliche Sparkasengebäude konnte gerettet werden.³⁷³ Die Volksbank wurde am 17. Januar durch eine vor dem Eingang niedergehende Sprengbombe schwer beschädigt, am 27. März restlos vernichtet.³⁷⁴ Das Gebäude der Deutschen Bank an der Bahnhofstraße wurde von Brandbomben getroffen.³⁷⁵ Auch das Gebäude der Commerzbank wurde am 27. März zerstört.³⁷⁶ Die Tresore der Institute hielten

367 a.a.O., S. 22, 26, 35, 37, 39, 43.

368 50 Jahre Städtische Sparkasse, S. 16 und frdl. Auskunft von Sparkassenoberamtsrat Josef Trienens, Paderborn.

369 Aus Tradition zum Fortschritt, S. 110, 114.

370 *Born*, Geld, S. 460, 651; 100 Jahre Commerzbank, S. 74; Aus Tradition zum Fortschritt, S. 60.

371 Friedrich Gerhard *Hohmann*, Das Ende des Zweiten Weltkrieges im Raum Paderborn, in: WZ 130, 1980, S. 339-397, S. 340, 346f.

372 *Kiepke*, Gründung, S. 10.

373 50 Jahre Städtische Sparkasse, S. 18.

374 Aus Tradition zum Fortschritt, S. 61.

375 Günter *Schlaghoff* (Pseudonym für Joseph Hoffmann), 50 Jahre gute und lausige Zeiten, Erinnerungen eines Bankbeamten aus Krieg und Frieden, Lengerich 1954, darin S. 193-198 Ereignisse bei der Deutschen Bank Paderborn, deren Namen – wie seinen eigenen – Bankdirektor Hoffmann „aus verschiedenen Gründen“ nicht nennen durfte (Vorwort des Verlages), S. 194f.

376 Heimatchronik, S. 349.

stand.³⁷⁷ Mit dem Einmarsch der amerikanischen Truppen am 1. April 1945 endete zunächst die Tätigkeit aller Banken und Sparkassen.³⁷⁸

Die Geschichte der Paderborner Geldinstitute zeigt, daß die Stadt bis über die Mitte des 19. Jahrhunderts hinaus nicht nur in den kulturellen Zentralfunktionen, sondern auch im Bankwesen überragendes Zentrum für das südliche Ostwestfalen bis in den Bielefelder Raum war, daß einzelne Bankiers weit über Ostwestfalen hinausgriffen, die Bankenkonzentration jedoch dazu führte, daß die Entscheidungsebenen der zu Filialen der Großbanken werdenden Paderborner Privat- und Aktien-Banken sich nach Elberfeld, Kassel, Bielefeld und Berlin verlagerten und selbständiges Handeln nur den Sparkassen und genossenschaftlichen Kreditinstituten verblieb, deren Geschäftskreis auf Stadt und Kreis Paderborn beschränkt war.

377 50 Jahre Städtische Sparkasse, S. 18; *Schlaghoff*, S. 195f.

378 Aus Tradition zum Fortschritt, S. 61; 50 Jahre Städt. Sparkasse, S. 18.

Ich habe zu danken den Nordrhein-Westfälischen Staatsarchiven Detmold und Münster, dem Staatsarchiv Hamburg, dem Hessischen Staatsarchiv Marburg/Lahn, dem Westfälischen Wirtschaftsarchiv Dortmund, den Stadtarchiven Berlin (DDR), Bielefeld und Paderborn, dem Amtsgericht Paderborn, der Akademischen Bibliothek Paderborn, der Sparkasse Paderborn, der Volksbank Paderborn, der Commerzbank Paderborn und der Deutschen Bank Paderborn, der Dortmunder Union-Schultheiss-Brauerei AG Dortmund, der Paderborner Brauerei, vor allem Frau Ilse Jonson, Richmond, Virginia, USA, und den Herren Bankdirektor Rudolf Kohlberg, Bielefeld, Georg Freiherr von und zu Brenken, Rentmeister Agrar-Ing. (grad.) Franz Lemaitre, Büren-Brenken, Schloß Erpernburg, Staatsarchivrat Dr. Theodor Helmert, Staatsarchivrat Dr. Reinhard Strecker, Oberstaatsarchivrat Dr. Hans-Peter Wehlt, Detmold, Archivdirektor Professor Dr. Otfried Dascher, Brauereidirektor Hans Tüllmann, Dortmund, Direktor Richard Mertmann, Düsseldorf, Bankdirektor Paul von Benckendorff, Frankfurt/Main, Städt. Oberarchivrat Herbert Stöwer, Lemgo, Dr. Niklot Klüßendorf, Marburg/Lahn, Ltd. Staatsarchivdirektor Dr. Hans-Joachim Behr, Landesverwaltungsdirektor Dr. Karl Heinz Kirchhoff, Ltd. Landesarchivdirektor Dr. Helmut Richtering, Münster, Oberschulrat a. D. Dr. Ernst Nolte, Unna, † Heinrich von Mallinckrodt, Wewelsburg-Böddeken, und in Paderborn Schwester Georgia Fernhomberg und den Herren Rechtsanwalt und Notar Dr. Karl Auffenberg, Verlagsleiter a. D. Dr. Heinz Bauer, Dipl.-Brauingenieur Edmund Berke, Archivangestellter Werner Czapski, Bankdirektor Max J. Darpe, † Brauereidirektor a. D. Dr. Gustav Dönhoff, Bundesbankamtsrat Alfons Happe, Vorstandsvorsitzender Ewald Hoffmeister, Justizamtsinspektor Alfons Hüser, Vorstandsmitglied Dr. Klaus Köhler, Bankdirektor Franz Josef Knörle, Bankdirektor a. D. Franz Linnebank, Oberstaatsanwalt a. D. Ewald Meschede, Stadtarchivamtsrat Rolf-Dietrich Müller, Vorstandsvorsitzender Berthold Naarmann, Vorstandsvorsitzender Bernhard Niewels, Bibliothekar Hermann-Josef Schmalor, Werner Schulze, Sparkassenoberamtsrat Josef Trienens und Prälat Franz Wüstefeld.